Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 45 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 29 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Maßstaffel I oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1. Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981–27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361–9366
Postscheck: Dresden 2060 – Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 154 / 43. Jahrgang × Mit der Beilage „Technische Umschau" Freitag, 5. Juli 1935

Verschärfung der Spannung um Abessinien

Der Besuch des polnischen Außenministers – Aufhebung der Ausnahmegesetze für die Habsburger – Die Transportübung des Heeres

Scharfe Worte aus Italien

Neue heftige Angriffe gegen England

Telegramm unsres Korrespondenten

Rom, 4. Juli

Nachdem Eden in seiner Unterhausrede ausdrücklich hervorgehoben hatte, daß die britische Politik vornehmlich in Rücksicht auf das Ansehen des Völkerbundes einen Krieg zwischen Italien und Abessinien zu vermeiden wünsche, erklären die italienischen Zeitungen heute mit erneuter Heftigkeit, daß Abessinien seit seinem Eintritt in den Völkerbund dessen Satzungen dauernd verletzt habe. Das „Giornale d'Italia" sagt u. a.: „Wenn der Völkerbund versuchen sollte, sein Ansehen mit Hilfe dieses Prinzips (nämlich Duldung und Schutz der abessinischen Vertragsverletzungen) zu retten,

so würde er unweigerlich im Bewußtsein und in der Achtung aller Völker zugrunde gehen,

die noch Aufrichtigkeit und Gerechtigkeit ehren." Noch unverblümter wendet sich in der „Tribuna" der frühere Gouverneur von Eritrea, Jolì, an die Adresse des englischen Völkerbundsministers. Er rät den englischen Staatsmännern, den Völkerbund ganz aus dem Spiel zu lassen, und fragt ganz offen: „Wenn es zu einem bewaffneten Konflikt zwischen Italien und Abessinien käme, dann wäre das gewiß für den Völkerbund unangenehm;

aber wäre es nicht noch schlimmer, wenn man Italien zwänge, dem Beispiel Japans und Deutschlands zu folgen?"

Die Meldungen aus London, wonach einzelne Mitglieder des englischen Kabinetts den Gedanken erwägen, einen internationalen wirtschaftlichen Boykott gegen Italien anzuregen, sind nicht dazu angetan, die nach Edens Unterhauserklärung wieder heftig aufgeflammte italienische Mißstimmung gegen England abzuschwächen. In den politischen Kreisen erregt diese Meldung jedoch keine Beunruhigung, denn man glaubt in Rom, sicher zu wissen, daß das befreundete Frankreich zu einem solchen Plan nicht die Hand reichen würde. Der „Corriere della Sera" schreibt, wenn die englische öffentliche Meinung einhellig hinter den umstürzenden Versuchen der englischen Regierung, sich in die gerechte italienische Aktion in Ostafrika einzumischen, stehe, dann müßte man wirklich über die Zukunft der Beziehungen zwischen den beiden Staaten Besorgnis hegen. Aber glücklicherweise sei der Widerstand eines großen Teiles der britischen Presse „gegen die sonderbare Diplomatie des Herrn Eden" so stark, daß er Italien erlaube,

eine klare Unterscheidung zwischen Land und Regierung

zu machen. Der Gedanke, Abessinien einen wichtigen Streifen der Somaliküste gegen die Anerkennung der italienischen Oberherrschaft über die Wüste von Ogaden zu überlassen, scheine der Welt der Träume zu entstammen. In London möge man sich nicht einbilden, daß Drohungen, wie die Sperrung des Suezkanals oder die Bildung eines wirtschaftlichen Blocks gegen Italien, geeignet seien, Italien von einer Aktion abzubringen, zu der es durch die Ehre seiner Fahne verpflichtet sei. Es gebe Grenzen, über die hinaus die Einmischung einer andern Macht, wenn sie sich auch in den Mantel der Scheinheiligkeit des Völkerbundes einhülle, durchaus unzulässig sei.

Einberufung des italienischen Admiralsrates

Telegramm unsres Korrespondenten

Rom, 4. Juli

Amtlich wird mitgeteilt: „Der Admiralsrat, das höchste Beratungsorgan der Königlichen Kriegsmarine, ist vom Regierungschef und Marineminister zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengerufen worden, um wichtige Marinefragen zu prüfen. Er hat seine Arbeiten bereits begonnen." Diese Mitteilung, mit der zugleich zahlreiche Beförderungen im Offizierskorps der italienischen Kriegsmarine bekanntgegeben werden, hat in den politischen Kreisen Roms großes Aufsehen erregt. Ueber den Gegenstand der Sitzung wird selbstverständlich strenges Stillschweigen gewahrt. Allgemein wird angenommen, daß der Admiralsrat sich mit den aus dem deutsch-englischen Flottenabkommen erwachsenden Fragen und der Vorbereitung der internationalen Seekonferenz beschäftige. Es wird aber auch die Vermutung ausgesprochen, daß die außerordentliche Tagung des Admiralsrates mit der Haltung Englands zu der italienischen Ostafrikapolitik im Zusammenhang stehe.

Die Erregung in England wächst

Bemühungen um Frankreichs Unterstützung bei einer neuen Vermittlungsaktion

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 4. Juli

Die englischen Erörterungen über den italienisch-abessinischen Streitfall nehmen immer schärfere Formen an. Die Offenheit, mit der zum Beispiel die Frage wirtschaftlicher Sanktionen gegen Italien erörtert wird, zeigt, wie außerordentlich ernst man in London die Lage betrachtet. Wie angekündigt, hat sich gestern auch das englische Kabinett mit der abessinischen Frage beschäftigt. Es ist dabei aber noch nicht zu irgendwelchen Beschlüssen gekommen. Die Grundhaltung der englischen Regierung zeichnet sich aber doch deutlich ab: sie hofft immer noch, eine Möglichkeit zur Lösung des Konfliktes zu finden, die auf der einen Seite die abessinische Unabhängigkeit aufrechterhält, auf der andern aber den italienischen Forderungen nach „wirtschaftlichen Möglichkeiten" in Abessinien gerecht wird. Zur Erreichung dieses Zieles aber braucht man die französische Mitwirkung.

In den hiesigen politischen und diplomatischen Kreisen wird der jetzt von London her veranstaltete neue Gedankenaustausch zwischen England und Frankreich, der sich fast ausschließlich auf das abessinische Problem beschränkt, mit größter Spannung verfolgt. England legt großen Wert darauf, daß in der abessinischen Frage eine englisch-französische Einheitsfront geschaffen wird. Ob diese aber zu erreichen ist, ist selbst den Engländern reichlich zweifelhaft. Der diplomatische Korrespondent der liberalen „News Chronicle", Vernon Bartlett, weist heute darauf hin, daß die Aufrechterhaltung der „Stresafront" wirklich von der allergrößten Bedeutung sei. Es müsse sich dabei aber wirklich um eine Front handeln, die sich gegen jeden Angreifer und nicht nur gegen Deutschland allein wende. Allen Dementis zum Trotz hält man hier an der Ansicht fest,

daß es bei den Besprechungen Mussolinis und Lavals zu bestimmten Abmachungen über Abessinien gekommen sei.

Vernon Bartlett glaubt zu wissen, daß Laval Mussolini seinerzeit in Rom sogar ein schriftliches Versprechen abgegeben habe. Höchstwahrscheinlich beruhe die gegenwärtige italienische Politik aber auf einer mißverständlichen Auslegung dieses Dokuments. Frankreich habe wahrscheinlich nur an wirtschaftliche Fragen gedacht, während Mussolini der Ansicht sei, daß sich die französische Erklärung auch auf militärische Maßnahmen beziehe. Vernon Bartlett betont, er halte es für unwahrscheinlich, daß ein französischer Außenminister einer italienischen Politik zugestimmt habe, die

zwingend zur Vernichtung des Völkerbunds führen

müsse. Daß Frankreich aber keineswegs willens ist, sich ohne weiteres mit England zu einer gemeinsamen Aktion zu vereinigen, zeigt insbesondere ein Bericht von Pertinax im „Daily Telegraph" und Angaben der über die französische Politik immer gut unterrichteten diplomatischen Korrespondenten der „Morning Post". Die „Morning Post" rechnet damit, daß Frankreich den englischen Wunsch nach einem gemeinsamen Zusammenwirken

glatt zurückweisen

werde. Frankreich sei um so weniger geneigt, die Verständigung mit Italien zugunsten einer Zusammenarbeit mit England zu opfern, als Frankreich England das jüngst abgeschlossene Abkommen mit Deutschland immer noch nicht verziehen habe. Auch Pertinax schreibt im gleichen Sinne. Verschiedene Blätter lassen heute nun durchblicken, daß die englische Regierung geneigt sei, Frankreich Zugeständnisse zu machen, um Frankreichs Unterstützung in der abessinischen Frage zu erlangen. Der in jüngster Zeit oft ausgesprochene Wunsch Englands nach baldiger Aufnahme der Verhandlungen über den

Luftpakt der Westmächte

tritt in diesem Zusammenhang jetzt etwas in den Hintergrund. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" sagt sogar, daß in der Frage der Luftrüstungen Frankreich die entscheidende Stimme habe, und weiter wird erklärt, daß die englische Regierung nicht den Abschluß eines separaten Luftpaktes mit Deutschland erwäge.

Frankreich gegen Vermittlung

Aussprache zwischen Laval und dem englischen Botschafter

Telegramm unsres Korrespondenten

H. Paris, 4. Juli

Der englische Botschafter in Paris, Sir Henry Clerk, sprach gestern abend am Quai d'Orsay vor und hatte eine zweistündige Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Laval. Eine amtliche Mitteilung wurde nicht gemacht, aber der offiziöse „Petit Parisien" glaubt, versichern zu können, daß der Botschafter einen eingehenden Bericht über die gestrige Sitzung der englischen Regierung gegeben habe. Es handle sich hierbei um zweierlei: 1. Festsetzung der Methode zur Durchführung des Stresaprogramms und 2. Beratung mit der französischen Regierung über die Abessinienfrage.

Mit einer etwas boshaften Freude stellt die Pariser Presse fest, daß nun die Engländer an die französische Regierung herangetreten seien, und man schlußfolgert daraus, daß England die französische Unterstützung unbedingt brauche. Kein Wunder, daß man in Paris versucht, diese „günstige Konjunktur" auszunutzen. Wenn man dem „Figaro" glauben darf, will sich nun der Quai d'Orsay daran machen, ein genaues Programm für Verhandlungen mit Deutschland auszuarbeiten. Ueber die Prinzipien dieses Programms teilt der „Figaro" nur mit, daß an der Verwirklichung des Ostpaktes in Form eines Nichtangriffspaktes unbedingt festgehalten werde. Weiter solle das Programm auch den Luftschutzpakt und andre Rüstungsfragen behandeln.

Was die abessinische Frage und die Stellungnahme Frankreichs zur italienischen Politik angeht, so soll, wie Frau Tabouis im „Oeuvre" mitteilt, die englische Regierung dem Quai d'Orsay ihr Mißvergnügen über die Militärverhandlungen des französischen Oberkommandierenden Gamelin in Rom zum Ausdruck gebracht haben. Diese Militärverhandlungen hätten zu dem Abschluß eines Uebereinkommens geführt, das Frankreich und Italien die Möglichkeit gebe, ihre Truppen von der gemeinsamen Grenze zurückzuziehen und zu andern Zwecken zu benutzen. Dadurch habe Italien 250 000 bis 300 000 Mann frei bekommen. Der englische Unwille sei so weit gegangen, daß England die französische Regierung gewissermaßen vor die Alternative gestellt habe, zwischen London und Rom zu wählen. Trotz dieser Drohung habe sich jedoch Laval entschieden geweigert, irgendeine Vermittlungsaktion in Rom zu unternehmen. Er habe im Gegenteil darauf hingewiesen, daß Frankreich, falls man es wirklich als Sündenbock sowohl in der Politik des Ausgleichs mit Deutschland als auch in der abessinischen Politik hinstellen wolle, sehr gut die Briefe veröffentlichen könne, die einst in den Jahren 1925 und 1926 zwischen England und Italien ausgetauscht worden seien, als die beiden Länder versucht hätten, Abessinien unter sich aufzuteilen.

Das „Echo de Paris" macht England den Vorwurf, sich keineswegs immer an die Völkerbundsbestimmungen gehalten zu haben, für die es jetzt Frankreich im Falle Abessinien einspannen wolle. Wenn England Frankreich in die Klemme bringen wolle, wäre vielleicht die Erinnerung an jene Unterhausrede angebracht, in der Sir Austen Chamberlain, von Baldwin beeinflußt, ausdrücklich dargelegt habe, daß der Völkerbundspakt sich wohl nicht in aller Welt anwenden lasse.

SA. im Kampf

Seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus sind mehr als zwei Jahre verflossen. Viele der Männer und Frauen, die heute in den Reihen der aktiven Kämpfer der Bewegung stehen, waren damals, vor dem 30. Januar 1933, noch nicht dabei. Mancher, der nach dem Sieg hinzukam, ist auch wieder, freiwillig oder unfreiwillig, verschwunden, als er sehen mußte, daß die Partei keineswegs gerade auf ihn gewartet hatte, daß sie vielmehr von jedem, der sich zu ihr bekannte, Arbeit, Einsatz und Bewährung forderte. Wer aber hier nicht versagte, dem ist die Eingliederung in die Front der alten Kämpfer nicht schwer gemacht worden. Gewiß sind — und das ist richtig und notwendig — die „Alten" stets in der Führung geblieben. Sie haben ja eins voraus, was sich durch nichts andres abgelten läßt: die Tatsache, daß sie schon in der Zeit, da der Sieg des Nationalsozialismus wohl Sache des Glaubens, aber noch nicht Wirklichkeit war, zur Gefolgschaft Adolf Hitlers gehörten, — die Tatsache, daß ihr Kämpfertum in den denkbar schwierigsten Zeiten erprobt ist. Dennoch sind „Alte" und „Neue" längst zur Einheit zusammengewachsen. In der Mitgliederschaft, in der PO., in der SA. Die tägliche Arbeit der Parteigliederungen beweist es. Wer aber außer denen, die selbst mittun, kennt diese entsagungsvolle, stille, unermüdliche, soviel Kräfte verzehrende Arbeit? Wer sieht ihre Ergebnisse, die ja zumeist nach außen hin wenig in Erscheinung treten, sondern vor allem in inneren Werten bestehen?

Das alles gilt für sämtliche Gliederungen der Bewegung. Und wenn jetzt eine, nämlich die SA., mit einer großen, vom Führer angeordneten Leistungsprüfung hervortritt, so wird damit im Grunde für die Gesamtheit der Partei ein Beispiel geliefert. Aber zugleich wird doch auch die SA. als solche ins volle Licht gestellt. Denn gerade um die SA. haben sich manche Leute den Kopf zerbrochen. Sie fragten besorgt und neunmalklug nach dem „Daseinszweck" der SA., nach ihrem Bestand und ihrer Tätigkeit, nach ihren äußeren Formen ebenso wie nach ihrer inneren Haltung. Und sie meinten damit nichts andres, als daß die SA. eigentlich „überflüssig" geworden sei: Sie brauche ja keine Versammlung mehr vor dem Terror der Gegner zu schützen und in Märschen durch feindliche Stadtviertel Propaganda für den Nationalsozialismus zu machen. Wer so urteilt, der zeigt aber nur, daß er die Aufgabe der SA. niemals richtig begriffen hat. Diese Aufgabe erledigt sich nicht mit der Erfüllung einiger Funktionen, die, je nach Zeit und Umständen, wechseln können. Sondern diese Aufgabe reicht viel weiter. Sie umfaßt den ganzen Menschen und hat damit auch Bedeutung und Geltung für immer.

Der Reichswettkampf der SA., der jetzt beginnt und bereits Ende September beendet sein soll, wird hoffentlich allen denen, die immer noch nicht genügend Bescheid wissen, die Augen öffnen. Sie werden erfahren, wie vielgestaltig das Gebiet ist, auf dem der SA.-Mann arbeitet, strebt und kämpft. Er gehört zu den festesten Stützen des Nationalsozialismus in weltanschaulicher Beziehung. Und deshalb auch erstreckt sich die Leistungsprüfung zuerst auf weltanschauliche Dinge. Man muß aber auch hier richtig verstehen. Nicht formaler Wissensstoff wird gepaukt und abgefragt. Es ist selbstverständlich, daß jeder SA.-Mann über die Geschichte und die Ziele der SA. und der Bewegung überhaupt im Bilde ist und, wenn es nottut, auch Auskunft darüber geben kann. Aber das genügt nicht. Die innere und äußere Gesamthaltung des SA.-Mannes muß die des wahrhaften Nationalsozialisten sein. Unendlich viel — alles gehört dazu. Der SA.-Mann muß, wie es bei der Verkündung des Reichswettkampfes schon gesagt wurde, unbedingt zuverlässig, opferwillig, kameradschaftlich, stets einsatzbereit und auch ordentlich im privaten wie im öffentlichen Leben und Auftreten sein. Das alles sind Eigenschaften, die sich am klarsten erweisen in der Gemeinschaft, und zwar gerade in der Gemeinschaft des Sturmes, die nicht zu klein ist, in der sich aber doch noch alle kennen und einer auf den andern angewiesen ist. So leuchtet es auch ein, daß nicht die einzelnen Männer, sondern die Stürme als Einheiten zum Wettkampf antreten sollen.

Gemeinschaftsleistung ist es auch, die in den sportlichen Kämpfen verlangt wird. Man will keine Rekorde, nichts, was zwar nach außen hin glänzend wirkt, aber doch für die Fähigkeiten der Gesamtheit nichts zu besagen hat. Es ist trotzdem nicht wenig, was gefordert wird. Viel Uebung, viel Anstrengungen, Mut, Gewandtheit müssen die Stürme beweisen, die in gutem Durchschnitt bestehen wollen. Es ist nicht wenig — aber es ist schließlich auch nicht mehr als das, was von jedem gesunden Deutschen, von jedem „Kerl von echtem Schrot und Korn" — wie schon jetzt in der

SLUB
Wir führen Wissen.

SA. und natürlich auch im Heere — einmal überall verlangt werden muß. Also: Weltanschauliche Bewährung und körperliche Leistungsfähigkeit werden zusammengefaßt, aus der fatgewordenen Erkenntnis heraus, die überall dort, wo die neue Erziehung auf deutsche Menschen zu wirken vermag, oberster Leitsatz ist: daß eben nur der Mensch in seiner Ganzheit wertvoll ist, in seiner Ganzheit für sich, aber erst recht auch für die Gemeinschaft.

Die SA. soll Vorbild sein; sie soll, wie sie selbst erzogen worden ist, Erzieher sein für das ganze Volk. Diese Aufgabe kann ihr niemals genommen werden. Und deshalb auch kann die SA. niemals entbehrlich sein. Wie unentbehrlich sie ist: das wird — daran ist schon jetzt kein Zweifel — gerade der Reichswettkampf beweisen. H. Zg.

Das Sammelverbot

× Berlin, 4. Juli

Wie schon berichtet, hat der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, im Benehmen mit dem Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung, Dr. Goebbels, und dem Reichsschatzmeister, Pg. Schwarz, für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1935 ein allgemeines Sammelverbot erlassen. Im Sinne dieses Erlasses wird auch die Sammlung für die Hitler-Freiplatzspende nicht durchgeführt.

Wohin steuert Frankreich?

Von Staatssekretär a. D. Frhr. v. Rheinbaben

Neulich hörte ich einen Franzosen nach einem Aufenthalt in Deutschland sagen, daß ihn nichts so beeindruckt habe wie die selbstverständliche Ruhe und die Selbstsicherheit, mit der jeder seiner Arbeit nachgehe und die Zukunft seines Lebens beurteile. Besonders sei ihm dies nach der Führerrede vom 21. Mai aufgefallen.

Angesichts der vielen ungelösten Probleme in der europäischen Politik und Wirtschaft, angesichts aber auch der von dem Führer und Reichskanzler immer wieder an Frankreich gerichteten Aufforderung, den Weg der Verständigung mit seinem deutschen Nachbarn zu beschreiten, ist es interessant, bei jeder neuen Entwicklung der europäischen Lage immer wieder die Frage zu stellen und soweit möglich zu beantworten: Wohin steuert Frankreich?

•

Eine sehr beliebte rednerische Floskel der französischen Sprache lautet: „Je me demande — ich frage mich." Versucht man heute als Deutscher, aus dem verwirrten Durcheinander der französischen Presse festzustellen, worüber ein politisch denkender Franzose jetzt wohl Fragen an sich selbst richten wird, dann kommt man zu folgendem Ergebnis:

Zunächst ist die innere Lage alles andre als befriedigend. Nach schwerer finanzieller Krise, die nicht zuletzt durch die immer schneller angehäuften Militärausgaben entstanden ist, wurden Kammer und Senat in lange Sommerferien geschickt, nachdem ausgerechnet wiederum wegen eines neuen Militärkredits die Parlamentsmaschine nicht mehr funktionierte. Daneben liefen eigenartige Verhandlungen zwecks Bildung einer großen Linksfront, an der neben Radikalsozialen und Sozialdemokraten offen und selbstbewußt sogar die Kommunisten teilnehmen. Oeffentliche Demonstrationen häufen sich, und die Gegnerschaft zwischen rechts- und linksstehenden Verbänden nimmt ebenso zu, wie ihre Bewaffnung. Alles in allem nicht gerade ein beruhigendes Bild.

•

Und wie steht es mit der Außenpolitik? Der Besuch des englischen Ministers Eden hat die Differenzen zwischen französischer und englischer Auffassung klargelegt, allerdings auch erneut den Willen zu gemeinsamer Fühlung und Weiterarbeit betont. Was hat sich auf diesem Gebiet denn wirklich Neues ereignet? Mit dem Wechsel einflußreicher englischer Minister hat die englische Politik, gleichzeitig mit dem Abschluß des Flottenabkommens mit Deutschland, den Willen zu selbständigerer Haltung unzweideutig gezeigt. Als die deutsch-englischen Verhandlungen in London Fortschritte machten, schickte das darüber informierte Frankreich eine geharnischte Protestnote, und noch nicht 24 Stunden später wurde von der englischen Regierung der politische Teil des Abkommens unterzeichnet und veröffentlicht. Auf eine solch selbständige Haltung der englischen Politik war man in Paris kaum gefaßt. Man nahm für sich selbst in den Verhandlungen mit Rußland oder in allen möglichen militärischen Besprechungen mit Italien und andern Ländern wohl stets die eigene Selbständigkeit in Anspruch, kritisierte sie aber hart, als sie auch von dem befreundeten England in Anspruch genommen wurde.

Und der italienische Freund? Da kaum noch ein Zweifel darüber bestehen kann, daß Mussolini aufs Ganze geht und für Italien grundsätzlich den vorherrschenden politischen und wirtschaftlichen Einfluß in Abessinien mit Waffengewalt durchsetzen will, sieht sich die französische Politik vor recht schwierigen und delikaten Entscheidungen. Soll plötzlich der Völkerbund, wie Italien androht, ausgeschaltet werden? War Genf bisher nicht gerade eine Hochburg französischen Einflusses und kann sie überhaupt noch aufrechterhalten werden, falls auch Italien ihr den Rücken drehen sollte? Wie wird es dann mit der für den Herbst 1935 geplanten Einweihung des neuen Prachtbaues des Völkerbundsgebäudes werden, wenn eventuell eine neue entscheidende Schwächung die Fortarbeit der Genfer Organisation und ihre weitere Aufrechterhaltung unmöglich machen sollte?

Soviel Fragen — soviel Zweifel und neue Probleme für den Franzosen. Sein Blick sucht zwar zunächst immer wieder die bewährten Freunde und Bundesgenossen. Er kann sich gewiß besonders auf den Freund in Prag, in Bukarest, in Moskau verlassen. Sie alle stehen noch heute gegen die Evolution in Europa und für die Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes in engster Fühlung mit Frankreich. Teils werden sie von Frankreich geführt, teils beeinflussen und hemmen sie selbst die französische Entschlußfähigkeit. Aber nun bleibt doch immer wieder Deutschland als für den Franzosen ungelöstes Problem übrig. Wie soll sich Frankreich zu Deutschland stellen, nachdem die Einkreisungspolitik Barthous des Jahres 1934 zu einem wesentlichen Teil zusammengebrochen ist? Was kann denn jetzt noch aus dem ganzen Bündel von Pakten und neuen Verträgen, wie sie die Konferenzen von London und Stresa vorsahen, gerettet werden? Lohnen sie sich denn überhaupt noch, wenn sie entsprechend den deutschen Forderungen vom 21. Mai umgeändert, d. h. im französischen Sinne abgeschwächt werden? Und wie wird es im besonderen mit jenem famosen Donau-Pakt, dessen Vater trotz der pompösen Ankündigung im Morgenrot französisch-italienischer Freundschaft am 7. Januar 1935 heute so recht niemand sein will und der vor wenigen Monaten noch an die allererste Stelle der angeblichen europäischen Notwendigkeiten gerückt wurde?

Aber auch der westeuropäische Luftpakt scheint ja gar nicht so zu werden, wie ihn Frankreich einst wünschte. Was hat er für Frankreich überhaupt für einen Zweck, wenn nicht Sonderabmachungen zwischen Frankreich und England zu dauernder und fester militärischer Intimität führen? Will etwa England nach dem Erfolge des Flottenabkommens mit Deutschland auch auf diesem Gebiet eventuell selbständig vorgehen und auch hier mit Deutschland direkt verhandeln? Und schließlich, was hat, so schreiben die französischen Zeitungen, ein Gespräch mit Deutschland über Rüstungsbegrenzung für einen Zweck? Wäre ein solches Rüstungsgespräch nicht nur ein „böser Trick", um das bedrohte Frankreich seiner heute noch überlegenen technischen Waffenausrüstung zu berauben?

So oder so ähnlich rauscht es an Fragen und Zweifeln durch den französischen Blätterwald, und vorläufig noch ist kein Entschluß zu befreiender Tat zu sehen. Man überlegt, man deutet, man tastet sich weiter, ja der französische Ministerpräsident und Außenminister Laval hat es immerhin gewagt, von der Möglichkeit eines „Arrangements" mit Deutschland zu sprechen. Es soll aber beileibe nicht etwa ein Arrangement mit Deutschland allein werden, sondern ein „Arrangement zu mehreren".

•

Das heute so glückhaft geschlossene, einige, wenn auch verarmte und hart arbeitende deutsche Volk sieht mit einigem Erstaunen auf das ewig unruhige, begabte Volk der Franzosen, das seines Sieges nicht froh wird, weil es den Weg der direkten Aussprache mit Deutschland nicht finden will, das sich immer wieder selbst bedroht oder irgendeinen Vorgang in Europa als gegen die so zäh verteidigten Verträge von 1919 gerichtet glaubt, dessen führende Militärs planen, im Ernstfalle Europa mit Hunderttausenden von schwarzen Truppen zu überfluten und dessen politische Führer den Weg nach Moskau nicht scheuten, um in dem großen bolschewistischen Rußland Halt und Unterstützung gegen das unbehagliche „Neue" zu finden, das sie selbst nicht mehr aufhalten können!

Eine gewiß auch für uns Deutsche hochinteressante Periode außen- und innenpolitischen französischen Geschehens liegt vor uns. Wir selbst fühlen uns stolz als Mitträger einer europäischen Entwicklung, die von der Epoche Versailles fort zu einem neuen Verhältnis der europäischen Staaten führt, in dem Deutschland seinen vollberechtigten Platz wieder eingenommen hat. Wir warten in Ruhe die nächsten französischen Entschlüsse ab. Sie werden von größter Wichtigkeit, nicht nur für unsre beiden Länder, sondern für die Neugestaltung des alten Europa überhaupt sein. Insofern hat der französische Ministerpräsident recht: Es handelt sich jetzt bei dem ganzen unruhigen Hin und Her der europäischen Politik nicht um Deutschland und Frankreich allein, sondern um ein neues europäisches System und Gleichgewicht. Die Frage ist nur: Steuert die heutige französische Außenpolitik im Gegensatz zu der des Jahres 1934 auf das allein dem allgemeinen Wohle dienende richtige System zu?

U-Boot-Debatte im Unterhaus

Sir Bolton Eyres Monsell gegen Behauptungen Lloyd Georges

× London, 4. Juli

Im Unterhaus fragte der konservative Abgeordnete Radford den Marineminister, ob im Verlauf der letzten Besprechungen mit der deutschen Delegation für die Flottenverhandlungen diese das Angebot gemacht habe, die Unterseeboote gänzlich abzuschaffen, und, wenn das der Fall sei, was die Regierung geantwortet habe.

Der Erste Lord der Admiralität, Sir Bolton Eyres Monsell, erwiderte hierauf: „Wie der Reichskanzler in seiner Rede vom 21. Mai festgestellt hat, ist Deutschland bereit, der Abschaffung der U-Boote zuzustimmen, vorausgesetzt, daß andre Länder dasselbe tun. Diese Bereitschaft ist durch die deutschen Vertreter bei den letzten Besprechungen erneut bestätigt worden. Wie anderseits bekannt ist, hat England die Führung bei dem Versuch unternommen, ein allgemeines Abkommen über die Abschaffung der U-Boote herbeizuführen (Beifall) und hat sich seit der Washingtoner Konferenz bei jeder passenden Gelegenheit hierfür eingesetzt. Die deutschen Vertreter wurden an unsre Ansichten in diesen Punkten erinnert, die völlig mit den ihrigen übereinstimmen. Bedauerlicherweise werden diese Ansichten jedoch von den andern Ländern nicht geteilt. Aus dem, was ich gesagt habe, geht klar hervor, daß der Bericht, den Lloyd George auf der nationalen Aufbau- und Friedenskonferenz gegeben hat, jeder Begründung entbehrt. (Beifall.) Dieser Bericht, der behauptet, daß, obwohl Deutschland die Abschaffung der U-Boote angeboten habe, wir nicht bereit gewesen seien, dieses Angebot anzunehmen, steht nicht nur in Widerspruch mit den klaren Tatsachen, sondern auch zu den autoritativen Erklärungen, die die britische Regierung kürzlich zu dieser Angelegenheit gegeben hat." (Lauter Beifall der Minister.)

Sir Bolton Eyres Monsell fuhr fort, er fürchte nicht, daß die Lloyd-George-Erklärung in England irgendeinen Schaden anrichten könne, da er nicht glauben könne, daß jemand mit Ausnahme von Lloyd George die wahren Tatsachen nicht kenne. „Worüber ich Besorgnis hege", so fuhr er fort, „ist ihre internationale Wirkung. Dieser U-Boot-Angriff auf die britische Regierung muß das Ansehen dieses Landes in den Augen der Welt schädigen und so die ständigen Anstrengungen der Regierung zur Errichtung des Weltfriedens behindern." (Neuer Beifall.)

Auf eine ergänzende Frage Lansburys hin stellte Sir Eyres Monsell noch einmal fest, daß einige Regierungen der Abschaffung der U-Boote nicht zustimmten, und fügte hinzu, daß Japan und Frankreich sich unter diesen Mächten befänden.

Kompromißerklärung Herriots

Die Gegensätze bei den Radikalsozialen

Telegramm unsres Korrespondenten

H. Paris, 4. Juli

In der Vorstandssitzung der Radikalsozialen Partei am gestrigen Abend ist die mit Spannung erwartete große Auseinandersetzung zwischen Herriot und Daladier völlig ausgefallen. Daladier ergriff überhaupt nicht das Wort, und Herriot hatte sich schon vor der Sitzung mit den einflußreichsten Mitgliedern des Vorstandes über eine lauwarme Erklärung geeinigt, die beiden Strömungen in der Partei gerecht zu werden versucht, aber auch keine von beiden restlos befriedigt.

Diese Erklärung wurde von Herriot gleich zu Beginn der Sitzung verlesen. Er stellte darin zunächst fest, daß er auf ausdrücklichen Wunsch der Partei in die Regierung eingetreten sei. Dann betonte er den Ernst der Finanzlage und die Notwendigkeit, das Budget ins Gleichgewicht zu bringen. Schließlich kam er zum eigentlichen Teil seiner Erklärung. Er betonte zunächst: „Die Republik ist das endgültige Regime Frankreichs und wir werden niemals dulden, daß dieses Prinzip angetastet wird. Wir können und wollen gewisse Vorbereitungen zum gewaltsamen Umsturz nicht verstehen." Die Radikale Partei wolle weder einen Bürgerkrieg noch einen Krieg. „Wir wollen die Freiheit der Meinung und der Versammlung für alle nach den Staatsgesetzen der Republik. Aber die Regierung der Republik allein hat die Macht und die Autorität, die Ordnung aufrechtzuerhalten und die innerpolitischen Schwierigkeiten zu schlichten."

Dann begründete es Herriot — und hier wurde der Kompromißcharakter seiner Erklärung am deutlichsten —, daß am 14. Juli, dem Nationalfeiertag, eine große „demokratische Mobilmachung des ganzen Volkes" stattfinden solle, „um die Republik zu verteidigen". Die Radikale Partei werde daran teilnehmen. Aber sie werde sich weigern, hinter der roten Fahne zu marschieren. Die Radikale Partei behalte ihren eigenen Charakter und sie bleibe „der Tricolore treu". — In einer privaten Erklärung fügte Herriot dann noch hinzu, daß er nach Ablauf seines Präsidentenmandates im Oktober dieses Jahres nicht mehr die Führung der Partei übernehmen werde.

Austritt des stellvertretenden Vorsitzenden

× Paris, 4. Juli. (Durch Funkspruch)

Der stellvertretende Vorsitzende der Radikalen Partei, Edouard Pfeiffer, hat dem Vorsitzenden Herriot seinen Austritt aus der Partei mitgeteilt, da er den Linkskurs der Partei nicht mitmachen könne. Die Radikalsozialen Partei gleite alle Tage mehr einem beunruhigenden Linkskartell zu. Sie habe letzthin zwei ebenso zwecklose wie gefährliche Regierungskrisen hervorgerufen und werde am 14. Juli zum ersten Male öffentlich an der Seite der Bolschewisten und neben der roten Fahne aufmarschieren. Viele Radikalsozialen dächten wie er, wagten aber nicht, ihre Ansicht auszusprechen, und ihre Zurückhaltung sichere den extremen Elementen den Erfolg.

Gehirnentlastung

Von Paul Fechter

Der Duden ist seit Jahrzehnten nicht mehr nur Name eines Verfassers einer Rechtschreibung der deutschen Sprache, sondern ein stehender Begriff, eine Instanz, ein höchster Gerichtshof, Quelle letzter Weisheit und letzter Entscheidung geworden, wenn Vernunft, Ueberlegung, Wissen aufgehört haben. Der Duden ist eine der Stellen, an denen es wirklich gelungen ist, die deutsche Zwietracht einmal mitten ins Herz zu treffen. Er ist absolut, unfehlbar, ein höchstes Wesen, dem sich alle, vom Dichter bis zum Setzer, vom Oberlehrer bis zum Pfarrer, vom Zeitungsschreiber bis zum Universitätsprofessor, ja zum Korrektor beugen.

Ein Problem aber blieb trotz aller Weisheit Konrad Dudens bestehen: wie kann man wissen und feststellen, wie ein Wort geschrieben wird, wenn einem eben dieses Wort, wie das zuweilen zu geschehen pflegt, gerade entfallen ist? Seit dem Krieg hat sich nicht bloß in dem angenehmen Alter, in dem man ein gewisses Recht der Verkalkung für sich beanspruchen darf, ein erhöhter Gedächtnisschwund für Einzelworte bemerkbar gemacht. Man hatte im Krieg und nach dem Krieg so furchtbar viel Gelegenheit, vergeßlich zu werden; man lernte draußen Tausende von Menschen kennen, die einem wieder entglitten, zog durch Hunderte von Dörfern und Städtchen, über Höfe und Bäche, die alle einen Namen hatten, den man für kurze Zeit behielt; dann versank er und nahm im Versinken, wie es scheint, alle möglichen andern Erinnerungen an Namen, Orte, Schlachten, Tatsachen ebenfalls mit hinweg. Die Frage: wie hieß doch der? — wie heißt doch das Ding? — ist nie so oft gestellt worden wie in den anderthalb Jahrzehnten nach dem Krieg.

Es war ein Problem Dudens würdig, wie man diesen Schwierigkeiten ebenso sicher und unabweisbar beikommen konnte wie dem Dschungel der Rechtschreibung. Gab, gibt es eine Möglichkeit, denn, der das Kennwort für ein Ding, eine Tätigkeit, einen Vorgang vergessen hat, ein Hilfsmittel an die Hand zu geben, das imstande ist, ihn aus dem qualvollen Zustand zu erlösen, den man mit dem schönen Wort zu umschreiben pflegt: mir liegt der Name auf der Zunge, aber ich kriege ihn nicht heraus?

Den findigen Leuten, die Dudens Rechtschreibung seit einem Menschenalter den von der Aufgabe des Schreibens gequälten Deutschen zur Drucklinderung in immer neuen Auflagen unter das Sitzfleisch schoben, ist es tatsächlich gelungen, einen Weg zur Erlösung aus diesen Qualen des halben Vergeßenhabens zu finden. Das Bibliographische Institut in Leipzig, das seit langem den Duden verlegt, hat einen Weg gefunden, die Hemmungen des Kalkes auf dem Weg zum richtigen Wort unschädlich zu machen. Es hat einen Duden für Vergeßliche erfunden, ein Wörterbuch in Bildern, auf denen man einfach nachsehen kann, wie etwas heißt, das man vergessen hat, oder von dem man überhaupt noch nicht weiß, wie es richtig heißt. Es erscheint jetzt der vierte Band des Großen Duden, und dieser Band ist ein Bildwörterbuch, das das bildmäßig erfaßbare Wortgut der deutschen Sprache von Bildtafeln ablesbar den Wortsuchenden vor Augen führt. Auf der einen Seite stehen Bildtafeln mit allerhand Ziffern an den einzelnen Objekten; auf der Seite daneben die den Ziffern entsprechenden Namen. Gesetzt den Fall, jemand hat, was ja vorkommen kann, das Wort Stellwerk vergessen. Er weiß ganz genau, was er meint; aber das teuflische Gehirn sträubt sich grinsend gegen die Hergabe der an sich sehr einfachen Bezeichnung. Früher lief der Unglückliche herum, öffnete von Zeit zu Zeit den Mund und stieß unartikulierte Laute aus in der Hoffnung, daß irgendeine mitfühlende Seele aus irgendeinem geheimnisvollen Grund ihn plötzlich durch die Nennung des gesuchten Wortes erlösen würde. Jetzt läßt er das Gehirn ruhig grinsen, grinst ebenfalls, nimmt seinen Duden, Band IV, schlägt die Tafel Bahnhof auf, sucht sich das namenlose Häuschen, das die Nummer 12 trägt und hat mit einem Blick auf die nebenstehende Seite die entfallene Bezeichnung.

So ist es überall. Sie haben, was Gott verhüte, den richtigen technischen Namen irgendeines Teils Ihres Autos vergessen. Die fürchterlichste Blamage droht: Sie sind in Gefahr, für hoffnungslos ungeistig angesehen zu werden. Früher gab es keinen Ausweg; jetzt zieht man lächelnd den Bilderduden aus der Tasche: ein Griff, ein Blick, und die Hemmung ist beseitigt. Sie wollen bei einer alten Kirche wissen, wie die verdammten Dachziegelsorten hießen, die da einmal nach unten, einmal nach oben gekrümmt, das hohe Dach bedecken. Früher brachte man mit solch einem Problem eine ganze gebildete Gesellschaft in tödliche Verlegenheit, weil doch jeder so tun muß, als ob er es weiß, und niemand weiß, wie die Dinger wirklich heißen. Jetzt nimmt man seinen Duden, Band IV, Abschnitt Handwerk, schlägt das Bild „Der Dachdecker" auf und hat in wenig Sekunden die bildhaften Bezeichnungen Mönch und Nonne gefunden, als hätte man sein Leben lang Otto Ludwigs Dachdeckermeister Konkurrenz gemacht.

Der Einfall, der diesem Band zu Grunde liegt, ist wirklich hübsch. Dieser Bilderduden ist eines der Bücher, aus denen man ohne Mühe in kürzester Zeit feststellen kann, was man alles nicht weiß, und das ist schon eine reizende Sache. Daneben kann er das Gehirn in der Tat von allen möglichen quälenden Hemmungen befreien, kann den Sinn für das Anschauliche der Sprache heben, kann Ausländern, die Deutsch lernen wollen, die Möglichkeit bieten, rein vom Bilde her die Worte zu lernen und dabei bei Gelegenheit die komischsten Verwechslungen vornehmen. Man kann ohne alle Mühe und ohne jede dicke Kunstgeschichte sich aus ihm künstlerische Bildung aneignen und Sachverständiger für Uniformwesen werden. Es ist ein Buch nicht zum Lesen, auch nicht zum Besehen; es ist ein Buch, das einem wirklich hilft, einen aus Schwierigkeiten befreit und einem das Leben leichter macht. Von wievielen Büchern kann man so etwas sagen?

Die Flucht vor dem Tode

Der Han-Kaiser, Lieu Pang, lustwandelte einst auf den wohlgegliederten Terrassen seines Palastes, als der kaiserliche Gärtner atemlos herbeistürzte und sich vor ihm in den Staub warf.

„Sohn des Himmels, Fülle des Segens, hilf mir! Soeben, als ich deine duftenden Rosenstöcke begoß, fand ich mich dem Tode gegenüber, der hinter einem Baume stehend mir drohte und zuwinkte. Leih mir dein schnellstes Pferd, Herr der sieben Gestirne, damit ich noch, bevor des Mondes Sichel sichtbar wird, Tschang-ka-wan erreichen und dem Tode entgehen kann!"

„Nimm es, mein Sohn", winkte der Kaiser gnädig, und der Bedrängte stürzte dankbar davon.

Gedankenvoll setzte der Kaiser seinen Weg fort, als er plötzlich selbst dem Tode gegenüberstand.

„Wie wagst du es, blasser Bote des Nähmenreiches, in meine Mauern einzudringen und meinen Gärtner zu bedrohen?" herrschte der Kaiser ihn an.

„Vergib dem Abgesandten deiner Ahnen, mächtiger Herr der Sechsunddreißig Provinzen. Ich habe deinen Gärtner nicht bedroht. Es erzwang nur in mir eine Gebärde des Erstaunens, daß ich ihn hier finde, da ich doch den Auftrag habe, ihn heute abend in Tschang-ka-wan zu holen."

(Mitgeteilt von Andreas Nanai.)

Heinrich Stalling

Zu seinem 70. Geburtstag

Geheimrat Dr. h. c. Heinrich Stalling, der Seniorchef des bald 150 Jahre bestehenden Verlagshauses Gerhard Stalling in Oldenburg, vollendet am 5. Juli das siebente Jahrzehnt seines Lebens. Er entstammt einem alten oldenburgischen Bauerngeschlecht. Sein Urgroßvater gründete 1789 die jetzige Druckerei- und Verlagsfirma, die sich innerhalb der Familie weiter vererbte. Heinrich Stalling begann seine buchhändlerische Tätigkeit in der Höcknerschen Buchhandlung für Militärwissenschaft zu Dresden, ging dann nach München, Wiesbaden und Berlin und trat 1894 in die väterliche Firma ein, der er vor allem die in Dresden gewonnenen Erfahrungen zunutze machte. 1895 gründete er das „Deutsche Offizierblatt", das in der Idee sozusagen ein Programm für die weitere Entwicklung des Verlags Stalling war, der eins der größten militärwissenschaftlichen Verlagsunternehmen werden sollte. Nach dem Kriege gab er die Schriftenreihe „Schlachten des Weltkrieges" und, unter Mitwirkung des Reichsarchivs, das bisher in etwa 400 Bänden erschienene Werk „Erinnerungsblätter deutscher Regimenter" heraus, Zeitgeschichtliche Bücher nationalgesinnter Autoren folgten, das charakteristischste Dokument von Stallings verlegerischer Arbeit nach dem Kriege aber wurden die „Schriften an die Nation".

Auch in wissenschaftlichen Kreisen wurde der Verlag bald sehr geschätzt, und die historische Reichskommission vertraute ihm ihre Publikationen „Die auswärtige Politik Preußens 1858—71" an. Ein Werk der historischen Kommission der Bayrischen Akademie der Wissenschaften über „Die deutsche Politik Oesterreichs 1859—1866" folgte. Auch die Fortsetzung der von der Preußischen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen „Politischen Korrespondenz Friedrichs des Großen" erschien bei Stalling.

Neben diesen seriösen Gebieten pflegte Stalling vor allem das deutsche Kinder- und Jugendbuch, das zum großen Teil ihm sein heute beachtliches Niveau verdankt.

Viele Auszeichnungen und die Freundschaft bedeutender Zeitgenossen ehrten das vielseitige Schaffen Heinrich Stallings. Für seine Verdienste auf sozialem Gebiet wurde ihm von der Universität Freiburg die Würde eines Dr. med. h. c. verliehen.

Staatsfeindliche Umtriebe in Danzig

× Danzig, 4. Juli

Im Verlauf des gestrigen Tages sind durch die Politische Polizei folgende Personen in Haft genommen worden: Kriminalsekretär auf Wartegeld Chall, Oberregierungsrat im Ruhestand Weber, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Hülff, Kriminalsekretär auf Wartegeld Rompza, Landgerichtsdirektor Kühn, Zollassistent Puttkammer, Landgerichtsdirektor Zaehle und Polizeihauptwachtmeister Felske. Bei einem Teil der Festgenommenen ist, wie die Pressestelle des Danziger Senats mitteilt, eine staatsfeindliche Betätigung bereits nachgewiesen, während bei einem andern Teil dringender Verdacht besteht. Weitere Festnahmen stehen bevor. Im Interesse der Untersuchung kann weiteres zunächst nicht mitgeteilt werden.

Aus Litauen ausgewiesen

× Warschau, 4. Juli

Wie polnische Blätter melden, wurden aus Litauen acht polnische Staatsangehörige ausgewiesen, die dort seit längerer Zeit ansässig waren und sich in den kulturellen Verbänden der dortigen polnischen Minderheit betätigten.

Fortführung der Politik Pilsudskis

„Gazeta Polska" über die Besprechungen zwischen dem Führer und Beck

× Warschau, 4. Juli. (Durch Funkspruch)

„Gazeta Polska" sagt in ihrem Bericht aus Berlin, während der mehrstündigen Unterredung zwischen dem Führer und Minister Beck am Mittwoch seien nicht nur die deutsch-polnischen Fragen durchgesprochen worden, sondern auch allgemein-politische Fragen, an denen das Reich und Polen interessiert sind. Der Führer und Kanzler habe seinem tiefen Bedauern Ausdruck gegeben, daß der Tod des Marschalls Pilsudski das geplante Zusammentreffen zwischen ihm und dem Führer des polnischen Volkes unmöglich gemacht habe. Die Reichsregierung halte es für die beste Huldigung des Andenkens des großen Toten, in den deutsch-polnischen Beziehungen auf dem von ihm beschrittenen Wege fortzuschreiten, der für beide Völker vorteilhaft sei. Minister Beck habe erklärt,

die polnische Regierung sei entschlossen, das politische Testament Pilsudskis auf allen Gebieten durchzuführen

und sehe keinen Anlaß, daß die jetzigen deutsch-polnischen Beziehungen irgendeiner Aenderung unterliegen sollten. Hauptziel der polnischen auswärtigen Politik sei die Sorge um nachbarliche Beziehungen, die sich auf gegenseitige Kenntnis und gegenseitiges Vertrauen stützen. Die polnische Regierung begrüße mit Befriedigung die Entwicklung der Beziehungen zwischen dem Reich und Polen, seit in Deutschland der Führer und Reichskanzler Hitler diese Beziehungen normalisiert habe. Die polnische Regierung wünsche aufrichtig, daß die Beziehungen mit Deutschland sich weiter ausbauen und festigen. Das Blatt weist ferner auf den nicht nur freundlichen und liebenswürdigen, sondern herzlichen Ton hin, mit dem die Berliner Presse Minister Beck begrüßt habe. In maßgeblichen deutschen Kreisen unterstreiche man, daß der Besuch Becks in Berlin ein deutlicher Ausdruck der Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen in den letzten beiden Jahren sei.

Das deutsch-polnische Abkommen vom Januar 1934 habe seine Probe als Beispiel konstruktiver Politik bestanden.

Die Methode der Beruhigung der Beziehungen vor allem dort, wo sie mit Recht oder Unrecht als besonders gespannt angesehen worden seien, die Methode, sich über reale Fragen unmittelbar zwischen den interessierten Staaten zu verständigen, diene dem Frieden besser als das System allgemeiner Aussprachen, das mehr laut als erfolgreich und in seinen letzten Zielen nicht immer klar sei.

Ein Abend beim Führer

× Berlin, 4. Juli

Außenminister Beck und Frau Beck nahmen gestern an einem Frühstück teil, das der Reichsminister Freiherr v. Neurath zu ihren Ehren veranstaltete. Bei dem Frühstück waren zugegen: der polnische Botschafter in Berlin, Lipski, der Kabinettschef des polnischen Außenministers, Graf Lubienski, der Legationssekretär Friedrich sowie Botschaftsrat Prinz Lubomirski und der Militärattaché Oberst Szymanski mit ihren Gattinnen. Von deutscher Seite nahmen teil: der Staatssekretär v. Bülow, der deutsche Botschafter in Warschau, v. Moltke, Ministerialdirektor Meyer mit Gattin sowie der Protokollchef Graf Bassewitz und Herren des Auswärtigen Amtes.

Am Abend gab der Führer und Reichskanzler in seinem Hause zu Ehren des polnischen Außenministers und seiner Gemahlin ein Abendessen, an dem der polnische Botschafter Lipski, der deutsche Botschafter in Warschau, v. Moltke, und die Herren der Begleitung des Außenministers Beck sowie mehrere Mitglieder der Reichsregierung und andre führende Persönlichkeiten des politischen Lebens mit ihren Damen teilnahmen.

Nach dem Essen fand ein Konzert statt, bei dem Luise Willer, Maria Müller, Wilhelm Rode, Max Lorenz, Julius Patzak, Professor Wilhelm Kempff und Michael Raucheisen mit vollendeten Darbietungen die Gäste des Führers erfreuten.

Oesterreich für Habsburg offen

Aufhebung des Ausnahmegesetzes vom österreichischen Ministerrat beschlossen

× Wien, 4. Juli

Ein Ministerrat, der am Mittwoch unter Vorsitz des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg stattfand, hat beschlossen, der vorbereitenden gesetzgebenden Körperschaft ein Bundesgesetz über die Abänderung der das Haus Habsburg betreffenden Ausnahmegesetze (Gesetz vom 3. April 1919 und vom 30. Oktober 1919) vorzulegen.

In einer amtlichen Bekanntmachung wird dazu erklärt, es handle sich um die Beseitigung der „weder sachlich noch rechtlich begründeten Ausnahmebestimmungen" gegen die Habsburger, soweit eine solche Aufhebung mit dem Staatsinteresse vereinbar sei. Die gegen die Mitglieder des Hauses Habsburg ausgesprochene Landesverweisung soll grundsätzlich außer Kraft gesetzt werden. Ferner wird die Regierung nach ihrem Ermessen und unter den von ihr festzustellenden Bedingungen Vermögensobjekte, die nachweisbar privates Eigentum des vormals regierenden Hauses darstellen, zurückerstatten. Hiervon nicht betroffen sind jedoch alle Gegenstände künstlerischen, archäologischen, wissenschaftlichen oder historischen Charakters, die einen Teil von Sammlungen bilden, zum Beispiel Kunsthistorisches Museum, Nationalbibliothek und dergleichen. Es soll mit dieser gesetzlichen Regelung insbesondere auch dafür Vorsorge getroffen werden, daß Ansprüche und Rechte Dritter, die in der Zwischenzeit erworben wurden, hierdurch nicht betroffen sind.

Der Ministerrat erklärt, daß die vorgeschlagene Aenderung die einem gesunden Rechtsempfinden entsprechende Lösung und eine wenigstens teilweise „Wiedergutmachung zweifellos begangenen und von der allgemeinen öffentlichen Meinung als solches empfundenen Unrechtes" darstelle. Die christlichsoziale „Reichspost" meldet, daß der Gesetzentwurf bereits am Mittwochabend dem Staatsrat unterbreitet worden sei. Unmittelbar nach dem Staatsrat wird sich der Bundeskulturrat mit dem Gesetzentwurf befassen, so daß das Gesetz bereits am nächsten Dienstag im Bundestag endgültig angenommen werden dürfte.

Wie bekannt wird, haben sich der Staatssekretär für Justiz, Karwinsky, und der Legitimistenführer Baron Wiesner am vergangenen Sonnabend nach Steenockerzeel begeben. Sie werden für Freitag in Wien zurückerwartet. Ueber den Zweck der Reise erfährt man, daß die Verhandlungen, die seit über einem Jahre in der Habsburger Frage in Wien zwischen den Vertretern des Hauses Habsburg und der österreichischen Regierung geführt wurden, in Steenockerzeel mit Otto von Habsburg beendet werden sollen.

Wie es heißt, will Oesterreich den Habsburgern das gesamte im Jahre 1919 beschlagnahmte Vermögen bis auf Schönbrunn, die Hofburg und den Teil des Vermögens, der dem Invalidenfonds zugewiesen wurde, zurückerstatten. Gleichzeitig habe Karwinsky die Aufgabe, mitzuteilen, daß eine Rückkehr der Habsburger nach Oesterreich derzeit unmöglich und unerwünscht sei. Man scheint also in Wien nur noch Bedenken wegen des Zeitpunktes der Rückkehr zu haben. Die noch immer ablehnende Haltung der Kleinen Entente dürfte dabei ausschlaggebend sein.

Die Einbringung des Regierungsantrages auf Aufhebung der Habsburger Gesetze findet durchweg die Zustimmung der Wiener Morgenblätter. Es ist jedoch bemerkenswert, daß die Zeitungen in ihren Kommentaren die politische Seite dieser Angelegenheit offenbar bewußt vernachlässigen, die beantragte Rückgabe des Habsburger Vermögens samt der Erlaubnis zur Rückkehr der Habsburger nach Oesterreich vielmehr nur als einen „Akt der menschlichen Gerechtigkeit" ansprechen.

Erneute Sitzung des Staatsrates

× Wien, 4. Juli. (Durch Funkspruch)

Nach einer gestrigen Nachtsitzung trat der Staatsrat am Donnerstagvormittag wieder zu einer Sitzung zusammen. Die Aufhebung der Habsburger-Gesetze bildet das Tagesgespräch Wiens. Das „Prager Tagblatt" und die „Bohemia" wurden am Donnerstag wegen ihrer Stellungnahmen zum Habsburger-Gesetz in Wien beschlagnahmt. Ueber die Verhandlungen in Steenockerzeel durfte die österreichische Presse, mit Ausnahme des „Neuen Wiener Tagblattes", nichts veröffentlichen.

Polens Außenminister am Ehrenmal

Kranzniederlegung im Beisein der Spitzen der Wehrmacht

× Berlin, 4. Juli. (Durch Funkspruch)

Das Ehrenmal Unter den Linden war Donnerstagmittag der Schauplatz einer feierlichen und eindrucksvollen Gefallenenehrung durch den polnischen Außenminister Oberst Beck.

Der Minister fuhr, begleitet von Botschafter Lipski, seinem Kabinettschef Grafen Lubienski und Legationssekretär Friedrich, gegen 11.30 Uhr am Ehrenmal vor. Zu seinem Empfang hatten sich eingefunden Reichskriegsminister Generaloberst v. Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres General der Artillerie Frhr. v. Fritsch, der kommandierende General des 3. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis 3, Generalmajor v. Witzleben, sowie der Stadtkommandant von Berlin, Generalleutnant Schaumburg. Oberst Beck schritt mit den Herren der deutschen Wehrmacht zunächst unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenkompanien des Wachregiments ab. Inzwischen war ein prachtvoller, riesiger Kranz mit weißen und roten Nelken und Schleifen in den polnischen Nationalfarben ins Innere des Ehrenmals getragen worden. Oberst Beck verweilte mit seiner Begleitung und den Vertretern der deutschen Wehrmacht einige Augenblicke in stillem Gedenken an dieser eindrucksvollen Weihestätte für die Gefallenen des Krieges. Anschließend erfolgte ein Vorbeimarsch der Ehrenkompanie.

Frühstück in der Polnischen Botschaft

In Anwesenheit des Führers

× Berlin, 4. Juli. (Durch Funkspruch)

Zu Ehren des polnischen Außenministers, Oberst Beck, gab am Donnerstagmittag der polnische Botschafter in Berlin, Lipski, ein Frühstück, an dem auch der Führer und Reichskanzler teilnahm. Der Führer erwiderte damit den Besuch, den ihm Oberst Beck Mittwoch vormittag abgestattet hatte.

Auf der gegenüberliegenden Seite der Botschaft hatten sich zahlreiche Berliner und auch Mitglieder der polnischen Kolonie von Berlin eingefunden, um der An- und Abfahrt der Gäste beizuwohnen. Als einer der ersten erschien Staatssekretär v. Bülow; bald darauf folgten der Reichskriegsminister Generaloberst v. Blomberg mit Tochter, der Chef des Protokolls Graf Bassewitz, Reichsernährungsminister Darré, der deutsche Botschafter in Warschau, v. Moltke, Staatssekretär Dr. Meißner, der außerordentliche Botschafter v. Ribbentrop und Staatssekretär Dr. Lammers. Mit besonderem Jubel wurden der Reichsminister Dr. Goebbels und Ministerpräsident Göring empfangen.

Punkt ½2 Uhr erschien, mit Heilrufen begrüßt, der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler in Begleitung seines Adjutanten Brückner.

Der Führer an Präsident Roosevelt

× Berlin, 4. Juli. (Durch Funkspruch)

Der Führer und Reichskanzler hat anläßlich des heutigen Unabhängigkeitstages der Vereinigten Staaten von Amerika dem Präsidenten Roosevelt telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Der diesjährige Reichsbauerntag

× Berlin, 4. Juli

Auf Anordnung des Reichsbauernführers findet der diesjährige Reichsbauerntag in der Zeit vom 10. bis 17. Nebelung (November) in der Reichsbauernstadt Goslar statt.

Um den Reichsbauerntag besonders hervorzuheben und die Führerschaft des Reichsnährstandes auf diese Tagung genügend vorzubereiten, hat der Reichsbauernführer eine Sperre aller Kundgebungen und Arbeitstagungen des Reichsnährstandes bis zum Reichsbauerntag verfügt.

Der neue Bischof von Berlin

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 4. Juli

Der Papst hat den Bischof von Eichstätt in Bayern, Graf v. Preysing-Lichtenegg-Moos, zum Nachfolger des verstorbenen Bischofs der Reichshauptstadt Dr. Bares ernannt.

Graf Konrad v. Preysing-Lichtenegg-Moos hatte sich ursprünglich dem Staatsdienst, und zwar der auswärtigen Politik gewidmet. Er studierte nach der Gymnasialzeit in Landshut Rechtswissenschaften in München und Würzburg. Nachdem er längere Zeit Legationssekretär bei der Bayrischen Gesandtschaft beim Quirinal in Rom gewesen war, schied er aus dem Staatsdienst, um in Innsbruck Theologie zu studieren, und empfing 1912 als Zweiunddreißigjähriger in München die Priesterweihe. An der Kirche „Unsre liebe Frau" wirkte er als Domprediger und wurde 1922 zum Domkapitular ernannt. Im September 1932 berief ihn der Papst zum Oberhirten des Bistums von Eichstätt.

Die Preysings gehören zum ältesten bayrischen Adel. Die Familie führt seit 1706 den Grafentitel. Zwei Brüder des künftigen Berliner Bischofs gehören ebenfalls zur katholischen Geistlichkeit.

Drohung der Kwantung-Armee

× Peiping, 4. Juli

Nach einer Meldung aus Hsingking hat die japanische Kwantung-Armee der chinesischen 29. Armee Sung Cheyuans neue Forderungen übermittelt. Die Kwantung-Armee droht mit neuen Maßnahmen, falls die Chinesen nicht bis zum 10. Juli Tschachar und die Grenzgebiete innerhalb der äußeren Großen Mauer südlich von Tuschikau geräumt haben. Für mögliche Aktionen steht die Hauptmacht der japanischen Garnison von Jehol unter dem Oberbefehl von General Yamada zur Verfügung. Falls die Japaner ihr Vorhaben durchführen, würde das in Richtung Tuschikau nordwärts vorspringende Dreieck der Großen Mauer, durch das im vorigen Jahr die Japaner eine Kraftwagenstraße gebaut haben, die Tuschikau mit Kanghuang, der ersten Station der Peiping-Suiyuan-Bahn nördlich des Passes von Nankau, verbindet, völlig unter den Einfluß der Japaner kommen.

Nordisches Musikfest in Lübeck

Von unserm Korrespondenten

Lübeck, 4. Juli

An die Reichstagung der Nordischen Gesellschaft, die diesmal in weitgespannter Perspektive eine deutsch-nordische Bindung und einen Austausch in kulturellen und künstlerischen Dingen durchführt, schloß sich als künstlerischer Ausklang, als Coda, um in der Sprache der Musik zu reden, ein viertägiges Musikfest an. Es gilt, auch auf dem Gebiet der Kunst die deutsch-nordischen Beziehungen, die auch musikalisch ein stammverwandtes Band um die Nationen knüpfen, noch fester zu gestalten, auszubauen, für Kenntnis nordischen Schaffens zu wirken, es als geistigen Begriff fruchtbar zu machen. Daß in Anlage und Durchführung in diesem Musikfest ein erfolgreicher Vorstoß unternommen worden ist, mit dem Lübeck seine Bedeutung als alte Kulturstätte Norddeutschlands würdig weitergeführt hat, ist sehr anzuerkennen. Für künftige Veranstaltungen wird lediglich noch ein besserer Ausgleich im deutsch-nordischen Anteil, stärkere Heranziehung, Gegenüberstellung auch des jüngsten oder jüngeren deutschen Schaffens zu erwägen sein.

Der Besuch des Festes war sehr stark; alle Veranstaltungen waren ausverkauft. Neben den Vertretern der Regierung, der Behörden, der Gesandtschaften, Teilnehmern aus Kreisen der Kunst und Wissenschaft auf deutscher Seite waren auch zahlreiche Besucher aus nordischen Ländern gekommen. In einem Festakt im Rathaus sprachen Bürgermeister Dr. Drechsler (Lübeck), Präsidialrat Ihlert von der Reichsmusikkammer, Komponist Kurt Atterberg (Schweden), die auf die kulturelle Bedeutung des Festes hinwiesen. Am St.-Marien-Werkhaus, wo einst Dietrich Buxtehude (und sein Amtsvorgänger Franz Tunder), der Altmeister lübeckisch-norddeutscher Orgelmusik, gewirkt hat, wurde eine Gedenktafel enthüllt. Wilhelm Furtwängler und Hermann Abendroth, die beiden Gastdirigenten des Festes, die einst auch in Lübeck gewirkt haben, erhielten die goldene Gedenkmünze der Gemeinnützigen Gesellschaft.

Glanzvoller Beginn des Festes war das bis auf den letzten Platz ausverkaufte Furtwängler-Konzert im Kolosseum, in dem außer Brahms und Beethoven als deutsche Uraufführung die Siebente Sinfonie von Jean Sibelius (Finnland) im Programm stand. Es ist die vorläufig letzte Sinfonie (Opus 105) des finnischen Meisters, der im Dezember dieses Jahres den 70. Geburtstag feiert; bei aller Verwurzelung in halb slawischer, halb nordischer Nachromantik wieder ein Werk von starkem, echtem Heimatklang, das den Ton, das Wesen des „Landes der tausend Seen" in eine gleichsam international zugängliche Sprache verpflanzt. Im zweiten Orchesterkonzert, geleitet von Hermann Abendroth, der in einer Aufgabe, die der „nordischen" Seite seines Wesens aufs beste entgegenkam, einen großen Abend schuf, erschien als wertvollste Gabe das „Tema con variazoni" von L. Irgens Jensen (Norwegen), das über einem kirchlich gefärbten Thema von zartem, elegischem Hauch die stilleren, etwas herberen Seiten des Norwegertums spiegelt, Bergeinsamkeit, Majestät und wieder zartere pastorale Stimmungen. Kurt Atterberg, der bedeutendste nachromantische Komponist Schwedens, war mit einem Klavierkonzert vertreten, von dem man merkwürdigerweise nur den ersten Satz (gespielt von Hermann Hoppe, Berlin) hörte. Ueppiges Klangformat der Strauß-Zeit, im äußeren Stil heute nicht mehr recht zeitgemäß, aber immerhin getragen vom Schwung, dem Temperament, dem Klangempfinden Atterbergs. Ein mythisch-balladeskes al-fresco-Gemälde, mit einigen kühneren musikalischen Ausdrucksbildungen, gibt David Monrad Johansen (Norwegen) in dem Werk „Skald Sigrat" (Lied, das der Skalde Sigrat seinen Gefolgsmannen singt), dessen Tenorsolo Einar Kristjansson (Staatsoper Dresden) mit klangvollem Organ sang. Mit Reger, dessen wundervollen „Gesang an die Hoffnung" Emmi Leisner musikalisch und klanglich groß gestaltete, und Brahms (Zweite Sinfonie) klang der Abend aus, der außerdem mit einer frischen, wie von Meeresluft durchströmten, nachromantischen Ouvertüre von Emil Bangert (Dänemark), einem Nielsen-Schüler eröffnet wurde.

Der dritte Orchesterabend, den Heinz Dressel, der Lübecker Generaldirektor, dirigierte, erweiterte die Perspektive des Festes noch etwas in einer Reihe neuer Werke. Das „Concertino für Trompete und Orchester" von Knudaage Riisager (Dänemark) — dessen schwieriges Solo von Anton Schuldes (Berliner Philharmonisches Orchester) geblasen wurde — zeigte, daß in Dänemark auch Strawinsky-Einflüsse in frischem, nordischem Musizieren aufgenommen werden. Carl Nielsen, der 1931 verstorbene eigenwüchsige dänische Komponist, stand mit einem merkwürdigen, schwer zugänglichen Werk im Programm, der Sechsten (letzten) Sinfonie, die weniger sinfonisch, sondern weit mehr aus der Kleinwelt einer Suiten-Haltung heraus seltsam phantastische, skurrile Gesichte, dabei in eigentümlich hellen, klaren Farben, leider ohne rechten organischen Fluß, aneinanderreiht. Eine Orchestersuite aus der Oper „Oesterbottner" von L. Madetoja (Finnland) ergänzte das Bild Finnlands nicht wesentlich nach einer neuen Seite. Wohl aber war der Eindruck der Liedergruppe von Yrjö Kilpinen (Finnland), diesmal Lieder mit Orchesterbegleitung, wieder sehr stark; wundervolle nationale Kunst, die weniger durch „Stil" als durch die stärkste Substanz: den Einfall in der Bindung von Wort und Ton, wirkt. Sie fanden übrigens einen idealen Interpreten in Gerhard Hüsch, der auch einen balladesken Zyklus von Ture Rangström (Schweden), „Lieder Königs Eriks", von wirkungsvoller, kräftig gezeichneter Romantik zu warmem Erfolg verhalf.

Zwei Kammermusik-Konzerte gaben einen Durchblick in verschiedene Generationsgruppen der nordischen Musik. Konservativer zunächst N. O. Raasted, der Kopenhagener Domorganist, mit einem Streichquartett, von gehaltvollem nachklassizistischem Inhalt und manchen feinen, nordisch stimmungsvollen Einfällen, und Haquinius (Schweden), der lebhafter, subjektiver in den Spannungen ist. Der Finnländer Sulho Ranta, 1901 geboren, interessierte in einem „Concertino für Klavier und Orchester" — er hat auch in Paris studiert — darin, wie er neufranzösische Züge, neuimpressionistische „sachliche" Züge mit finnischen nationalen Tönen, einem herberen Stimmungskolorit, durchwirkt. Ebbe Hamerik (Dänemark) zeigte in einer „Passacaglia und Fuge" (für Streichorchester) Loslösung von neuromantischen Farbwerten zu strengerer Linienführung, architektonischer Wirkung. Kleinere Skizzen, „Capricci" genannt, von Björne Brustad, für Violine und Viola (ohne Begleitung) konnten, im norwegischen Kolorit, auch von volkstümlichen Elementen befruchtet (Musizieren auch der norwegischen Fiedel), immerhin als Bereicherung der seltenen Gattung angesprochen werden. Recht begabt wirkte schließlich Hans Brehme (Stuttgart), dessen „Partita für Streichquartett" die alten Formen nicht einfach nachahmt oder stilisiert, sondern musikalisch im Zeitausdruck auf eine höhere Ebene bringt. In der Marienkirche spielte Haakon Elmer (Dänemark), ein Schüler Raasteds, eine gehaltvoll gearbeitete Passacaglia von Páll Isólfsson, stammverwandt vom Geiste Buxtehudes und Brahms befruchtet, und „Commotio" von Carl Nielsen, eine große, fast halbstündige Meditation für Orgel, gekrönt von einer Fuge, ein schlichtes und offenes und doch in romantischer Phantasie empfundenes Werk, das jedenfalls zu den beachtenswertesten nordischen Orgelwerken gehört.

In zwei Konzerten, die der Einführung junger nordischer Künstler dienten, stellten sich die Geiger Sven Karpe (Schweden) und Irma Aiffinen (Finnland), die Pianisten Aage Foerlev und Astrid Reisinger (Dänemark) mit gutem Erfolg vor, leider mit Werken, die innerhalb des Musikfestprogramms, aus der Kategorie „dankbar" und „beliebt" (sogar Saint-Saëns (!) und Wieniawski) stammend, keine Bedeutung beanspruchen konnten.

Nicht vergessen werden dürfen schließlich, im Rahmen und Gedanken der Tagung, die Volkstänze, die von den Tanzgruppen aus Dänemark, Färöer, Schweden und Norwegen auf der prachtvoll mit Blick auf Lübeck gelegenen Freilichtbühne ausgeführt wurden. Selten sind sie bis jetzt in so umfassender Form geboten worden. Altes Erbgut wird in den nordischen Ländern noch treulich gehütet. Gesang und Tanz bilden eine Einheit, werden in Figurenbildungen, meist spiralförmig, vielfach aber auch kreisförmig, nach meist pentatonisch gehaltenen Weisen, die alte Sagen behandeln, in der rhythmischen Kraft und im Ausdrucksgehalt empfunden.

Max Broesike-Schoen

= **Dresdner Musikschule.** Das Programm der Sonntag, 7. Juli, 11¼ Uhr im Schulsaale der Hauptanstalt (Neumarkt 2) stattfindenden Aufführung vor dem Patronatsverein wird enthalten: J. S. Bach: Sonate in G-Dur für Flöte, Violine und Klavier; Haydn: Sonate in G-Dur für Violine und Klavier; Beethoven: Sonate in A-Dur, Op. 2 Nr. 2; Chopin: Präludium in A-Dur, Etüde in h-Moll; Marie Wieck: Skandinavische Fantasie in F-Dur für Bratsche; Schumann: Streichquartett in a-Moll, Op. 41 Nr. 1, sowie Gesänge von Händel, Mozart und Schumann.

= **Passionsspiele in Ostpreußen.** In der ostpreußischen Ortschaft Hindenburgshöhe werden in diesem Sommer zum ersten Male Passionsspiele veranstaltet. In kleineren Rollen und in Massenszenen wirken Einheimische mit. Die Hauptfiguren werden von süddeutschen Passionsspielern dargestellt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Aus Stadt und Land

Heimkehr im Brachmond

Einige Stunden mit meiner kleinen Stadt, mit ihrem stillen Leben atmen, es ist so schön. Es war Samstag. Durchsonnter Wind trug Duft in die schmalen Gassen. Ich bin Unbekannten begegnet, die doch in die Stadt gehören. Und Bekannten, die mich nicht mehr kennen. Am Ende der Gasse ist die Birke groß geworden. Die Frieda bei Fleischermeisters in der Engegasse summelt wie besessen alle Fensterscheiben blank. Aus dem Dachfenster heraus klingen die Töne eines Waldhornbläsers. Immer ein und dasselbe. Aber niemand hält sich die Ohren zu. Das gehört in die Gasse zum Samstag.

Zum Bäcker und Fleischer gehe ich nur deswegen, um zu sehen, ob Meister und Meisterin von vor vielen Jahren noch hinter dem Ladentisch hantieren. Ja, sie sind's noch. Behäbiger geworden. Aber die Einteilung ist noch dieselbe, er am Fleisch, sie an der Wurst. Der Arm über dem Bäckerladen streckt noch immer die vergoldete Bregel heraus, die wir als Kinder sehnsüchtig beschauten. Die Meisterin von der goldenen Bregel notiert etwas unbeholfen grad eine Bestellung auf Napfkuchen. Ich freue mich jeder Begegnung. Es ist im großen und ganzen alles so geblieben wie ehedem. Kleine Mädels benutzen die gemeinen Zaunsäulen zur „Ballprobe". Unverändert ist der Marktbrunnen. Der Erker des Rathauses, nicht so prächtig wie ein Rothenburger Chörlein, trägt frische Blumenkästen am Sims. Die Kastanie im Pfarrgarten strebt nun noch weiter auseinander als vor zwanzig Jahren, da ich sie das letztemal sah.

Neu ist die der Kleinstadt in ihren Maßen angepaßte gelbe Fliegerbombe. Neu ist, daß ein Schild „P" am Markt drei, vier Kraftwagen den Platz anweist. Sie stehen etwas schief auf dem Katzenkopfpflaster. Alt ist die kleine Ortszeitung, auf die die Leut' schon eine Stunde vor Erscheinen plaudernd am Bürgersteig warten. Behäbig geblieben wie eine fürsorgliche Glucke ist die Stadtkirche. In ihrem Efeugewand üben die Sperlinge Chöre zu meinem Empfang. Neu ist das Café. Ich sitze hinter den tülligen Gardinen und schmunzle, als Frau M. ihre zwo Zentner Lebendgewicht im bunt geblumten, duftigen Kleid vorüberwälzt. Sie und ihr anmutiges Gewand tragen schon jetzt den Sommer durch die kleine Gasse.

Am Abend bin ich noch in der Kleinstadt. War auf dem Gottesacker. Als mit nicht zu hartem Glocken der Friedhofswächter zum Gehen mahnte, hatte ich alte Bekannte besucht, die unter hohen Efeuhügeln schon seit Jahren schlafen ...

Auf dem Wege zum Bahnhof überholte ich Liebesleute. Sie fühlten sich so geborgen in ihrem engen Nebeneinander. Sie glauben, verschwiegene Pärchen zu sein. Ich mußte lächeln. Nein, die kleine Stadt weiß ganz genau, wer mit wer durch den jungen Abend geht . . .

Auch mir konnte die vorsommerliche Kleinstadt nichts verschweigen. Ich fühlte ihr bis ans Herz. Das ist ewigjung und frisch und pulst in Stille und Frieden dem Sommer entgegen . . . Johs.

Straßenunfall

Auf dem Bönischplatz fuhr eine Frau mit ihrem Fahrrad gegen einen Straßenbahnzug der Linie 18. Sie erlitt schwere Verletzungen und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Parole für den Betriebsappell

am 5. Juli

Das deutsche Heer ist nicht dazu da, eine Schule für die Erhaltung von Stammeseigentümlichkeiten zu sein, sondern eine Schule des gegenseitigen Verstehens und Anpassens aller Deutschen. Adolf Hitler

Udet, der Altmeister der Fliegerei

Oberst Ernst Udet wird zum Großflugtag am 7. Juli auf dem Dresdner Heller den Dresdnern zum ersten Male als Segelflieger erscheinen. Aber auch seine gewaltige 800-PS.-Curtiß-Sportmaschine wird er mitbringen. Seine Leistungen werden also auf den größten Gegensatz gestellt sein. Der Flug mit den ungezählten PS, die die Maschine vom Start beinahe senkrecht in die Höhe reißen, und der Flug ohne PS, der ebenso in der Eleganz wie in der Gewagtheit seiner Darbietung kaum seinesgleichen findet, werden den Beherrscher der Lüfte in seiner ganzen Vielseitigkeit bestätigen.

Das Segelflugzeug ist ein schlanker Silberfisch mit weitgespannten, ganz schmalen Flügeln. Aus dem schmalen Boot schaut Meister Udet nur mit dem Kopf heraus. Es scheint, als habe dieser Silberfisch alle Gesetze der Schwerkraft überwunden. Minutenlang scheint er hoch in der Luft an ein und derselben Stelle zu ruhen, dann wieder schießt er mit dem Kopf nach unten senkrecht abwärts, um plötzlich aufgefangen zu werden und im Gleitflug an den Hallen entlangzuschweben. Schon aber läßt er sich von irgendeinem aufsteigenden Luftstrom auf den Rücken nehmen, klettert wieder hoch, rollt nach vorn und nach hinten, stellt sich auf den Kopf, legt sich auf den Rücken und geht schließlich in sanftem Gleitflug wieder nieder. Sein Segelflugzeug ist ein Rhön-Bussard und stellt ein ausgezeichnetes Hochleistungssegelflugzeug dar. Er trägt als Kennzeichen die Inschrift: „D-Udet" und ist an der Oberseite mit einem ausgebuchteten roten Randstreifen versehen. Da das Flugzeug kein Fahrgestell hat, würden die Zuschauer sonst nicht wissen, ob sie die Ober- oder Unterseite sehen. Also, rot ist oben. Wenn die Zuschauer die roten Flächen von unten sehen, dann haben sie den Beweis, daß Udet mit seinem Bussard gerade auf dem Rücken liegt.

Aber auch mit seinem Riesenflugzeug wird Udet am 7. Juli Kunstflüge zeigen, und die Flugvorführungen Udets werden diesmal ganz bedeutend sein.

Oberst Udets Kunstflugmaschine — Phot. Rene Schaller (Berlin)

25 Jahre Schutz der Sächsischen Schweiz

Auch du kannst mithelfen!

Die drohende Verschandelung und Zerstörung des einzigartigen Felsengebirges der Sächsischen Schweiz veranlaßten vor 25 Jahren die maßgebenden Kreise, Vorkehrungen zu treffen, um dem fortschreitenden Sandsteinbruchbetrieb entlang dem Elbufer Einhalt zu gebieten. In weitschauender Weise ist damals der Verein zum Schutz der Sächsischen Schweiz gegründet worden, dem es gelang, schon nach kurzer Zeit seines Bestehens 17 Steinbrüche mit einer Fläche von rund 80 Hektar unterhalb der Bastei zwischen Wehlen und Rathen sowie am Lilienstein in seinen Besitz zu bringen.

Welche Mühen und Kosten notwendig waren, dieses völlig verödete Gebiet in das Eigentum des Vereins überzuführen und wiederaufzuforsten, zeigte der Geschäftsbericht auf das Jahr 1934, der der vor kurzem stattgefundenen Jahreshauptversammlung vorlag.

Interessant ist aus dem Bericht die Mitteilung, daß ursprünglich ein Naturschutzgebiet von 120 Hektar Ausmaß geplant war. Krieg und Inflation hemmten die Arbeit und brachten den Verein in schwerste wirtschaftliche Verhältnisse. Er hat indessen seine Arbeiten um die Erreichung seines Zieles unverdrossen fortgeführt. Zwar spendeten verschiedene öffentliche Körperschaften, die im Vereinsvorstand Sitz und Stimme haben, früher ganz erhebliche Beträge; doch sind heute die Mittel, wie überall, stark beschnitten. Dennoch ist die Weiterarbeit erforderlich, wenn die bisherigen Erfolge nicht preisgegeben werden sollen. Jährlich sind am erworbenen Grundbesitz Schäden zu beheben, vor allem, wenn Unwetter, wie 1927, und Felsstürze (Januar 1934) das Gebiet heimsuchen und jahrelange Arbeit mit einem Schlag zunichte machen. Maßnahmen, wie die Ausführung neuer Stützmauern, Faschineneinbauten, Neubepflanzung der in Mitleidenschaft gezogenen Haldenhänge werden erforderlich und bedingen neue Ausgaben. Unauffällig für die Fernstehenden wird hier im stillen ein gutes Stück Arbeit im besten Sinne von Heimat- und Naturschutz geleistet und der Allgemeinheit ein Wander- und Erholungsgebiet von ganz seltenem Reiz erhalten.

Aber auch anderwärts, wo Wind und Wetter Jahrtausende hindurch ihr Zerstörungswerk am porösen Gestein betrieben haben, gilt es zu helfen. Interessante Felsgebilde sind zu erhalten, markante Steine vor Einsturz zu bewahren.

In kulturellen Fragen findet sich der Verein mit andern Organisationen zusammen und zeigt auch hier seine helfende Hand. Diese gemeinnützige Tätigkeit des Vereins erfordert mehr als bisher Beachtung und Aufmerksamkeit, und deswegen vertrat der Vorstand, an der Spitze Amtshauptmann v. Thümmel (Pirna), den Standpunkt, die Mitgliederwerbung nicht einzustellen, sondern alle, denen die Erhaltung der Sächsischen Schweiz am Herzen liegt, zur Mitarbeit und Mithilfe durch jährlich nur geringe Beitragsleistungen aufzurufen.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst die Geschäftsstelle des Vereins im neuen Rathaus (Verkehrsamt).

— **Alter Deutscher Touristenverein.** 5. Juli Wanderabend in die Große Wirtschaft, Gr. Garten. Sonntag Wanderung: Straßenbahn-Endst. Bühlau, Erkmannsdorf, Wallroda, Hüttertal, Radeberg, Langebrück. Abgang: 9 Uhr Endst. Bühlau. Führer: Martin Neumann. Hüttenaufsicht: Robert Huber.

Der Rote Hahn

Richard-Wagner-Abend. Als zweite Konzertveranstaltung, die sich durch ein anspruchsvolleres und in seiner Zusammensetzung einheitliches Programm aus der Reihe der üblichen Unterhaltungskonzerte heraushebt, bietet die Dresdner Philharmonie am Donnerstagabend in der Jahresschau einen Richard-Wagner-Abend. Die Leitung liegt in den bewährten Händen von Bruno E. Scheslak. Das Konzert findet bei günstigem Wetter im Garten, bei ungünstigem im Konzertsaal statt. — Auch am Freitag wird das Abendkonzert der Dresdner Philharmonie unter einem bestimmten Motto stehen. Es bringt „Klänge aus der guten alten Zeit" von Morena, Paul Lincke, Lehár usw.

Fox-Tönende Wochenschau kurbelt. Das bekannte Filminstitut Fox-Tönende Wochenschau wird am 5. Juli von 18 Uhr an die beliebten Feuerwehrvorführungen am großen Steigerhaus der Jahresschau tonfilmisch aufnehmen. Den Besuchern der Jahresschau ist damit zugleich Gelegenheit gegeben, die an diesem Tage ursprünglich nicht angesetzten Vorführungen mit zu sehen.

Kaffee — blau . . .

Kaffee-Blaufahrt der Reichsbahn —, ein Ruf, der Hunderte unserer lieben Dresdner auf die Beine brachte, ging's doch diesmal noch dazu „ins Blaue". Mittwoch um 14 Uhr heulte auf dem Hauptbahnhof die Lokomotive ihr freudiges Startsignal — los ging's. Und wie bei den Blaufahrten der Straßenbahn oder der KVG. stand auch hier das große Fragezeichen auf allen Gesichtern: wo werden wir landen?

Zunächst ging die Fahrt nach dem „Neustädter". Die Lößnitz kommt in Sicht. Radebeul, Kötzschenbroda, Coswig, und schon ragen die Türme der Albrechtsburg auf. Die Bremsen knirschen, wir haben unser Ziel erreicht. Aus dem 18 Wagen langen Zuge strömen die Blaufahrer, fröhlich und kaffeedurstig. Unter Vorantritt einer schnittigen SA.-Kapelle geht es hinauf zur Geipelburg, wo der duftende Kaffee und leckerer Kuchen warten.

Hier sorgt mit humorvollen kleinen Sachen Günther Sanderson für Unterhaltung und gute Laune. Bald nach der Kaffeetafel wird der Albrechtsburg, dem Dom und der Staatlichen Porzellanmanufaktur Reverenz gemacht.

Vollauf befriedigt fanden sich die Blaufahrer wieder zur Heimfahrt ein. Nur einer von diesen 800 Gästen der Reichsbahn-Gesellschaft Dresden — so ließ ich mir erzählen — war nicht recht zufrieden: eine junge Meißnerin, die extra nach Dresden gekommen war, um mit der Eisenbahn „blau" zu fahren — eine kleine Schattenseite der Fahrten ins Ungewisse!

— **Ein Kettenschlepper fährt wieder.** Die NRBG. sah sich infolge des knappen Wasserstandes der Elbe veranlaßt, einen Kettenschlepper in Betrieb zu stellen. Dieses Fahrzeug hat einen Tiefgang von etwa 65 Zentimeter, also erheblich geringer als bei den Raddampfern. Von 30 Kettenschiffen besitzt die NRBG. zur Zeit noch vier Schlepper. Zwei verkehren auf der Strecke Niegripp—Schönebeck bei Magdeburg; ein Kettenschiff, das auf der Oberelbe stationiert ist, befindet sich zur Ueberholung auf der Werft in Roßlau. Das vierte Kettenschiff wurde dieser Tage nach monatelangem Stilliegen auf der oberen Elbstrecke wieder in Betrieb gestellt, das heißt, es wird auf der Strecke Belgern bis zur sächsischen Landesgrenze verkehren, da in diesem Flußabschnitt die Kettenschlepperkette noch im Flußbett liegt.

Von der Arena zur Drehbühne

25 Jahre Münchner Theatermuseum

Von unserm Korrespondenten

München, Anfang Juli

Das älteste ständige deutsche Theatermuseum — soweit man bei theaterwissenschaftlichen Dingen überhaupt schon von Alter sprechen kann — ist das in München, das jetzt auf eine 25jährige Geschichte zurückblickt. Hervorgegangen aus einer Nachlaßstiftung der 1909 verstorbenen berühmten Schauspielerin Clara Ziegler, ist das in deren schönem Heim am Englischen Garten eingerichtete Museum zunächst ganz durch private Spenden, vor allem aus den Kreisen der Bühnenkünstler, unterhalten worden. Erst seit der Uebernahme durch den Staat im Jahre 1922 hat es sich im Sinne seiner Gründerin zu einer umfassenden Sammlung des „Wertvollsten und Interessantesten aus der Bühnenwelt" entwickeln können. Die Räume in der Ziegler-Villa sind für die rasch angewachsenen Bestände längst viel zu klein geworden. Schon vor fünf Jahren hat man ihnen weitere Ausstellungssäle in der Residenz eingeräumt, die allerdings auch nicht mehr ausreichen. Der Bau eines eigenen Sammlungsgebäudes wird daher immer mehr zu einer Notwendigkeit.

Zum 25. Jahresjubiläum, das bei einem kleinen Festakt gebührend gefeiert wurde, hat der Museumsleiter, Professor Rapp, die Ausstellungsräume im Erdgeschoß der Residenz bedeutend ausgebaut und die darin untergebrachten Schaustücke neu geordnet. Man macht hier jetzt in einer knappen Stunde einen Gang durch die ganze Geschichte des Theaters vom Altertum bis auf unsre Tage. Modelle, Bilder, Druckwerke und statistische Darstellungen bringen sie uns lebendig nahe. Vollständigkeit darf man auf so beschränktem Raum natürlich nicht erwarten, aber man findet doch die wesentlichsten Entwicklungsstufen kennzeichnend und einige besonders wichtige Gebiete sogar überraschend ausführlich dargestellt. Ein antikes Amphitheater, die Shakespearebühne im alten London, altdeutsche Passionsspiele unter freiem Himmel, italienische Barockbühnen, die seit Jahrhunderten spielenden Bauerntheater im Inntal — alles ist im Modell zu sehen.

Der sehr einfache, schwere Schreibtisch, an dem Schillers „Wallenstein" entstand, und das Klavier, auf dem Wagner 1865 den „Tristan" einstudiert hat, werden gewiß viel Interesse finden. Größte Beachtung aber verdienen die drei Hauptsäle, deren erster mit Modellen, Plänen und Ansichten der zahlreichen Bauten des berühmten Max Littmann eine treffliche Vorstellung vom Theaterbau unsrer Zeit vermittelt. Ein weiterer Saal ist dann ausschließlich der Geschichte des deutschen Nationaltheaters gewidmet und bringt neben Gemälden, Bühnenentwürfen und Figurinen für Klassikeraufführungen, Theaterzetteln, Handschriften und Druckwerken aller Art auch eine geschlossene Sonderabteilung „Goethe als Theaterleiter", die mit ihren Aufzeichnungen der vielen Kotzebue- und Iffland-„Reißer", die selbst ein Goethe dem Publikum bieten mußte, und der wenigen bedeutenden Werke, die er durchzusetzen vermochte, recht nachdenklich stimmen muß.

Endlich findet man noch die „Festspiele der deutschen Bühne", insonderheit die Wagner-Inszenierungen aus Bayreuth und München, durch Bühnenmodelle, Dekorations- und Kostümentwürfe usw. noch reichhaltiger dargestellt als seinerzeit in der Richard-Wagner-Ausstellung im Gedächtnisjahr; auch das Wirken der Meininger ist hier nach Gebühr berücksichtigt worden.

Während diese sehenswerte theatergeschichtliche Schausammlung ständig in der Residenz bleibt, werden in der Clara-Ziegler-Villa an der Königinstraße auch in Zukunft wechselnde Ausstellungen gezeigt werden, die vor allem dem zeitgenössischen Bühnenschaffen in allen seinen Teilgebieten gelten. Als 70. Sonderausstellung seit der Gründung des Museums hat Professor Rapp hier für den Jubiläumssommer eine Sammlung auserlesener Porträts unter dem Titel „Die große Schauspielerin" vereint — eine feine Huldigung für den genius loci, für die große Frau, deren Namen für immer mit dieser einzigartigen Pflegestätte von Theaterwissenschaft und lebendiger Theaterkultur verbunden ist. h. s.

= **Altenberger Kunstausstellung.** Unter dem Motto „Das schöne Osterzgebirge im Bilde" veranstaltet das Fremdenamt der Stadt und des Verkehrsvereins Altenberg am 6. und 7. Juli im Bergamt Raupennest und am 9. und 10. Juli in der Grenzlandschule in Altenberg eine Ausstellung von Gemälden und Aquarellen bekannter Künstler. Es werden vertreten sein: Buchwald-Zinnwald, Heribert Fischer (Geising), Klöden und Rudolf Vorschmann (Dresden).

= **Kunstausstellung Kühl.** In Vorbereitung: Aquarelle von Hiebel, Querner, Thiel. Aus Anlaß der Opernwochen: Lithographien von der Oper von Prof. Robert Sterl und von Magdalene Kreßner, Skizzen in Blei und in Ton von Generalmusikdirektor Karl Böhm. Geöffnet von 10 bis 18 Uhr. Sonntags im Sommer geschlossen.

Dresdner Opernwochen

„Siegfried"

Auch in der „Siegfried"-Aufführung erlebte man Höchstleistungen, war man beglückter Zeuge einer Ensemblekunst, wie man sie in deutschen Opernhäusern selten antreffen kann. Es ist vor allem das Verdienst Dr. Karl Böhms, dessen musikalische Aufbauarbeit in diesen Dresdner Opernwochen in ihrer ganzen Breite sichtbar wird. Eine so vollkommene Leistung wie etwa die hell durchleuchtete, kristallklare Wiedergabe des ersten „Siegfried"-Aktes läßt sich nicht „aus dem Aermel schütteln". Dazu gehört Stetigkeit, Planwirtschaft, Besorgtheit um das scheinbar Kleine. Nur so kann sich Größe entfalten.

Der günstige Eindruck des Abends wurde noch erhöht durch die Tatsache, daß die Titelrolle von dem neuverpflichteten Heldentenor Dr. Julius Pölzer gesungen wurde. Er hat sich mit dieser Rolle Dresden erobert, Idealbild eines Siegfried, das er ist. Mit seiner angenehm timbrierten Stimme, die bezaubernd im Lyrischen ist, weiß er sehr geschickt heldische Wirkungen zu erzielen. Ein musikalischer Sänger, ein gescheiter Darsteller. Wir werden ihn auch in der „Götterdämmerung" erleben, ebenso wie Anny Konetzni, die neue Hochdramatische, die gestern wieder als Brünnhilde Triumphe feierte. Vor einem zahlreichen Publikum, das in hoher Feststimmung war. kl.

— **Mitteilung der Sächsischen Staatstheater.** Opernhaus: Sonnabend „Josephslegende" mit Stammer, Alice Verden, Hilde Schlieden, Eva Dathe. Vorher: „Gartenlaubekalender" und „Pygmalion". — Sonntag (außer Anrecht) „Oberon" in der neuen Inszenierung von Giesen mit Margarete Teschemacher als Rezia; Hüon: Rudolf Dittrich (zum ersten Male); Fatime: Charlotte Kloschke; Puck: Marion Hundt. Die weitere Besetzung ist die bekannte mit Elisa Stünzner, Schmalnauer, Teßmer, Nilsson, Alice Verden, Hilde Clairfried, Elfride Tröltschel. Anfang 19 Uhr. — Montag „Die schweigsame Frau".

= **Das Frankfurter „Museum".** Das führende Frankfurter Musikinstitut, die „Museumsgesellschaft", hat, wie unser Kr.-Korrespondent meldet, durch den Rücktritt des langjährigen Vorstandes, Geheimrat Spieß, in Fabrikant Ludwig einen neuen Leiter bekommen. Die Stadt wird das „Museum" auch in Zukunft finanziell unterstützen und fördern. Georg L. Jochum wird auch im kommenden Winter den größten Teil der Konzerte leiten. Als Gastdirigenten wurden Willem Mengelberg und Wilhelm Furtwängler (mit den Berliner Philharmonikern) verpflichtet. Erfreulicherweise sollen in stärkerem Maße zeitgenössische Werke aufgeführt werden. Vorläufig stehen drei Uraufführungen fest: eine Sinfonie von Hans Fleischer, eine „Musik für Orchester" von Kurt Rasch und Orchesterlieder von Philippine Schick.

— **Die Woche des deutschen Buches.** Die Reichsarbeitsgemeinschaft für deutsche Buchwerbung E. V. teilt mit, daß die „Woche des deutschen Buches 1935" vom 27. Oktober bis 3. November stattfindet.

= **Eine kostbare Spielkarte.** Unser A.-Korrespondent meldet aus London: Hier hat jetzt die Versteigerung der berühmten Miniatursammlung des amerikanischen Bankiers J. P. Morgan begonnen. Das interessanteste Stück der Sammlung, ein Frauenporträt von Holbein dem Jüngeren, das auf eine Spielkarte gemalt ist und nur 5 Zentimeter Durchmesser hat, brachte eine Summe von etwas über 78 000 Mark. Ein andres Glanzstück der Sammlung, das sogenannte Armadajuwel, ein mit Edelsteinen besetztes Goldgehänge mit Miniaturmalerei, das die Königin Elisabeth einem ihrer Staatsmänner, der wesentlichen Anteil hatte an den Vorarbeiten, die zu der Vernichtung der Armadaflotte geführt haben, geschenkt hat, wurde von dem englischen Fonds für nationale Kunst für eine Summe von annähernd 85 000 Mark angekauft. Unmittelbar nach dem Zuschlag hat sich ein wohlhabender Engländer bereit erklärt, dem Fonds die gesamte Ankaufssumme zu ersetzen. (Morgan hat vor 28 Jahren in London für das Armadajuwel annähernd 100 000 Mark gezahlt.)

= **Dresdner Künstler auswärts.** In Bad Oberschlema konzertierten mit sehr gutem Erfolg die Pianistin Bertha Bechler und der Konzertsänger Robert Brill mit Werken von Schubert, Schumann, Chopin und dem Dresdner Komponisten Bauer.

= **Zwingerserenade.** Am Donnerstag dem 11. Juli abends 9 Uhr veranstaltet der Mozart-Verein seine 18. Zwingerserenade, bei der das gesamte Ballett der Staatsoper unter Leitung von Direktor Walter Kreibewitz mitwirken wird. Aufgeführt werden Gruppen- und Solotänze zu Musiken von Gluck, Händel, Mozart u. a. mit den Solistenpaaren Schlieden-Neupack, Schlenker-Schulz. Das Programm bringt ferner die berühmteste aller Orchesterserenaden, „Die Haffner-Serenade" KV. 250 von W. A. Mozart. Das Orchester des Mozart-Vereins spielt unter Leitung seines Dirigenten Erich Schneider.

Das rollende Heer / Vom Erzgebirge nordwärts zur Elbe

Von unserm zu den Uebungen entsandten Gr.-Sonderberichterstatter

II.

Freiberg, 4. Juli

Gegen 10 Uhr vormittags herrscht um den Bahnhof Freiberg lechzendes Treiben. Der Stab der Führung und die Minenwerferkompanie sind als erste eingetroffen. Ein Transportzug mit Infanterie folgt. In langer Zeile reiht sich Wagen an Wagen. Sonnenbraune Gesichter erscheinen an offenen Fenstern.

Eben ertönt das Signal zum Vorrücken, da surren Propeller auf. Ein feindlicher Flieger wird sichtbar. Von den Geschossen abwehrbereiter MGs. bedroht, zieht er es vor, das Weite zu suchen. Nun kann das Ausladen erfolgen. Im Augenblick steht die Truppe entlang dem Bahnkörper in gewohnter Ordnung, abmarschbereit, mittlerweile erkundete, gegen Fliegersicht gedeckte Aufstellungsplätze zu erreichen, an denen der Uebergang in Kraftwagen erfolgen kann. Denn ein Weitertransport mit der Bahn ist mit Rücksicht auf die erwähnten Gleiszerstörungen zunächst nicht möglich. Erst Wurzen, Dahlen, Oschatz, Riesa kommen, wie festgestellt worden ist, als Wiederverladebahnhöfe in Betracht. Die Beförderung der Truppe an diese Stellen hat befehlsgemäß die bereitgestellte Kraftwagenabteilung übernommen.

Inzwischen entwickelt sich bei den Kompanien regstes Leben. Am Rande der Parkanlagen im Zentrum der Stadt fahren die Fahrzeuge im Sichtschutze weit ausladender Baumkronen auf. Gebüschumstandene Wiesen bieten ausgezeichnete Lagerplätze. An den zusammengesetzten Gewehren neben dem abgelegten Gepäck lagern die Mannschaften. Feldküchen fahren auf. Reis und Rindfleisch bietet der Küchengeffel. Wunderbar schmeckt das nach anstrengender Fahrt im Freien. Ueberall ist die Bevölkerung, man kann wohl sagen, mit Leib und Seele dabei und hilft die unvorhergesehene Pause überbrücken.

An der Jakobikirche steht der kommandierende General des IV. AK. mit seinem Stab in Erwartung der Ankunft der Kraftwagenabteilung. Meldungen entgegennehmend und Befehle erteilend. Auch Kreishauptmann v. Ebersteln nimmt als Zuschauer an der Uebung teil. Viertelstunden, dann rasen in langer Kolonne die schweren Wagen der Abteilung heran und nehmen die scharfe Kurve, die den Platz nach Westen rundet, spielend. Grünes Gezweig zur Tarnung bedecken Kühler und Laderaum. Ein Teil der Kolonne biegt in die Straße nach Roßen ein. Dort sind am Waldrand, vorzüglich gegen Flieger gedeckt, weit auseinandergezogen, Regimentsstab, Regimentsnachrichtenzug und Minenwerferkompanie versammelt. Die Pferde zu Koppeln zusammengefaßt, Lafetten und Protzen getrennt, auf die Ortsseite gestützt, stehen die Einheiten verladebereit am linken Straßenrand.

Heran donnern die schweren Maschinen der Kraftwagenabteilung. Jeder Fahrer weiß, wen und was er mitzunehmen hat, ob Pferde, Mannschaften, Gerät, Feldküchen. Befehlsgemäß hält er, wo er hingehört. Dann fliegen die Rückwände des Laderaums herunter, bretterne Brücken werden angeschrägt, Taue um die Naben der Räder gewunden und von zwanzig kräftigen Fäusten geschoben und gezogen, bewegte sich das schwere Ladegut, die Protzen, die Küchen, die Gerätewagen, nach oben.

Am schwierigsten ist bisweilen das Verstauen der Pferde. Manches steigt nur mit äußerstem Mißvergnügen, steif wie ein Kavalier, hinauf. Vier bis sechs eng nebeneinander schauen sie dann verwundert auf den ihnen doch so vertrauten Boden der Landstraße, den man ihnen für Stunden entzog, herab. In kurzer Zeit steht die Abteilung fahrbereit. Pfiffe gellen auf. Dann rollen und stampfen die Fäustonner davon den anbefohlenen neuen Eisenbahneinladeräumen in Wurzen, Dahlen und Oschatz zu. Dörfer fliegen vorüber, Städte, erntereife Felder, tiefgrüne Wiesen, winkende, frohe Menschen, die schon seit Stunden geduldig der Minuten harren, die sie nun freudig erleben.

Die motorisierten Einheiten des I.-R. Dresden erreichen mit eigenen Fahrzeugen — die der Transportabteilung sind, wie gesagt, erwiesen — ihren Einladebahnhof Riesa. Ebendorthin wird in mehrstündigem Pendelverkehr auch das II. Bataillon verbracht.

Zwischen Gerste und Hafer, Kartoffeln und Klee schimmern grüne, blumenbesäte Wiesenraine an der Straße, die von Grimma nach Wurzen führt. Dort läßt sich's gut warten im Schatten der alten Chausseebäume. Abseits streift die Erntemaschine eines Bauern durch gelbe Halme, schneidet, rafft, bündelt und wirft die Garben auf jungen Stoppelacker.

Radler kommen von Süden. Jawohl, in wenigen Minuten müssen sie da sein, die Fahrzeuge der Transportabteilung.

Dann knattern die ersten Riesen der Landstraße heran. Pferdeköpfe fächelt der Wind. Ein seltsames Erleben spricht aus den Tieraugen. Vom Anhänger glotzen die Löcher im durchbrochenen Mantel eines aufwärts gerichteten Maschinengewehrs, das Flieger wittert, ins Leere. Schwere Protzen, Geschütze, Feldküchen und immer wieder Pferde füllen die nächsten Wagen. Zwischendurch schalten sich Fahrzeuge mit Mannschaften ein, die, Gewehr zwischen den Knien, eng aneinandergedrängt diese Fahrt trotzdem wie Sonntag empfinden.

Da plötzlich ein geller Pfiff. Ein Bremsen, scharf rechts herangleiten, ein Ruck. Die Kolonne steht. Nämlichen Augenblicks werfen mit Denkschnelle im Korn zur Abwehr postierte Maschinengewehre feindlichen Fliegern singende Feuergarben entgegen. Aus fernen Höhen klingen Motoren auf und verklingen. Wieder brummen und brüllen die „Schweren" und tragen die Fracht die stille Straße entlang. Dann stehen sie in der Nähe des Bahnhofs. Schneller noch als das Verladen vollzieht sich das Aussteigen und Räumen. Hell klappert das Pflaster der alten Straßen von Hufen. Schranken öffnen sich. Wagen auf Wagen, Zug auf Zug nimmt, was ihm bestimmt ist. Schon senkt sich der Abend, als sie auf gleitenden Schienen hinausgleiten in den Krieg im Frieden. Mit der Abfahrt der Eisenbahnzüge in westlicher Richtung gilt der erste Abschnitt der Uebung als beendet.

Als die Truppen ihre Quartiere im Raum um Wittenberg erreichen, die Kraftwagen-Transportabteilung Seyda, Schweinitz, Jessen, ist es längst Nacht geworden. Aber was tut das! Wenn es hell wird, ist Ruhetag und dann ... Ja dann! Es ist mit der Ruhe im Soldatenleben ein eitel Ding. Sie ist eine Vorstellung, etwas, wonach man sich sehnt, was aber eigentlich nie eintritt. Und wenn es einträte, dann würde sich jeder langweilen. Und deshalb gibt's Wecken und Aufstehen, Antreten, Putzen, Flimmern, Scheuern, Reinigen bei den Soldaten gerade an Ruhetagen. Die, die rechte Soldaten sind, finden das ganz in der Ordnung, denn höchste Anspannung der Kräfte will langsame Entspannung, will Uebergang. Den anzudeuten dient der Ruhetag.

*

Der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Frhr. v. Fritsch, nimmt vom 7. bis 9. Juli an der Uebung teil.

Pfot. Cooper

Fröhliche Fahrt

Pfot. A. Koch

Den Landern schmeckt's

Pfot. Hammer

Guten Appetit!

Ein getreuer Haushalter

Bildarchiv DNB.

Wer im hellen Haus Waisenhausstraße 35 aus und ein geht, dem Haus, das das Relief des Volkswohlgründers an der Stirnseite trägt, trifft ihn zuweilen: mit dem ernsten, gütigen Gesicht, dem ergrauten Haar — Otto Victor Böhmert, der als Nachfolger seines Vaters, eben jenes Mannes, der den Verein Volkswohl gründete, nunmehr seit 25 Jahren den Vorsitz in diesem Verein führt.

Das Werk, das der Achtzigjährige damals seinem Sohne übergab, hat in guten und getreuen Händen gelegen. Verlagsdirektor Böhmert, der am 6. Juli 25 Jahre lang den Vorsitz in diesem unermüdlich wirkenden Unternehmen innehat, ist nicht nur der kluge Rechner, der vorbildliche Wirtschafter, wie ihn solch ein verzweigter Betrieb braucht. Er hat gepflegt und erhalten, was ihm übergeben worden war, Neues hinzugefügt: das Volkswohltheater, das bis 1919 selbständig betrieben wurde, ist seine besondere Schöpfung.

Ein Mann, der sich stets bescheiden hinter sein Werk stellte, wird am 6. Juli den Dank vieler ernten, denen er zu Freude und Frohsinn, zu Entspannung und Erholung half. ⊙

Bürgersteuer und Unfallrenten

In einer Verordnung des Sächsischen Ministers des Innern heißt es:

Reichsgesetzliche Unfallrenten sind in gleicher Weise wie Bezüge aus einer Krankenversicherung sowie Sachleistungen aus den übrigen Zweigen der Reichsversicherung einkommensteuerfrei und werden vom Kalenderjahr 1934 an nicht mehr zur Einkommensteuer herangezogen. Sie bleiben daher auch bei der Heranziehung der Steuerpflichtigen zur Bürgersteuer 1936 außer Betracht, die nach dem im Kalenderjahr 1934 erzielten Einkommen erfolgt. Für die Bürgersteuer 1935 bleiben die Unfallrenten bei der Ermittlung des Gesamtbetrages der Einkünfte, der wegen seiner Geringfügigkeit im Erhebungsjahr 1935 zur Befreiung von der Bürgersteuer führt, ebenfalls außer Betracht. Dagegen gilt für die Frage der Staffelung der Bürgersteuer 1935 das im Kalenderjahr 1933 erzielte Einkommen. Dieses Einkommen ist nach den Vorschriften des Einkommensteuergesetzes 1925 ermittelt worden, das die Unfallrenten der Einkommensteuer unterwarf. Es sind also Fälle möglich, in denen Steuerpflichtige wegen des Bezugs einer Unfallrente im Kalenderjahr 1933 zu einer höheren Bürgersteuer 1935 herangezogen werden. Im Hinblick darauf, daß die Unfallrenten schon vom Kalenderjahr 1934 an einkommensteuerfrei sind, wird den Gemeinden empfohlen, auf Antrag den Teil der Bürgersteuer 1935 aus Billigkeitsgründen zu erlassen, der auf eine im Kalenderjahr 1933 bezogene Unfallrente entfällt.

— **Todesfall.** Am Mittwoch starb in Dresden Oberrealschuldirektor und Pfarrer i. R. Paul Haucke im Alter von 77 Jahren. Der Verstorbene war Ehrenbürger der Stadt Altenberg.

— **Gäste aus Braunschweig.** Die zu einer Besichtigung der Jahresschau Der Rote Hahn in Dresden weilenden Angehörigen der Braunschweiger Berufsfeuerwehr und des Braunschweiger Landespolizei-Kriminalamtes statteten dem Oberbürgermeister einen Besuch im Rathause ab. Landesbranddirektor Lehmann begrüßte ihn und versicherte, daß die Braunschweiger stets zu ihrem alten Landsmann kommen würden. Oberbürgermeister Zörner gab seiner Freude Ausdruck, die alten Landsleute und unter ihnen auch Mitkämpfer aus seiner Braunschweiger Zeit wiederzusehen. Die Gäste besichtigten mit großem Interesse die Festräume des Rathauses, die Planungen und Modelle sowie die Schreckenskammer „Entartete Kunst".

— **Sieben Schüler gewannen eine Ostpreußenfahrt.** Im Schülerpreisausschreiben des Seedienstes Ostpreußen sind vom Reichsverkehrsministerium sieben Schülern sächsischer höherer Schulen je ein zweiter Preis in Gestalt einer Freifahrkarte für eine Dampferfahrt Stettin—Königsberg einschließlich Beköstigung und außerdem fünf Schülern dritte Preise in Gestalt einer Freifahrkarte für die Seefahrt zugeteilt worden. Weitere sieben Schüler haben Trostpreise erhalten.

Bronchitis / Asthma / Lungenleiden
Verlangen Sie sofort kostenlose und unverbindliche Zusendung der interessanten, illustrierten Aufklärungsschrift A/336 von Dr. Vogel über die von Professoren und Aerzten empfohlene Silphoscalin-Behandlung. Sie werden Nutzen davon haben.
Hersteller: Firma Carl Bühler, Konstanz. 1024

Die schöne Bayern-Tracht

Trachten-Joppen
7.50 9.50 12.50 16.50
für Kinder ..... ab 4.50 bis 11.-
je nach Größe

Trachten-Joppen
(aus Stoffen eigener Fabrikation)
für Herren 22.- 26.- 28.- 32.-

Leinen-Joppen
(blau-weiß und bunt)
7.50 9.50 12.50 15.-
für Kinder .....ab 3.20 bis 8.50
je nach Größe

Echte Lederhosen
(Spaltleder)
für Herren..... 15.- 16.50 18.-
für Kinder..... 9.50 11.- 12.50
(Hirschleder)
für Herren 34.- 38.- 43.- 48.-

Trachten-Hosen
(Velveton)
für Herren .....ab 7.50
für Kinder..... 3.20 bis 6.50
je nach Größe

Trachten-Hemden
(offen und geschlossen zu tragen)
ab 5.20

Schuhe für die Tracht
(handzwiegenäht)
für Herren 12.50 15.- 18.-
für Damen..... 12.50 14.- 16.50

Allerlei für die Tracht
Trachtenhüte, Trachtenstrümpfe, Trachten - Krawatten - Träger, Gamsbärte, Hutgestecke u.s.w.

Für die Dame: Lodenkostüme (Stoffe aus eigener Fabrik), Dirndl-Kleider

LODEN-FREY
Fast 100 Jahre bekannt für bewährte Qualität!

Pflichten der Hausgemeinschaft

Der Verband der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine schreibt:

Auf allen Tagungen der Hausbesitzer und Mieter kommt zum klaren Ausdruck, daß im nationalsozialistischen Staat der Gedanke der Wohngemeinschaft im Vordergrund steht und daß die Reste der früheren klassenhetzerischen Einstellung auf beiden Seiten baldmöglichst überwunden werden müssen. Besonders war auch auf der letzten Reichstagung des Bundes Deutscher Mietervereine mit Recht betont worden, daß der Mieter heute ebenfalls zum Treuhänder des in den deutschen Häusern investierten Volksvermögens geworden ist. Es ist bekannt, daß dem Hausbesitzer als dem unmittelbaren Verwalter dieses Volksvermögens nicht nur Rechte, sondern in erster Linie Pflichten erstehen, die sich nicht nur auf die Herstellung eines volksgemeinschaftlichen Zusammenwohnens erstrecken, sondern auch auf die Instandhaltung und Verbesserung des vorhandenen Wohnraumes. Die Mittel, die der Hausbesitzer für diese Zwecke aufwenden kann, entstammen aus den regelmäßigen Mietzahlungen.

Aber nur dann ist der einzelne Hauseigentümer in der Lage, seinen Verpflichtungen gegenüber der Steuer, den Hypothekengläubigern und den Handwerkern nachzukommen, wenn er auf den regelmäßigen Eingang der Mieten rechnen kann. Daher ist es im nationalsozialistischen Staat die Pflicht der Mieter, den Hauseigentümer durch pünktliche Mietzahlungen zu unterstützen, damit er wiederum seinen Verpflichtungen im Dienste der gesamten Volksgemeinschaft pünktlich nachkommen kann. Ebenso erscheint gerade jetzt, nachdem der Hausbesitz durch seine Organisation zu vermehrter Arbeitsbeschaffung durch Vergebung von Hausinstandsetzungen aufgerufen worden ist, der wiederholte Hinweis gerechtfertigt, daß auch die Mieter, namentlich soweit sie zur Vornahme von sogenannten Schönheitsreparaturen verpflichtet sind, ihrerseits jetzt Instandsetzungsaufträge an das Handwerk vergeben.

Wie steht es mit der Wanzenplage?

Im Mittelalter hat der Verfasser eines Buches allen Ernstes den Rat gegeben, man solle ein Haus, in dem sich Wanzen zeigen, sogleich niederbrennen. Wenn wir heute diesem Rat folgen wollten, so müßten wir in manchen unserer Großstädte vielleicht die Hälfte oder noch mehr aller Häuser in Asche legen. Ein Fachmann auf dem Gebiete der kommunalen Städtehygiene hat vor einigen Jahren geschätzt, daß von den Berliner Wohnungen etwa 80 Prozent verwanzt seien. Inwieweit diese Schätzung das Richtige trifft, läßt sich, da statistische Angaben fehlen, nicht entscheiden. Sicher ist jedoch, daß nicht nur in Berlin, sondern vielleicht mehr noch in andern unserer Großstädte die Wanzenplage weit stärker verbreitet ist als allgemein angenommen und zugegeben wird. Wir dürfen uns nicht mehr darüber hinwegtäuschen, daß diese am meisten gehaßte und gefürchtete aller Ungezieferarten trotz des erbittert gegen sie geführten Kampfes, ungezählter Wohnungsinhaber und trotz mannigfacher Verbesserungen der Bekämpfungsmittel und -methoden heute noch auf der ganzen Linie ihr Feld nicht nur behauptet, sondern es in den letzten Jahrzehnten wohl noch erweitert hat.

Behüte deutschen Wald vor Brand, dann dienst du deinem Vaterland!

Daß die Plage in manchen Großstädten andrer europäischer Kulturstaaten noch weit stärker ist als bei uns, darf für uns kein Grund zur Tatenlosigkeit sein. Die Schuld daran, daß der Kampf gegen die Wanze bisher erfolglos blieb, tragen zum großen Teil diejenigen Inhaber verwanzter Wohnungen, die aus falscher Scham ihr Unglück nicht einzugestehen wagen, sondern sich oft jahrelang mit allen möglichen Geheimmittelchen gegen die Plagegeister vergeblich zu wehren suchen und aus deren Wohnungen die Tiere immer wieder in andre Wohnungen einwandern oder eingeschleppt werden. Es muß immer wieder betont werden, daß das Auftreten der Wanzen an sich noch kein Zeichen mangelnder Wohnungshygiene ist — wie es etwa bei den Läusen der Fall ist —, daß es aber stets von Mangel an Reinlichkeitsgefühl und auch von Rücksichtslosigkeit gegenüber den Nachbarn zeugt, wenn jemand beim ersten Auftreten der Tiere nicht sofort eine sicher wirkende Bekämpfungsmethode anwendet; und weiterhin muß betont werden, daß es in den allermeisten Fällen Mittel und Wege zur restlosen Entwanzung einer Wohnung gibt. Diese Mittel können aber in der Regel nur von fachmännischer Seite, d. h. in erster Linie von geschulten Kammerjägern mit Erfolg angewandt werden.

Bei ihrem großen Umfang in manchen Städten wird sich allerdings die Wanzenplage auch bei bester Zusammenarbeit von Wohnungsinhabern und Bekämpfungsfachmann allein wohl nicht ganz beseitigen lassen, und es wird zur Erreichung des Enderfolgs daher wahrscheinlich nötig sein, daß der Kampf von kommunaler oder staatlicher Seite organisiert und in einigen Fällen, wenn nötig, auch gegen den Willen säumiger Hausbesitzer oder Mieter zwangsweise durchgeführt wird. Als amtliche Stelle, die sich mit der Erforschung der Wanzenplage und der Möglichkeiten ihrer Behebung befaßt, ist an erster Stelle die Preußische Landesanstalt für Wasserhygiene in Berlin-Dahlem zu nennen.

Nur ein Hund

Nur ein Hund — Und 1916 auf der endlosen, schnurgeraden Landstraße im fernen Osten. Stumm, mit trocknem Gaumen, wälzt sich die Truppe vorwärts.

Selbst Fox, der Kompanieliebling, trottet mißmutig und ruhig neben meinem Reitpferd her. Er ist sonst lustig und guter Dinge, bringt die Leute oft durch seine übermütigen Sprünge zum Lachen. Fox, mein von einer Sanitätskolonne erstandener Foxterrier, den ich mir zur Bewachung der Lebensmittelwagen abgerichtet habe.

Da ein Halt! — Alles verschnauft! Auch Fox ist froh der Atempause. Bequem tümmelt er sich vor eines der breiten, eisernen Minenwerferräder. Er kennt unsre schweren Werfer, oft hat er beim Uebungsschießen lustig mitgekläfft, wenn so eine wuchtige Zwei-Zentner-Mine fauchend das Rohr verließ. — Ahnungslos liegt er da und träumt von Trank und Futternapf. Auch wir dösen mit geschlossenen Augen vor uns hin. Keiner denkt und ahnt das Verhängnis! Schon setzt sich die Truppe wieder lautlos in Marsch. — Da gellt plötzlich ein Schrei, ausgestoßen in allerhöchster Todesnot ... Fox ist unter das schwere Geschützrad geraten. Ich sehe nur noch eine Staubwolke aufwirbeln, sehe die nachfolgenden Spitzenpferde scheu in die Höhe steigen, und muß nach vorn. Kann nur meinen Leuten zurufen, sich um Fox zu kümmern und ihm, wenn notwendig, den Gnadenschuß zu geben. Armer Fox! Aus dem Träumen in den Tod!

Trotz eifrigen Suchens ist Fox nirgends zu finden. — Im knöcheltiefen Sand von Pferdehufen und Geschützrädern zermalmt! Mit Windeseile jagt die Botschaft durch die Kompanie, und alles trauert um ihn wie um einen lieben Kameraden.

Spät abends bezieht die Kompanie Biwak in einem kleinen Birkenwäldchen abseits der Straße. Nicht lange dauert es, und alles liegt in tiefer Ruhe.

Schon graut im Osten leicht der Morgen, als ich jäh aus dem Schlummer geweckt werde. Der Posten von der Straße meldet: Fox ist da! Uns nachgekommen! Niemand will es glauben. Da bringen ihn aber schon zwei Leute. Kaum zu erkennen ist der arme Kerl! Aber schweifwedelnd mit der alten Freude in seinem treuen Hundegesicht, leckt er uns die Hände. Er ist ja wieder zu Hause. Nur ein leises Wimmern verrät die ungeheuren Schmerzen. Der sofort herbeigerufene Sanitätsfeldwebel legt ihm um den zerschmetterten Hinterkörper einen kühlenden Verband, und von der mitgeführten Kuh bekommt er frische Milch. Für jeden geringen Liebesdienst bezeugt er seine Freude und Dankbarkeit. Auf dem schnell bereiteten weichen Lager hat er es sich bequem gemacht und ist eingeschlafen.

Am Morgen kommt der Veterinär. Leider ist keine Rettung mehr möglich! Eine Spritze, und unser armer, lieber Fox hat ausgelitten. Seine übermäßigen Anstrengungen und seine große Freude, uns wiedergefunden zu haben, sind umsonst gewesen.

Am Abend haben wir ihn unter grünen Birken begraben. Zahlreich sind seine Freunde zum letzten Geleit erschienen. Der Sanitätsfeldwebel spricht einige Worte von der Treue im allgemeinen und von der Treue des Hundes im besonderen. Getreu bis in den Tod! Langsam kehrt alles ins Lager zurück. A. B.

Romantischer Sommerspaziergang

Ueber Dresdens Sommervergnügungen ließ sich die „Abendzeitung“ im Jahre 1805 von ihrem Korrespondenten ein halbes Dutzend recht lange „Briefe“ schreiben.

Der erste Brief beginnt natürlich mit dem modischen Linckeschen Bad, dann geht die Reise nach allen Richtungen der Windrose und im dritten Brief auch in den Plauenschen Grund.

„Wie kommen Sie nur zu der Verwunderung, mein Freund, daß ich Ihnen von dem Plauenschen Grunde noch nichts gesagt habe? Jetzt kommt es darauf an, ob Sie ihn lieber als einen Tummelplatz vieler Menschen aus allen Ständen, oder als Zuflucht einzelner Glieder der eleganten Welt sehen wollen. Ich wähle lieber den Tag, wo die Geschäfte der unteren und mittleren Klassen ruhen, den Sonntag. Wir gehen zum Falkenschlage hinaus, es mag fünf Uhr morgens sein; denn der ganze Weg bis zum Dorfe Plauen bietet uns keinen einzigen Baum zum Schatten. Die flache Gegend erhebt sich zur Linken auf einmal ein wenig, die Halbsterne ringsum ist in reizenden Bergen um uns gelagert. Auf einer hölzernen Brücke überschreiten wir bald die Weißeritz und betreten den Garten von Reisewitzens. Dieser große, von Kastanienhecken und Buchenhecken umgebene Platz hier ist der Mittelpunkt der Gäste.

Die Hegereuterwohnung ist das erste Haus, das uns im Grunde aufstößt. Hier finden Sie nicht selten Nachmittags und abends Gesellschaft. Wenn auch die allzunahen Felsenwände die Brust beklemmen, so genießt man auch hier einen höchstannehmlichen Kontrast. Die Berge scheinen einer Wildnis anzugehören, gleichwohl führt die schöne, steinerne Brücke, welche über die Weißeritz sich spannt, das Auge wieder auf den Fleiß der Menschenhand zurück. Die nahe Buschmühle mit einem niedlichen Haus und Gärtchen daneben und die sonntags auf dieser Straße unaufhörlich hin- und hergehenden Leute machen das Gemälde vollends lebendig. Wer keine großen Ansprüche auf ein städtisches Mehl macht, findet im Hegereuterhaus oft ein schmackhaftes Abendessen, bei dem die Forellen der Weißeritz das köstlichste Gericht ausmachen. In der nahen Buschmühle trinkt man im Baumgarten Milch oder Kaffee und erfreut sich des imponierenden, hohen Ernstes der Granitfelsen.

Nicht weit von der Buschmühle kommen wir an einer zweiten, einer dritten Mühle vorüber und gelangen dann zu einer Werkstatt des Todes, der Pulvermühle; doch sehen wir auch hier wieder, daß sich der Tod am liebsten inmitten des reizendsten Lebens niederläßt, denn die Umgebungen sind vorzüglich schön. Nun verengen sich die beiden Bergreihen, um dann dem Dorfe Potschappel einen desto weiteren Platz einzuräumen. Es gibt auch hier wirklich recht anmutige Promenaden jenseit der Weißeritz den Berg hinauf.

Hinter Potschappel hat eine reiche, weite Ebene die beiden Bergreihen ein wenig zurückgeschoben, doch eine halbe Stunde weiter, hinter Hainsberg, tritt die Felsenwand zur Rechten gleich einem nackten Riesen wieder dicht an den Weg. Der Gedanke, daß sein Haupt einst ein Raubschloß getragen hat, von dem keine Spur mehr zu finden, verstärkt nur den schauerlichen Eindruck. Noch ein wenig weiter blickt mit der Tharandter Burgruine das bald erreichte Wanderziel uns heiter an.“

Nun lobt der Briefschreiber Tharandts schöne Berge und Wälder, zumal die Heiligen Hallen. Aber er will nicht nur Cicerone, sondern auch Baedeker sein. „Nicht jede drei Stunden von der Residenz entfernte angenehme Gegend hat Gasthöfe aufzuweisen wie Tharandt. In der Harmonie findet man eine Table d'hôte und an der Wand ein langes Verzeichnis von fremden Weinen. Auch der Gasthof zum Hirschen bietet alle Bequemlichkeit und auch die Bewirtung im Lehngericht ist als gut bekannt. Selbst im Winter finden Sie sonntags den Ort nicht unbesucht.“

Auf dem Rückwege zeigt sich nun ein ganz anderes Bild. In hellen Scharen, zu Fuß, zu Roß, zu Wagen strömen die Residenzler durch den Grund heraus. Alle Wirts- und Mühlengärten sind nun dicht besetzt, und bei Reisewitzens schickt nun der Springbrunnen seine Strahlen in die Höhe.

Manche Dresdner sind allerdings nur bis zum Feldschlößchen gekommen, einem öffentlichen Ort auf dem Berge am Wege, und andere gar nur bis in die Privatgärten von befreundeten Familien dicht vor dem Falkenschlage.

*

Einige fünfzig Jahre später können wir einem andern Führer durch den Plauenschen Grund folgen. Der wendet sich nicht an die eleganten, gebildeten Leser einer „Abendzeitung“, sondern singt, wie der Vogel singt. Er ist wirklich selbst ein sonderbarer Vogel, tagsüber Schriftsetzer, abends Dichter, mit dem Triebe des edlen Sangs begabt.

Viele haben den Plauenschen Grund besungen, am schönsten Wilhelm Müller, der Dichter der „Müllerlieder“ in seinem „Frühlingskranz aus dem Plauenschen Grunde“.

Die Fenster auf! Die Herzen auf!
Geschwinde, geschwinde!
Zum Angriff schlägt die Nachtigall,
Und horch und horch, ein Widerhall,
Ein Widerhall aus meiner Brust!
Herein, herein, du Frühlingslust,
Geschwinde, geschwinde!

*

Solche romantischen Töne hat Robert Nitzsche nicht auf seiner Dichterharfe. Neugierige Leser warnt er fast selbst mit dem Vorspruch zu seinem poetischen Gedenkbuch „Der Plauensche Grund und seine Höhen“.

Nachdem nach Neigung und Gefallen
Wohl manches Lied ich ließ erschallen,
Geh ich nun diesmal voll Vertrauen
Mit meinem Saitenspiel nach Plauen,
Am Fluß hinan von Ort zu Ort
Mit frohem Sinn und Sangeswort.

Romantisch sahen Wilhelm Müller und auch unser Korrespondent der „Abendzeitung“ den Plauenschen Grund, Robert Nitzsche, geboren 1828, gestorben 1870, sieht ihn im Jahre 1858 — bürgerlich. Wie ein Huhn pickt er überall eine Kleinigkeit auf und freut sich darüber: Am Forsthaus die neue Barriere, damit niemand mehr in die Weißeritz fallen kann, im Felsenkeller den demnächst kommenden billigeren Bierpreis. In Coschütz begeistert er sich an der Größe und Länge der Bauerngüter, in Naußlitz an dem neuesten Bauernhaus, in Roßthal an einem großen neuen Haus. Dem Leben und Treiben in Potschappel kann sich höchstens Zwickau vergleichen:

Rechts die Friedrich-August-Hütte,
Eisenbahn kaum hundert Schritte ...

Von jedem Dorf kennt der Dichter eine Sage: daß Gittersee einst an einem großen, schiffbaren See lag, daß einmal über Pesterwitz ein hohes Schloß ragte und daß dort der Dorfhirt zuerst die Kohlenlager entdeckte. Er dichtet einen Hymnus auf die Steinkohle, auf den Bergherrn v. Burgk, auf die Eisenbahn und den Telegraphen.

Mancher Vers ist Robert Nitzsche ganz nett gelungen, auch ab und an ein hübsches Bild und manchmal auch eine Stimmung. Und doch, ein richtiger Kleinbürger schreitet hier durch Gottes Natur und flickt seinen Versen kleine, falsche Gefühle auf. Aber wer könnte deshalb diesem letzten „Sänger des Tales“ gram sein! Seine großen Brüder in Apoll hatten damals dieselben falschen Töne auf ihrer Leier und wurden doch samt Prachteinband und Goldschnitt verschlungen.

Die Lieder, die ich hier vereint,
Hab ich von Herzen so gemeint ...

dichtet Nitzsche, und warum sollten wir nicht ein paar Proben dieser hausbackenen Poesie genießen? Der Garten von Reisewitz begeistert den Dichter zu den Versen:

Vorm Eingang an der Weißeritz
Trifft du den Garten Reisewitz.
Komm mit, auf daß wir zu ihm gehen,
Ist wert er doch, ihn anzusehen.
Viel alte Bäume heben sich
Gen Himmel hoch recht mächtiglich;
Und unten in den trauten Räumen
Läßt sich's gar süß und lieblich träumen.
Bei heitrem Harmonienklang
Geht man die Wege hier entlang,
Vielleicht am Sonntag Nachmittag,
Doch wie's uns sonst gefallen mag.

Plauen

Das Dörfchen Plauen ist nicht groß,
Doch ist's in selbem ganz famos,
Besonders bei dem Kuchenbäcker,
Der seine Waren bäckt recht lecker,
Und mächt'ge Felsen um dich her.
Was trägst du weiter noch Begehr?
Romantik, Freund, in vollem Maße,
Die Begerburg sitzt auf der Nase.

Dölzschen

Von der Begerburg zur Höhe
Liegt das Dörfchen Dölzschen klein.
Schönes Schulhaus ist zu sehen
Und zu trinken Dölzschner Wein,
Den ich, als ich Durst empfunden,
Wirklich gar nicht schlecht empfunden.

Doch genug der süßen Kost! Heute marschieren junge Kolonnen durch den Plauenschen Grund, und die Felsenwände, „die gleich nackten Riesen an den Weg drängen“, hallen von hellen deutschen Marschliedern wider:

Durchs Sachsenland marschieren wir ...

Dr. Sig.

— **Auszeichnung von Eisenbahnern.** Lokomotivführer Schlenker beim Bahnbetriebswerk Dresden-A., Rottenmeister Hirche und Bahnunterhaltungsarbeiter Münzner bei der Bahnmeisterei Dresden 1, Weichenwärter Diebel beim Bahnhof Dresden-A., und Zugschaffner Beyer beim Bahnhof Dresden-Fr. wurden wegen ihres entschlossenen Handelns bei Abwendung einer Eisenbahn-Betriebsgefahr von der Reichsbahndirektion Dresden durch eine besondere Belohnung ausgezeichnet.

— **Verbesserung der Kraftpostverbindungen nach der hinteren Sächsischen Schweiz.** Im Juli und August verkehrt zwischen Dresden und Hinterhermsdorf ein durchlaufendes Fahrtenpaar der Kraftpost über Stolpen, Neustadt, Sebnitz. Der Omnibus fährt ab Dresden Hauptbahnhof 7 Uhr und zurück ab Hinterhermsdorf 17.45 Uhr. An Sonntagen läuft ein weiterer Omnibus ab Dresden 10.35 Uhr unmittelbar bis Hinterhermsdorf durch.

— **Goldene Hochzeit** feiern am 5. Juli in körperlicher und geistiger Frische Straßenbahn-Kass.-Ass. i. R. Edmund Dunz und Frau Bertha geb. Marlig, Dresden-Tolkewitz, Wehlener Straße 38. Seit über 40 Jahren lesen sie die „D. N. N.“.

— **Martin-Luther-Kirche.** Sonntag 8 Uhr im Heidepark des Vereins Volkswohl (Straßenbahnhaltestelle Saloppe) Waldgottesdienst (Pfarrer Troschütz).

Großflugtag in Dresden. In allen Betrieben und in allen Ortsgruppen der DAF. in Dresden und in der näheren Umgebung gibt es verbilligte Eintrittsabzeichen. 75 Arbeitskameraden werden auch in diesem Jahre die Möglichkeit erhalten, kostenlos einen Rundflug über Dresden zu erleben. Darum: auf zum großen Flugtag auf dem Heller!

— **Lehmann-Osten-Chor.** 7. Juli Dampferfahrt nach Diesbar. Abfahrt 8.15 Uhr Terrassenufer. Treffen 7.45 Uhr.

— **Ehem. Füsilierregiment 34.** Am 12. und 13. Oktober Wiedersehensfeier. Anmeldungen an Inspektor Malwitz, Stettin, Barnimstraße 34, I.

— **Reichsluftschutzbund Ortsgruppe Dresden-West.** 7. Juli 10 Uhr Einweihung eines Musterschutzraumes, Zwickauer Straße 148, 15 Uhr und 19.30 Uhr Gartenkonzerte im Westend, 21 Uhr Vorführung des Luftschutzschulungstonfilms.

— **Der Betriebsführer der Firma Schreiber u. Wolf** hatte die gesamte Gefolgschaft zu einer Grenzlandfahrt durch das herrliche Osterzgebirge mit dem Endziel Talsperre Malter eingeladen. Kahnfahrten und eine lustige Kremserfahrt auf dem Wasser ließen die Zeit rasch verstreichen. Der Betriebsführer gedachte der Taten unsres Führers. Mit der Aufforderung mitzuarbeiten an dem großen Aufbauwerk schloß er.

— **4. Magdeburgisches Infanterieregiment Nr. 67.** Die 75. Gründungsfeier des Regiments findet vom 17. bis 19. August in Bochum statt. Am 18. August, dem Hauptfesttag, ist die Weihe des am Eingang des Bochumer Stadtparks errichteten Ehrenmals. Zahlreiche Kameraden aus allen Gauen Deutschlands haben bereits ihr Erscheinen zugesagt. Auskunft erteilt Oberleutnant a. D. Peters, Hannover, Bessemerstraße 2.

— **Rheinlandbräuverein**, Ortsgruppe Dresden. 8. Juli Familienkränzchen im Dampfschiffhotel Blasewitz ab 20.30. Gemeinsame Spaziergänge dahin: 20 Uhr ab Weißes Schloß (Straßenbahnhaltestelle 1 oder 10 Königsheimplatz oder 18 Schubertstraße) durch den Waldpark, oder 19.45 ab Tolkewitzer Wasserwerk an der Elbe lang.

— **Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz.** Sonntag: a) Neukirch-West, Valtenberg, Hohwaldschenke, Ruglswalde, Unger (4 Stunden). — Gedenkfeier anläßlich des 50jährigen Bestehens des Aussichtsturmes. Abfahrt 6.10 Uhr. Sonntagsk. Neukirch-West oder Neustadt. Führer: H. Beyer. b) Radwanderfahrt: Neustadt, Unger. Treffpunkt 6 Uhr Albertplatz. Führer: P. Hähnel.

— **Landsmannschaft Oltenau (Dohnaviel).** 7. Juli 17.30 Uhr Versammlung in Liebigs Bierstuben, 18 Uhr Versammlung.

— **Landsmannschaft Stadt Wehlen.** 7. Juli, 17 Uhr, Versammlung im Neustädter Ratskeller.

— **Verein Königsbrücker Landsleute.** 7. Juli 19.30 Uhr Halbjahresversammlung im Zwingerschlößchen.

— **Kriegerkameradschaft „Preußen“.** Sport am 7. Juli fällt aus. 10. Juli Monatsversammlung bei Kornecke, Zahnsg.-Nr. 2.

Aus Sachsen und den Grenzlanden

Das Gauschießen

sl. **Zwickau.** Vom 8. bis 11. August wird das Gauschießen des Gaues Sachsen im DSB. in Verbindung mit dem Schützenfest der Zwickauer priv. Schützengesellschaft abgehalten. 15- bis 20 000 Schützen aus allen Teilen Sachsens werden in die westsächsische Bergstadt kommen.

Ein Kind Opfer eines Geistesgestörten

× **Zwickau.** Am Dienstagabend hat der 31 Jahre alte Erich Polen die vierjährige Ruth Rotheyer, die sich in der Wohnung seiner Eltern aufhielt, in einem Anfall von Geistesgestörtheit überfallen. Er stach ihr dann mit einer Schere in die Kehle. Das Mädchen wurde ins Krankenhaus gebracht, wo es seinen schweren Verletzungen erlag. Der Täter wurde einer Heilanstalt zugeführt.

Erholung für Mütter

os. **Cunewalde.** Das Genesungsheim der Ortskrankenkasse Bautzen wurde in ein Müttererholungsheim der NS.-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Löbau, umgewandelt. Das herrlich über dem Cunewalder Tal im Wald gelegene Heim ist jetzt zum ersten Male mit 85 erholungsbedürftigen Müttern aus dem Kreise Chemnitz belegt worden.

Neuer Bauplan für die Seifhennersdorfer Kirche

os. **Seifhennersdorf.** In einer Sitzung der Kirchgemeindevertreter und der Bauausschüsse wurde für den Wiederaufbau der niedergebrannten Kirche ein neuer Entwurf des Architekten Schiffner (Zittau) vorgelegt. Der neue Bauplan sieht statt drei nur eine Empore vor, während zu beiden Seiten der Orgel in der Höhe der früheren zweiten Empore emporenartige Anbauten angebracht werden sollen, die bis in das erste Drittel des Kirchenschiffes reichen. Diese Art des Emporenbaus entspricht den Gepflogenheiten im heutigen Kirchenbau und ist wesentlich billiger.

10 000 M. in der Arbeitsbeschaffungslotterie gezogen

× **Halle.** Einer der Hauptgewinne der Arbeitsbeschaffungslotterie wurde gezogen. In einem Lokal hatte ein Kellner zwei Lose von einem braunen Glücksmann gekauft. Eines davon war ein Freilos, auf das andre entfiel ein Gewinn von 10 000 M. Kurze Zeit vorher wurde dem Kellner von einem Kollegen 1,50 M. zurückgezahlt, die er diesem geliehen hatte. Er entschloß sich, dieses Geld, auf das er nicht mehr gerechnet hatte, für Lose auszugeben. Dabei hatte er den Einfall, die Lose nach seinem Geburtsdatum, dem 14. Juli, so auszuwählen, daß er sich das 14. von links und das 7. von rechts im Kasten des Losverkäufers geben ließ.

× **Zittau.** Obermedizinalrat Dr. Maler ist am 1. Juli nach nahezu 25jähriger verdienstvoller Tätigkeit am Stadtkrankenhaus feierlich verabschiedet worden. An seiner Stelle hat der als Oberarzt an der chirurgischen Klinik des Rudolf-Heß-Krankenhauses in Dresden tätig gewesene Dr. Gaubl die Leitung der chirurgischen Abteilung des Stadtkrankenhauses übernommen. Dr. Gaubl steht im 38. Lebensjahre.

Halte immer daran fest: jeden Abend Chlorodont!

Rundfunk / Freitag, 5. Juli

Dresden und Leipzig

6.00 Mitteilungen für den Bauer. 6.00 Funkgymnastik.
6.15 Aus Danzig: Frühkonzert.
8.00 Funkgymnastik.
8.20 Zum Bach-Jahr 1935: Bach-Lieder aus dem Schemellischen Gesangbuch 1736, gesungen vom Johanniskirchenchor.
8.35 Fröhliche Musik am Morgen.
11.45 Für den Bauer.
12.00 Aus Eisenach: Musik für die Arbeitspause.
13.15 Zur Unterhaltung.
16.00 Zeitgenössische Kammermusik, gespielt von Gustav Fritzsche (Violine), Karl Weiß (Klavier).
16.30 Fritz Dietrich liest neue Gedichte.
17.00 Aus Hamburg: Bunte Musik am Nachmittag.
18.20 Gesundheitspflege im Sommerlager. Dr. Schlinke.
18.30 Schwimmende Laboratorien im Binnenland. Rudolf Rottmann.
18.50 Was da kreucht und fleugt: Ein bunter Bilderbogen aus unserer Kleintierwelt mit heiteren Schilderungen.
20.00 Nachrichten.
20.15 Aus München: Reichssendung. Stunde der Nation. Musica buffa. Uraufführung von Hermann Zilcher.
20.45 Dornröschen. Eine kleine Vorstadtgeschichte von Hermann Claudius.
21.00 Deutsche Auslandskunde. Unterhaltungsmusik des Leipziger Sinfonieorchesters.
22.00 Nachrichten.
22.30—24.00 Aus Stuttgart: Nach der Heimat ... Eine bunte Folge auslandsdeutscher Volkslieder.

Deutschlandsender

6.00 Funkgymnastik. 6.15 Fröhliche Morgenmusik.
8.30 Morgenständchen für die Hausfrau.
8.40 Hermann Brebehöft: „Die Heimkehr."
10.10 Spielturnen im Kindergarten.
11.30 Haushalt und Blumenkultur.
12.00 Aus Bremen: Musik am Mittag.
15.15 Kinderliedsingen. „Dreh' dich rum und tanz!
15.35 Jungmädelstunde. „Das erstemal ins Ferienlager.
16.00 Musik im Freien. Uebertragung aus dem Zoo.
17.40 Jungvolk, hör' zu! Funkbericht.
18.00 Cello-Musik. Violoncello: Hermann v. Beckerath. Am Flügel: Willi Bisch.
18.30 Wo arbeitest du, Kamerad? — In einer Bank.
19.00 Und jetzt ist Feierabend! „Sind hinterm Schiff." Gespräche um Musik von Otteheinz Jahn.
20.45 Zur Unterhaltung und zum Tanz! Robert Gaden spielt.
22.00 Nachrichten.
22.30 Eine kleine Nachtmusik. Rudolph Schmidt.

Interessantes von andern Sendern

20.00 Wien: „Die lustigen Weiber von Windsor", Komische Oper von Nicolai.
20.30 Beromünster: Alexander Fest oder Die Gewalt der Musik. Eine Ode zu Ehren der heiligen Cäcilia, für gemischten Chor, Soli und Orchester von G. F. Händel.
20.45 Berlin: „Des Meeres und der Liebe Wellen", Trauerspiel von Grillparzer.
20.45 Königsberg: Bummel übern Rummel. Hörfolge.
20.45 München: Der „Adler" Krieg. Ein Hörspiel aus der Zeit der ersten Eisenbahn.
21.00 Hamburg: Die Ferien sind da! Freud und Leid des Sommerfrischlers.
21.00 Warschau: Sinfoniekonzert.
22.00 Mailand: Kammerkonzert.
22.30 München: W. A. Mozart. Sonate für Geige und Klavier, Es-Dur.
23.00 Berlin: Musik aus Mozarts Zeit.
00.00 Stuttgart: Sinfoniekonzert.

Was der Reichswetterdienst meldet

Witterungsaussichten vom 4. Juli abends bis 5. Juli abends: Stark auffrischende westliche Winde, stärkere Bewölkung mit vorübergehender Aufheiterung abwechselnd, Neigung zu Gewittern oder gewitterartigen Schauern. Zunächst noch warm, später etwas Abkühlung.

Wetterlage: Die Ausbreitung des Azorenhochs nach Mitteleuropa ist zum Stillstand gekommen. Daher hat sich das gestern noch bei Island gelegene Tiefdruckgebiet neu beleben können und ist bis zur norwegischen Küste vorgedrungen. An der Westküste Norwegens findet es zunächst größeren Widerstand und wird sich jetzt nur noch langsam ostwärts verlagern können. Dafür scheint sich eine Randbildung von ihr abzulösen, die auf ihrem Wege längs der Ostsee besonders Norddeutschland stärker beeinflussen wird. Aber auch für Mitteldeutschland und somit für Sachsen ist die Wetterlage dadurch nicht mehr eindeutig. Vielmehr steht zu erwarten, daß flache Randbildungen mehr südwärts übergreifen und bei uns gewitterartige Störungen zur Auslösung bringen werden.

Stationen 1-8 von 7 Uhr morg., übrige Stationen von 8 Uhr morg.

Station	Temperaturen: 7 bzw. 8 Uhr morgens	Höchste des gestr. Tag.	Tiefste der vorig. Nacht	Wind: Richtung aus	Stärke (1-12)	Wetter: 7 bzw. 8 Uhr morgens	Niederschlag in den letzten 24 Stunden Liter auf 1 qm	Schneehöhe in cm
Dresden	+17	+26	+17	NW	3	4	—	—
Leipzig	+19	+27	+11	WNW	2	4	—	—
Riesa	+19	+26	+16	SSW	2	4	—	—
Zittau-Hirschf.	+17	+24	+14	WNW	3	3	—	—
Zwickau	+17	+22	+14	SW	2	3	3	—
Chemnitz	+16	+22	+16	NW	1	4	0,5	—
Plauen	+19	+24	+16	NNW	1	3	—	—
Annaberg	+19	+22	+19	NW	1	4	1	—
Altenberg (Raupennest)	+13	+21	+12	NW	3	4	4	—
Fichtelberg	+10	+16	+9	WNW	3	4	0,5	—
Warnemünde	+17	—	—	SW	4	3	—	—
Hamburg	+16	+21	+14	WNW	3	3	4	—
Aachen	+16	+20	+14	SW	4	4	—	—
[illegible]	+18	—	—	W	5	4	—	—
Königsberg	+20	+26	+16	W	4	4	—	—
Berlin	+18	+26	+15	W	3	3	16	—
Breslau	+18	+24	+15	WNW	1	2	5	—
Frankfurt	+18	+22	+12	W	1	3	—	—
München	+14	+26	+14	WNW	3	4	81(?)	—

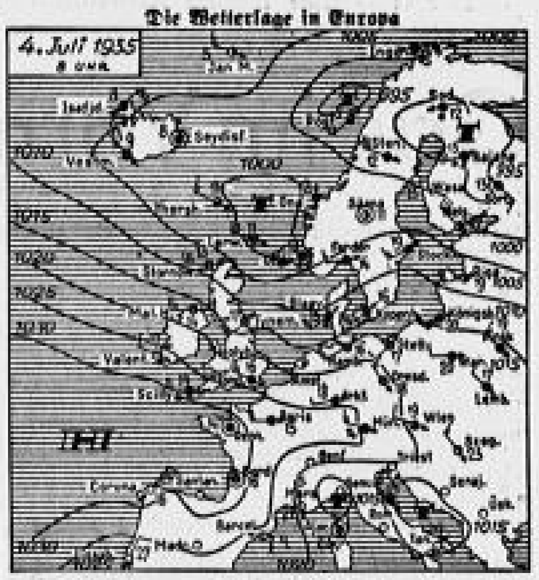
Erläuterungen betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst od. Nebel (Sichtweite weniger als 2 km), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade.

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden: 3. Juli 14 Uhr: 752,7 — 65 Proz.; 3. Juli 21 Uhr: 752,0 — 92 Proz.; 4. Juli 7 Uhr: 752,3 — 89 Proz.

Witterungsverlauf am Mittwoch: Anfangs leichte Regenschauer, dann wechselnd bewölkt, trocken.

Sonnenscheindauer: 4.5 Stunden.

Die Wetterlage in Europa



Zeichenerklärung: ◎ Windstille, N 1, NO 2, O 3, SO 4, S 5, SW 6, W 7, NW 8, NW 9; ○ wolkenlos, ◑ fast wolkenlos, ½ bedeckt - heiter, ¾ bedeckt, ¾ bedeckt - wolkig, fast bedeckt, ● bedeckt, Regen, Schnee, △ Graupel, ▲ Hagel, Gewitter, Nebel, ∞ Dunst.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse:

Datum	Kamaik	Modřan	Laun	Nimburg	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden
3. Juli	−7	−97	−62	−53	−84	+13	+46	−76	−222
4. Juli	+29	−96	−58	−52	−81	+26	+45	−66	−222

Wasserwärme in Dresden am 4. Juli früh: 23 Grad C.

„Kraft durch Freude"

Arbeiter und Soldaten gehören zusammen. Dieses Wort unsres Führers wurde jetzt wiederum lebendigste Wirklichkeit, als unter der Leitung von Musikmeister Waldau die Kapelle der Dresdner Artillerie in den Hof der Firma Hartwig u. Vogel einrückte, um den Arbeitskameradinnen und Arbeitskameraden eine frohe Mittagsstunde zu bereiten. Alle Märsche klangen auf, Volks- und Kampflieder wurden gespielt und von den Betriebsangehörigen in ihrer schmucken Arbeitstracht mitgesungen. Stürmischer Beifall folgte jeder Darbietung. Pg. Singel sprach in kurzen Worten über die große Bedeutung der Zusammenarbeit von Wehrmacht und Arbeitern. Der Badenweiler Marsch beendete das Werkskonzert, das wiederum einen großen Schritt weitergeführt hat auf dem Wege zur Gemeinschaft und zur Kameradschaft.

— **Geschäftsjubiläen.** Die Photograhandlung Julius Erichson (Inh. Walter Radermacher und Arthur Thoß), Feldgasse 5, besteht 50 Jahre. — Albert Pantke, Zinzendorfstraße 7, ein alter Abonnent der „D. N. N.", feierte kürzlich das 25jährige Bestehen seiner Gastwirtschaft. — Die Dresdner Schürzen- und Kleider-Fabrik Hopf u. Heilgenbauer, Dresden-N. 15, konnte dieser Tage auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

— **Dom.** 5. Juli 20 Uhr Bibelabend. Oberkirchenrat Schufnecht.

— **Turmmusik von Dresdner Kirchtürmen.** Am 6. Juli, 19 Uhr, Apostelkirche und 19 Uhr, Kreuzkirche.

— **Schmalfilmfreunde,** Scheffelstraße 19. Vom 4. bis 7. Juli 19 und 21 Uhr: Harrido. (Jugendlichen erlaubt.)

— **Internationaler Philatelisten-Verein.** 5. Juli 20 Uhr Sitzung. Vorlage: Thurn und Taxis. Vortrag: Ausstellung in Königsberg. Hotel Schild, Carolastraße.

— **Polizei-Philatelisten-Verein Groß-Dresden.** 8. Juli 20 Uhr Vereins- und Tauschabend in Schillers Gaststätte, Ehrlichstraße 2.

— **Kriegerkameradschaft 1870 Laubegast.** Kameradschaftsabend wird wegen des Reichskriegertages auf 13. Juli verlegt.

— **Dr. Vereinigung ehem. Unteroffz. der Reit. Artillerie.** 6. Juli 20 Uhr Amtshof.

— **Hohes Alter.** Frau Klara Zimmermann, Hallesche Straße 8, feiert am 7. Juli in körperlicher und geistiger Frische ihren 90. Geburtstag.

— **Kabarett Altmarkt.** Das Kabarett bietet ein ausgezeichnetes Kleinkunstprogramm. Im Mittelpunkt der Darbietungen stehen Trude Lehmann und Fred Kronström, die bekannte Berliner Filmtypen, die mit ihren originellen Vorträgen auch schwerfällige Lachmuskeln in Schwingung versetzt und der flotte Ansager, der mit besonderer Freude literarische Größen „beleuchtet". Lustige Duolieren beider werden zu ergötzlichen Höhepunkten des Programms. Dazu bringt Lilo Ottura allerleits ansprechende Tänze. Nicht zuletzt sorgt Helmut Kreuher, die „Stimmungs- und Lachkanone" für Unterhaltung. Weiterhin sei noch der Kapelle Grabhoff gedacht, die mit vielseitigem musikalischem Können erfreut.

— **„Der stille Garten."** Der Dresdner Kasperle, Oswald Hempel, zeigt sich in seinem Spiel „Der stille Garten" von einer ganz neuen Seite. Mehr als 2000 Kinder wirken mit und verkörpern als Blumen, Tiere und Menschen die Liebe der Gartenbewohner zu ihrem Hüter, dem Gärtner. Die Veranstaltung, die am 17. und 18. August von der Ortsgruppe Pirnaische Vorstadt der NSDAP. in der Ilgen-Kampfbahn (bei ungünstigem Wetter in der Sporthalle) durchgeführt wird, verdient stärkste Beachtung.

— **Kriegerkameradschaft „Sächsische Husaren".** 6. Juli 20 Uhr Pirnaischer Hof. Appell.

— **Kriegerkameradschaft Jäger und Schützen.** 5. Juli kein Monatsappell. Nächster im August.

— **Kameradschaft Verein-Unteroffiziere.** 6. Juli 20 Uhr Soldatenheim: Vortrag Kamerad Schulz (Abessinien).

— **Kriegerkameradschaft Germania Neustadt.** 6. Juli 20 Uhr Monatsappell, Hellacks Gaststätte. — Sommerfest im Gasthof Wölfnitz findet erst am 4. August statt.

— **Kriegerkameradschaft „Prinz Friedrich Christian", Plauen.** Versammlung 6. Juli fällt aus. Anläßlich des einjährigen Bestehens der Schützengruppe am 21. Juli Preisschießen (15 Uhr).

— **Landsmannschaft Groß- und Kleinpolajsberg.** 6. Juli Gaststätte Hans Sachs, Scheffelstraße 10. Zusammenkunft; Besprechung der Heimatfahrt.

— **Landsmannschaft Halsbrücke.** 7. Juli Autoausflug Augustusburg. Abfahrt 7 Uhr, Adolf-Hitler-Platz.

Ausstellung: Christianstraße 31
Ecke Moszinskystraße (Parkplatz)
Telephon 24876 **Vorbrücke** Löbtauer Str. 34/36

TECHNISCHE UMSCHAU

DRESDNER NEUESTE NACHRICHTEN / FREITAG, 5. JULI 1935

Neue Wellen

Erfolge deutscher Radio-Forschung

Jedem Funkhörer ist wohl bekannt, daß man zum drahtlosen Telegraphieren eine große Zahl von Wellen benutzt und daß auf der Tatsache der verschiedenen Wellenlängen auch die Möglichkeit beruht, nach Wahl verschiedene Sender einzustellen, also die Wählfähigkeit des Funkempfängers. Anfangs, d. h. am Ende des Krieges, benutzte man in der Hauptsache die ganz langen Wellen, die man heute als Kilometerwellen bezeichnet. Für sie war in erster Linie die deutsche Großfunkstation Nauen eingerichtet. Mit diesen riesigen Wellen haben wir während des Krieges über den Ozean gegriffen und schier Unmögliches, oder richtiger, was unsre Gegner für unmöglich hielten, möglich gemacht. Noch vor rund 30 Jahren konnte man in jedem Lehrbuch lesen, die „langen" Wellen von einigen Kilometer Länge brauchte man vor allem für die sehr großen Entfernungen. In der Tat ist es ja auch gelungen, mit ihrer Hilfe zum ersten Male den Erdball zu umkreisen. Man hörte eines Tages die Zeichen von Nauen in Neuseeland. Die wirkliche Entwicklung des Rundfunks beschränkte sich jedoch auf die Nutzbarmachung der normalen Rundfunkwellen, und in allen Kulturstaaten entstand bald ein heftiger Streit. Denn je dichter die Wellen auseinanderliegen, desto größer ist die Gefahr, daß sie sich gegenseitig stören.

*

Schließlich kam man überein, daß benachbarte Staaten tunlichst einen Abstand von 9000 Hertz halten müßten. Das setzte sich schlecht und recht durch, aber die Zahl der Staaten, die senden wollten, wurde immer größer und die Zahl der Sender in jedem einzelnen Staate auch. Immer heftiger wurde der Mangel an freien Wellen empfunden. Schon bald hatte man herausgefunden, daß die gegenseitigen Störungen um so geringer wurden, je kürzer die Wellen waren. Aber diese kurzen Wellen hatten besondere Gesetze für ihre Ausbreitung, die es völlig unmöglich machten, einfach einen Umtausch vorzunehmen. Sehr bald hatte man erkannt, daß die besonders kurzen Wellen von etwa 50 bis 40 Zentimeter Länge sich in erster Linie für die neu zu schaffenden Ueberseetelegraphie und -telefonie eigneten, wenn man die zu verschiedenen Tageszeiten verschiedene Leitfähigkeit dieser „Halbmeterwellen" richtig berücksichtigte. Auf diese Weise hat dieser Teil der drahtlosen Telegraphie uns den Fernsprecher von Deutschland nach Buenos Aires, nach Melbourne usw. geschaffen — Verbindungen, die es auch gestatten, in beschränktem Umfang einfache Zeichnungen und dergleichen mit zu übertragen. Mit allen diesen Fortschritten haben wir unsre Leser laufend vertraut gemacht. Dann zeigte es sich, daß das neueste Gebiet, die elektrische Fernphotographie und schließlich das Fernsehen wieder besondere Anforderungen stellen. Es wurden die Ultrakurzwellen entwickelt, die heute die Richtstrahler nach den vier Weltgegenden täglich bedienen und auch zum Studium der Fernsehkunst dienen.

*

Bei diesen sehr kurzen Wellen ist die gegenseitige Störung nicht mehr besonders groß, man kann eine viel größere Anzahl Sender gleichzeitig arbeiten lassen, wenn man die andern Ausbreitungsgesetze beachtet, die z. B. die Verwendung der sehr kurzen Wellen zu bestimmten Tageszeiten verbieten. Ueber die eigentlichen Gründe dieser eigentümlichen Verhaltung kann leider noch nichts Bestimmtes gesagt werden. Im allgemeinen ist durch Wissenschaft und Praxis die Welle von 1000 und mehr Meter Länge schon erforscht, ebenso jene Wellen, die im täglichen normalen Rundfunk die herrschende Rolle spielen, Wellen von 200 Meter aufwärts bis etwa von 1000. Für die Ueberseeverbindungen hat man die Wellen von etwa 50 bis 30 Zentimeter verwendet. Inzwischen ist aber die Forschung weitergegangen. So haben sich schon seit Jahr und Tag Scharlau und Dr. Runge angestrengt, das Gebiet der 10-Zentimeter-Welle genauer zu durchforschen. Wir können heute mitteilen, daß wir auch hier, im Gegensatz zu den normalen Rundfunkwellen, die Eigenschaft finden, daß die Ausbreitung mehr nach den Gesetzen der Optik geschieht. Das hat Vor- und Nachteile. Schon bei den Wellen für das Fernsehen haben wir das gemerkt. Im allgemeinen muß man verlangen, daß sich die „Sender" sehen können, wenn sie elektrisch aufeinander einwirken sollen. Dafür haben sie aber auch die Lichtbündelfähigkeit des gewöhnlichen Lichtes, d. h. man kann die 10-Zentimeter-Welle, ähnlich wie das Licht einer kleinen Taschenbatterie, mit Hilfe von Kondensatoren usw. als Spiegel zusammenfassen und konzentriert senden wie mit einem Scheinwerfer. Aus diesem Grunde ist es auch an sich nicht schwer, zwei Sender, die miteinander arbeiten sollen, nach den bekannten Gesetzen der Optik aufeinander einzustellen. Ebenso leicht und räumlich klein wird der Empfangsapparat, der die Welle auffängt. Die Antenne wird etwa so groß wie ein Streichholz. Eine große Rolle werden die 10-Zentimeter-Wellen vor allem im Lenken bzw. Steuern von Schiffen und Flugzeugen spielen.

*

Ein sehr interessanter Versuch wurde kürzlich in Berlin von den Erfindern auf dem Müggelsee gemacht, die nach neuen Methoden, wie seinerzeit Marconi, mit Hilfe der 10-Zentimeter-Wellen ein Schiff auf einer genau festgelegten Linie in den Hafen zu steuern vermochten. Diese Linie wurde durch die neuen 10-Zentimeter-Sender gekennzeichnet. Der Sender zeigt jedes Abweichen von der richtigen Richtung durch Ausschlag auf einem kompaßähnlichen Instrument an. Die Erfolge waren etwa dieselben wie bei den bekannten Lichtzeichen, die seit Jahrtausenden dem gleichen Zwecke dienen. Ebenso ist es gelungen, ein Problem zu lösen, das bisher praktisch noch nicht gelöst war, ein praktisches Gegensprechen: Sprechen mit gleichzeitigen Antworten auf ein und derselben Linie, ohne daß die ankommenden Sprechströme irgendwie störten. Die 10-Zentimeter-Wellen gestatten auch das Senden gewisser kleiner Energiemengen, rühren also an eine Frage, die bisher schon oft behandelt, aber niemals gelöst worden ist. Alle diese Dinge befinden sich natürlich noch in der Durchforschung, aber wir können heute schon erkennen, daß es uns gelungen ist, sie auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie anzuwenden und weitgehende neue Entdeckungen und Erfindungen zu machen. S. H.

Künstliche Radioaktivität

Dr. M. Wolf hielt im Bezirksverein Groß-Berlin und Mark des Vereins Deutscher Chemiker einen interessanten Vortrag.

Es ist, so führte er aus, schwer, sich eine richtige Vorstellung von der Welt der Atome zu schaffen, eben wegen der Kleinheit der Atome und den ungeheuer großen Zahlen, die das Verhältnis zwischen Atom und den uns geläufigen Größen ausdrücken. Gäbe es eine Maschine, die in jeder Sekunde eine Million Atome zählen könnte, dann müßte diese Maschine

28 Milliarden Jahre ununterbrochen zählen, bis sie die Atome in einem einzigen Gramm Wasserstoff durchgezählt hätte.

Auch der Laie verbindet heute mit dem Wort Radioaktivität eine bestimmte Vorstellung; er weiß, daß es in der Natur einige wenige Elemente gibt, die von sich aus Strahlen aussenden und dabei in ihrem Atomkern eine Umwandlung erfahren und somit selbsttätig neue Elemente bilden. Künstliche Radioaktivität bedeutet, daß wir diesen seltenen Vorgang in der Natur nur im Laboratorium nachahmen können. Es sind erst etwa 1½ Jahre verflossen, daß es dem französischen Forscherpaar Curie-Joliot gelang, solche künstliche Radioaktivität beim Bor, Aluminium und Magnesium hervorzurufen. Es folgten die Aufsehen erregenden Arbeiten von Fermi in Rom, der durch Beschießung mit Neutronen

bei einer sehr großen Anzahl von Elementen — über 40 — solche künstliche Radioaktivität

erzeugte. Unter Neutronen verstehen wir einen der Urbausteine, der die Masse des Wasserstoffkerns hat, aber keine elektrische Ladung, also elektrisch neutral ist. Gerade diese Eigenschaft ermöglicht es, mit Neutronen besonders leicht an den Kern heranzukommen. Eine zweite Beobachtung verstärkte den Erfolg; es war die Feststellung der Tatsache, daß man die künstliche Radioaktivität bedeutend steigern konnte, wenn man die Neutronen durch wasserstoffhaltige Stoffe, wie Paraffin oder Wasser, hindurchjagte. Auf diese Art wird nämlich durch den Zusammenstoß mit Wasserstoffkernen die Geschwindigkeit der Neutronen sehr bedeutend herabgesetzt und die langsamen Neutronen erweisen sich als besonders geeignet zum Hervorruf der künstlichen Radioaktivität. Rein wissenschaftlich gesehen ist vielleicht die Tatsache besonders bemerkenswert, daß es gelang, auf diese Art vom Uran ausgehend,

neue transuranische Elemente

festzustellen. Das Uran war bisher die Grenze im System der Elemente und nun ist diese Grenze gefallen. Es ist begreiflich, daß eine so weitgehende Feststellung von den Wissenschaftlern nicht ungeprüft hingenommen wurde. An ihrer Richtigkeit ist jedoch nicht mehr zu zweifeln, nachdem in jüngster Zeit die Professoren Otto Hahn und Lise Meitner vom Kaiser-Wilhelm-Institut in Dahlem dieses Ergebnis bestätigt haben. Abschließend wies Dr. Wolf darauf hin, daß neben der rein wissenschaftlichen Bedeutung der Entdeckung der künstlichen Radioaktivität auch wohl bald praktische Seiten abgewonnen werden dürften; denn für die Heilkunde wird es sich sicherlich als wertvoll erweisen, daß wir auf diese Art über eine große Anzahl künstlich radioaktiv gemachter Elemente verfügen, die ganz verschiedene Zerfallszeiten besitzen.

Gas im Vormarsch

Ueber hundert Jahre sind vergangen, da trat das Gas in die Kulturwelt ein und wurde für eine Reihe von Jahrzehnten unser Lichtträger. Die ersten Schritte waren beschwerlich. Die Erfindung des Gases war vielleicht das am wenigsten schwierige. Laboratoriumsmäßig wurde das erste Gas durch „Kochen" von Kohle bzw. von Holz gewonnen, und im Laboratorium selbst war es nicht eben schwer, den gasigen Stoff aus der Retorte einem Brenner zuzuführen. Ueber den Rahmen des Laboratoriums hinaus praktisch entstand zunächst das sogenannte tragbare Gas. Man erzeugte das Gas in eimerartigen kleinen Behältern und führte es aus diesen den eigentlichen Brennern zu. Das waren zunächst die den älteren von uns wohl noch bekannten Schnittbrenner. Der Bürger,

der sich das neue Beleuchtungsmittel zunutze machen wollte, mußte es sich holen lassen,

wie wir etwa heute noch das Petroleum oder den Spiritus. Kam die brennbare Luft in einem Behälter ins Haus, dann wurde sie sorgfältig an ein Rohrsystem angeschlossen, das mit dem Brenner verbunden war. Bei den ersten öffentlichen Beleuchtungskörpern, den Kandelabern, wurde die Gaserzeugungsanlage tunlichst mit dem Lichterzeuger räumlich verbunden (schönes Beispiel in Dresden im physikalisch-mathematischen Salon), z. B. in die Ecke eines Hauses eingebaut, von dem ein teilweise bewegliches Rohr zu den Laternen führte. Wir dürfen nicht vergessen, daß eine solche Montage umständlicher war als das Anbringen einer der damals üblichen Oellampen. Die Errichtung besonderer Gasanstalten, d. h. die Zentralisierung der Erzeugung, erfolgte erst später. Es vergingen fast wieder ¾ Jahrhunderte, ehe die entscheidende Erfindung kam, die das Gas

aus einem Brennstoff zu einem Heizstoff

machte und nunmehr als Gasglühlicht eine neue Phase der Entwicklung einleitete. Auer von Welsbach hatte in den sogenannten seltenen Erden Thor und Cer Stoffe gefunden, die durch Erhitzung mit einer kleinen Gasflamme in helle Weißglut geriefen. Tränkt man einen weichen Körper, z. B. aus Tüll, Ramie oder neuerdings Kunstseide, mit den Oxyden von Thorium oder Cer, dann bekommt der Strumpf die Fähigkeit, unter Einwirkung einer fast unsichtbaren Flamme, die nur als Heizung wirkt, in fast reiner Weißglut zu erglühen. Das war der „Glühstrumpf", der sich in der Folge noch öfters änderte und der Triumph der Beleuchtungstechnik anfangs der 80er Jahre war. Besonders zu erwähnen sind seine Umformungen zu hängenden Glühstrümpfen, bei denen die Heizflamme nach unten schlug und der Strumpf infolgedessen in der Lampe hing und schattenlos die zu erleuchtende Fläche bestrahlte. Nach kurzer Entwicklung kam aber das Gas als Beleuchtungsmittel wieder zum Stillstand. Denn derselbe Auer, der ihm in Gestalt des Glühstrumpfes einen wesentlichen Fortschritt brachte, erfand auch eine neue elektrische Glühlampe, die Osmiumlampe, deren ungeheure Stoßempfindlichkeit durch Weiterarbeit andrer Physiker bald behoben werden konnte, so daß sie noch heute als Metallfadenlampe die herrschende elektrische Glühbirne ist. Trotzdem der

jahrzehntelange Kampf zwischen Gas und Elektrizität

schließlich zugunsten der Elektrizität entschieden zu sein scheint, ist das Gas noch bei weitem nicht abgetan. Wir müssen uns vor Augen halten, daß die größten Kosten in den Rohrleitungen stecken, die unter der Straßendecke vergraben sind. An diesen Punkten ist auch angegriffen worden, man hat dadurch eine bessere Ausnutzung angestrebt, daß man die einzelnen Gasrohrleitungen immer umfangreicher ausnutzte. Das geschah u. a. durch Vergrößerung der Versorgungsgebiete. Wir haben heute solche „Fernversorgungen", die, ähnlich wie die elektrischen Leitungen, über Hunderte von Kilometern reichen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Erzeugung des Gases bedeutend verbilligt. So kam man dazu, die großen Kokereien in unsern Kohlenrevieren mehr und mehr in nützliche Gasanstalten umzuwandeln, die zwar nicht hauptsächlich Gas erzeugten, aber deren Betrieb doch so geleitet wurde, daß das

Gas, das man ursprünglich als wertlos in die Luft ließ, zu einem recht brauchbaren Brenn- und Heizgas wurde

und nun durch die Fernversorgung an Stelle des Stadtgases den städtischen Gasversorgungsnetzen zugeführt wurde. Gleichzeitig konnte dadurch das Gas so verbilligt werden, daß man es auch zu Zwecken verwenden konnte, an die früher niemand gedacht hatte. Besonders in der Industrie wurde das Gas in besonderen Oefen mehr und mehr an Stelle der bis dahin üblichen Feuerungsarten gesetzt. So erinnern wir an die Entwicklung der sogenannten Oberflächenverbrennung, die besonders für starke Erhitzung entwickelt wurde. Hand in Hand damit wurden aus dem Gas, das zunächst in den Kokereien erzeugt wurde, wichtige Nebenprodukte gewonnen, u. a. konnte die Benzolgewinnung gesteigert werden. An andrer Stelle suchte man durch Erhöhung des Gasdrucks („Preßgas") das Gas für Beleuchtung, aber auch als Heizgut zu verbilligen. Mancher nächtliche Spaziergänger wird sich vielleicht schon über das starke Rauschen gewundert haben, das in der Nähe einer Preßgaslampe in der nächtlichen Ruhe zu vernehmen ist. Nicht vergessen sei, daß man neuerdings daran gedacht hat, unter hohem Druck zusammengepreßtes

Gas für Automobile als Treibstoff

zu verwenden, das z. B. in England während des Weltkrieges, als man höchste Kohlenausnutzung anstreben mußte und wenig Benzin hatte, mit gutem Erfolge verwendet wurde und heute noch verwendet wird. Wir haben inzwischen in Deutschland recht nützliche Gasautos konstruiert, wie ja die letzte Automobilausstellung bewies. Wir glauben, daß wir von einer allgemeinen Verwendung des Gasautos nicht mehr allzu weit entfernt sind, wenn erst die Gasanstalten sich entschlossen haben, praktische „Gastankstellen" allenthalben zu errichten. Vor Jahrzehnten übrigens dachte man daran, die als Gasmotor entwickelte Maschine auch für den Antrieb von Fahrzeugen zu verwenden, z. B. in Dessau und Dresden. Man baute ziemlich große, langsam laufende Motoren und speiste sie genau wie heute aus Stahlflaschen. Im praktischen Betrieb haben sich die Wagen, die mit ziemlich verschwenderisch arbeitenden Motoren ausgerüstet waren, leider nicht bewährt, so daß sie sehr bald nach ihrer Erfindung wieder verschwanden bzw. dem Wettbewerb der seinerzeit gleichzeitig auftretenden elektrischen Straßenbahnen unterlagen, obwohl sie den Vorzug hatten, freizügiger zu sein, weil sie weder eine Oberleitung noch ähnliches brauchten, abgesehen von einer Ladestelle an den Endstationen. Neuerdings werden ähnliche Wagen wieder gebaut, aber

mit modernen schnellaufenden Motoren

nach Art unsrer Automobilmotoren. Nun muß man natürlich bedenken, daß das „Gas" nicht nur als Steinkohlenleuchtgas, sondern auch in andern Formen zu wachsender Bedeutung gelangt ist. Dazu gehören z. B. die jetzt immer mehr zur Verwendung gelangenden Holzgasautomobile für Last-, aber auch für Personenwagen. Das ist auch eine sehr nützliche und gute „Wiederbelebung" des Gases. Vielleicht steht gerade auf diesem Gebiete auch dem Holzgas noch Großes bevor.

Kino der „Urzeit"

Die Geburtsjahre des Zweiges der Kinematographie, der die technische Grundlage des heutigen Lichtspieles gibt, sind 1888—1895. Einzelne Bestandteile der Kinoapparate haben 1888 schon eine lange Entwicklung durchgemacht,

der Projektionsapparat wurde seit 1646 stetig verbessert,

die Zusammensetzung bewegter Bilder aus einer Reihe von Einzelbildern erfolgte in der Wundertrommel und dem Lebensrad, die in den Jahren 1824—1832 entwickelt wurden; die photographische Herstellung der Reihenbilder wurde von dem Jahre 1849 an versucht. Die Projektion von Reihenbildern in den Jahren 1831—1845.

Edison begann mit seinen kinematographischen Versuchen im Jahre 1887,

und zwar mit der Absicht, ein Gerät zu schaffen, das für das Auge das gleiche leistet wie sein Phonograph für das Ohr. In den Jahren 1893—1894 bezeichnete er als Ziel seiner Arbeiten: in der Metropolitanoper in New York Vorführungen veranstalten zu können, die vom Original nicht abweichen, und Künstler und Musiker zeigen, die schon lange tot sind. Edison ging von dem Lebensrad und den Arbeiten Muybridge und Mareys aus. 1888 wurde bereits perforierter Film in Verbindung mit einem Malteserkreuzgetriebe benutzt, am 6. Oktober 1889 erfolgte vor Edison die erste Tonfilmvorführung. 1889 wurde auf das noch heute benutzte Normalfilmformat übergegangen, und damit ein wichtiger Grundpfeiler der heutigen Kinematographie geschaffen. 1893 wurde mit der Herstellung des Kinetoskopes begonnen, einem Apparat, bei dem Normalfilm benutzt wurde, und der große Verbreitung fand.

Lumière baute auf den Arbeiten Edisons auf,

von dem er das Filmformat übernahm, sowie auf den Arbeiten Mareys, Reynaubs und Demenys. Er führte den Greifer als Schaltorgan ein, der auch, allerdings in wesentlich andrer Form, noch heute bei Aufnahmeapparaten benutzt wird, und projezierte seine Filme. Seine erste Vorführung erfolgte am 22. März 1895, die gewerblichen Vorführungen begannen am 28. Dezember 1895. Gewerbliche Filmprojektionen waren schon früher von andern durchgeführt worden, die sehr erfolgreichen Vorführungen Lumières gaben jedoch unstreitig dem Anstoß zu einer raschen und dauernden Verbreitung solcher Vorführungen für Unterhaltungszwecke. Die Franzosen betrachten Lumière deshalb als den Erfinder der Kinematographie, doch stellt Edison in einem Schreiben vom April 1924 fest, daß dieser Anspruch, als Erfinder des Kinematographen zu gelten, von Lumière selber nicht erhoben wurde. Dieses trifft wohl auch zu, doch hat sich Lumière auch nie gegen die ihm von andern zugeschriebene Rolle eines solchen Erfinders ausgesprochen.

In Deutschland fand die erste gewerbsmäßige Filmprojektion im Wintergarten zu Berlin am 1. November 1895 durch die Brüder Skladanowsky statt.

Es ist möglich, daß diese Vorstellung Lumière die Anregung gab, seine bereits seit Monaten vorführungsfertige Apparatur in ähnlicher Weise gewerbsmäßig zu verwenden. Skladanowsky ging vom Lebensrad und der Projektion von Nebelbildern aus, die ihn zum Bau eines Doppelprojektors veranlaßten, der für die weitere Entwicklung der Kinematographie bedeutungslos war. Max Skladanowsky beansprucht, als der Erfinder der Kinematographie zu gelten.

Leichte Stahlflaschen

Seit einiger Zeit ist es bekanntlich erlaubt worden, Stahlflaschen besonderer Anfertigung für den Transport von Brenngasen für Automobile zu benutzen. Wir wiesen schon darauf hin, daß dieses Entgegenkommen der zuständigen Behörden von allergrößter Bedeutung für die deutsche Industrie ist. Selbstverständlich konnten wir schon vor Jahr und Tag Flaschen herstellen, die jedem beliebigen inneren Druck gewachsen waren, aber nach den bisher gültigen Vorschriften wurden sie so schwer, daß dadurch eine sehr empfindliche Mehrbelastung des Autos eintrat. Die Versuche der beteiligten Industrien, die einschränkenden Vorschriften beseitigt zu sehen, waren immer vergeblich, obwohl kein einziger wirklich schwerer Unfall sie begründet erscheinen ließ.

Neuerdings hat sich das alles geändert, wir haben heute Leichtstahlflaschen von ungewöhnlicher Widerstandsfähigkeit. Die Streckgrenze der Flaschen war bei Sprengversuchen bei 86 at erreicht. Die Proben haben erwiesen, daß keine Bedenken mehr bestehen, die neuen Flaschen für öffentliche Verkehrsmittel zuzulassen. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß unser „Graf Zeppelin" seit Monaten Gebrauch davon macht. Er wurde bekanntlich eine Zeitlang von Gasmotoren betrieben, die ihren Betriebsstoff der Füllung des Ballons entnahmen. Seit einigen Monaten verwendet man statt dessen Propangas, über dessen Eigenschaften wir unsre Leser schon ausführlich unterrichten konnten. Neuerdings wird das Propangas in Stahlflaschen untergebracht und dem Motor unmittelbar zugeführt. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß auch im Ausland entsprechende Versuche mit Erfolg durchgeführt worden sind. In diesem Falle allerdings in erster Linie für den Antrieb von Automobilen. Die Franzosen haben auch schon Drahtflaschen hergestellt aus unlegiertem Stahl, die gewissermaßen von ganzen Flaschen mit einem korbartigen Stahlgerippe umgeben sind. Die deutschen Leichtstahlflaschen sind 1590 Millimeter lang, als zylindrische Länge worden 1345 Millimeter angegeben. Die mittlere Wanddicke beträgt 4,5 Millimeter. Gewicht der Flasche ohne Fuß 40 Kilo, Rauminhalt 43,5 Liter. Auch in England sind Flaschen hergestellt worden von ungeheurer Widerstandsfähigkeit. Bei einem Zerstörungsversuch barst die Flasche bei einem Druck von 480 at.

Neue Literatur

„Das Raumbild". Diese Monatszeitschrift für die Stereoskopie und ihre Grenzgebiete, herausgegeben vom Raumbild-Verlag Otto Schönstein in Diessen am Ammersee, behandelt theoretische wie praktische Fragen, so daß der Stereo-Freund eine ausgezeichnete Schulungsmöglichkeit erhält.

Verkehrsstriche für die Altstadt. Architekt Wilhelm Heilig macht in Heft 24 der „Deutschen Bauzeitung" für die Altstadt Berlin bestimmte Vorschläge, die er an Hand von Bildern und Plänen eingehend begründet.

„25 Jahre Technische Hochschule Breslau, 1910—1935." Eine Festschrift der Technischen Hochschule Breslau zur Feier ihres 25jährigen Bestehens erschien im Verlag Wilh. Gottl. Korn (Breslau). Nach einem geschichtlichen Rückblick wird in 43 wissenschaftlichen Beiträgen von Angehörigen der Hochschule ein Bild vom Leben und Arbeiten der Schlesischen Technischen Hochschule vermittelt.

Maschinen als Denkmäler. Auf dem Fabrikhof der Maschinenfabrik Borsig in Tegel stehen einige alte Dampfmaschinen aus der klassischen Zeit der deutschen Technik. Sie sind zu Denkmälern der deutschen Technik überhaupt geworden. Nunmehr ist auch in Bielefeld die erste Bielefelder Dampfmaschine im Museumsgarten zu Füßen der Sparrenburg aufgestellt worden. Diese Maschine wurde von König Friedrich Wilhelm IV. dem Bielefelder Wäschebleicher Niedergalle geschenkt. Mit ihrer Hilfe konnte der Kampf gegen den fremden Wettbewerb erfolgreich aufgenommen werden.

Verantwortlich: Dr. Richard Rhein (Dresden)

Handels- und Industrie-Zeitung

43. Jahrgang / Nummer 154 — Dresdner Neueste Nachrichten — Freitag / 5. Juli 1935

Gegen Währungsexperimente

Rückblick und Ausblick der Reichs-Kredit-Gesellschaft AG., Berlin

Schon in den ersten Tagen des Juli legt mit bemerkenswerter Pünktlichkeit die Reichs-Kredit-Gesellschaft AG., Berlin, einen zusammenfassenden Bericht über Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung im ersten Halbjahr 1935 vor, der, wie gewöhnlich, ein klares und knappes Bild des deutschen Wirtschaftslebens, der ausländischen Geld- und Kreditmärkte sowie internationaler Außenhandels- und Währungsprobleme gibt und wieder reichhaltiges statistisches Material enthält. Einleitend verweist der Bericht auf die im ersten Halbjahr 1935 zu verzeichnenden weiteren merkbaren Fortschritte, die dank der Investitions- und Ankurbelungsmaßnahmen der Reichsregierung im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit erzielt werden konnten. Ende Mai 1935 waren im Vergleich zum tiefsten Krisenstand vom Januar 1933 fast 5 Mill. Menschen mehr in die volkswirtschaftliche Arbeit eingegliedert. Standen die Jahre 1933/34 im Zeichen kräftiger Steigerung von Beschäftigungsgrad und Produktionsvolumen, so

gilt es nun, unter organischer Sicherung des erreichten Hochstandes in zäher und stetiger Weiterarbeit die Wirtschaftsbelebung weiterzutragen

und in ihren Bereich alle Teilgebiete des deutschen Volkskörpers einzubeziehen. Neben einer verstärkten Aktivierung der Unternehmertätigkeit kommt hierbei besondere Bedeutung allen Maßnahmen zur Förderung der deutschen Außenwirtschaft zu. Denn nach weitgehend durchgeführter Einschaltung aller inländischen Produktionsmöglichkeiten liegt gerade in der deutschen Exportkapazität noch eine wertvolle Reserve sowohl für weiteren zweckmäßigen Arbeitseinsatz als auch für eine verbesserte Versorgung der Nationalwirtschaft mit den notwendigen ausländischen Rohstoffen und Konsumgütern. Dabei kommt Deutschland ein in langen Jahren intensiver Auslandarbeit angesammeltes Erfahrungskapital zugute. Es ist in der Lage, für zahlreiche

am Weltmarkt absatzfähige Qualitätserzeugnisse

seine spezialisierte Produktionstechnik in Verbindung mit einem hervorragenden Facharbeiterstamm einzusetzen. Ausfuhrfortschritte sichern die Binnenkonjunktur. Sodann ist in den vergangenen Monaten besondere Aufmerksamkeit den Finanzierungs- und Fundierungsaufgaben zugewandt worden. Die Förderung der Gesundung des deutschen Kapitalmarktes durch die erfolgreiche große Konversion ist sowohl für die Fundierung der öffentlichen Arbeitsbeschaffung als auch für den erstrebten Einsatz erhöhter Unternehmertätigkeit, die einen aufnahmefähigen Emissionsmarkt für langfristige Kapitalzufuhr voraussetzt, von gleich hoher Bedeutung.

In dem Kapitel „Ausblick" heißt es u. a.: Durch energischen Einsatz der deutschen Produktionsmöglichkeiten in Verbindung mit einer aktiven inneren Kreditpolitik gelang es der Reichsregierung im Verlauf der letzten zwei Jahre, die deutsche Volkswirtschaft aus der Schrumpfung und Stagnation herauszureißen und in einer durchgreifenden Belebung der Umsätze die Arbeitslosigkeit wesentlich zu verringern und das Volkseinkommen zu heben. Während die deutsche Binnenkonjunktur im Zeichen stetiger Weiterentwicklung steht, führt die durch den deutschen Rohstoffbedarf bestimmte Verflechtung mit der Weltwirtschaft zu Spannungen.

Diese Divergenz zwischen Binnen- und Außenwirtschaft ist indessen nicht allein für Deutschland zu beobachten,

vielmehr ist die Weltwirtschaft in ihrer Gesamtentwicklung seit mehr als zwei Jahren durch einen bedeutsamen Gegensatz zwischen binnenwirtschaftlichem Aufschwung in einer Reihe großer Länder auf der einen Seite und noch immer vorherrschendem Stillstand in den gesamten außenwirtschaftlichen Beziehungen auf der andern Seite gekennzeichnet. Die steigende Linie der industriellen Weltproduktion erhält hierbei ihr Gepräge durch die Industrieentwicklung in Deutschland, im gesamten Bereich der Sterlinggruppe, in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Japan. Anderseits

verharren sowohl der Welthandel als auch der Weltverkehr auf krisenartig tiefem Stande;

ja, die beiden letzten Jahre haben sogar insgesamt noch weitere Rückgänge der Umsatzwerte infolge Senkung der Goldpreise gebracht. Gleichzeitig hat der jahrelange Kampf um die Weltmärkte mit unwirtschaftlichen, das bisherige Preisgefälle vollständig verändernden Methoden der Währungs- und Handelspolitik das Gefüge des Weltmarktes wesentlich umgestaltet. Je länger dieser Zustand des Währungs- und Außenhandelskampfes andauert, um so größere Gleichgewichtsstörungen der Austauschverhältnisse und daraus erwachsende Umschichtungen der zwischenstaatlichen Arbeitsteilung müssen sich ergeben. Zudem beginnt die unterschiedliche Entwicklung zwischen binnenwirtschaftlichem Aufschwung und außenwirtschaftlicher Schrumpfung zu steigenden Spannungen in der Rohstoffversorgung und in der Beschäftigung der Ausfuhrindustrien zu führen, die auf längere Sicht nicht ohne Rückwirkung auf die Nationalwirtschaften bleiben können. Da es angesichts der zum Teil gegensätzlichen Entwicklung der inneren Preisstände und der handelspolitischen Erstarrung kaum möglich sein kann, die Ueberwindung der Schwierigkeiten von der Seite eines selbsttätigen Ausgleichs der Kaufkraftparitäten zu erwarten,

wird die Lösung in einer vernünftigen Neuordnung des Weltwährungssystems zu suchen sein.

Denn das Gegeneinander weitgehend konträr gerichteter Währungssysteme ist auf die Dauer unerträglich und bringt die Austauschbeziehungen von Land zu Land immer mehr in Unordnung. Es darf als gutes Zeichen gewertet werden, daß in letzter Zeit gerade von Amerika und England her die Ordnung der Währungen — wenn auch zunächst nur theoretisch — als wesentliche Voraussetzung für verbesserte weltwirtschaftliche Zusammenarbeit anerkannt worden ist. Stabile und transferable Währungen, die auf ausgeglichenen Kaufkraftparitäten beruhen, sind die entscheidende Grundlage zwischenstaatlichen Güterverkehrs. Denn der Welthandel und der auch für die Nationalwirtschaften notwendige und unentbehrliche Waren- und Leistungsaustausch kann auf die Dauer nicht mit ständig schwankenden Maßstäben spekulativ disponieren, sondern bedarf sicherer Kalkulationsgrundlagen.

Das neue Harpen-Papier

Gewinn-Obligationen mit möglicherweise hohem Tilgungs-Kurs

Die Harpener Bergbau-AG. beabsichtigt, nunmehr eine außerordentliche Hauptversammlung auf Dienstag den 13. August einzuberufen, um den in der ordentlichen Hauptversammlung angekündigten Plan, den Aktionären eine gewisse Mindestverzinsung ihres angelegten Kapitals zu sichern, zur Ausführung zu bringen. Die Verwaltung geht hierbei von der Ueberlegung aus, daß es einerseits auf Jahre hinaus schwer sein wird, auf das gesamte jetzige Stammaktienkapital von 90 Mill. M. eine angemessene Dividende zu verteilen, daß anderseits aber das in seiner Substanz und in seinen bergmännischen und industriellen Anlagen unter und über Tage ausgezeichnete Unternehmen eine bescheidene Mindestverzinsung ohne Schwierigkeit auf sich nehmen kann.

Als das Aktienkapital der Harpener Bergbau-AG. in der Goldumstellung nicht ermäßigt wurde, war hierfür maßgebend, daß auch in den Zeiten der Währungsentwertung das Aktienkapital keine Erhöhung erfahren hatte; es konnte damals nicht vorausgesehen werden, daß durch die völlig veränderte Lage am Weltkohlenmarkt auch Absatz und Rentabilität des Ruhrbergbaues in einem Ausmaß in Mitleidenschaft gezogen wurden, daß die angemessene und stetige Verzinsung des früheren Aktienkapitals nicht gestattet. Wenn die Verwaltung nunmehr vorschlägt, das Stammaktienkapital im Verhältnis von 3:2, das heißt von 90 auf 60 Mill. M., zu ermäßigen und hierfür den Aktionären für das aufgegebene Aktiendrittel eine Obligation auszuhändigen, so wird hierdurch zweierlei erreicht, nämlich einmal dem Aktionär in der Form der Anleihezinsen wenigstens ein gewisses Mindesterträgnis seiner Kapitalanlage zu gewährleisten und sodann die Möglichkeit zu schaffen, das Gesamtkapital, Aktien und Anleihe, für die Zukunft den Verhältnissen des Ruhrbergbaues anzupassen. Der Obligationsanleihe wird in ihrer Ausstattung der Substanzcharakter weitgehend gewahrt, und zwar sowohl in der Verzinsung wie in der Tilgung und den Ansprüchen in der Liquidation; in der Verzinsung, welche bereits für das laufende Geschäftsjahr (1935) gewährt wird, dadurch, daß zu dem festen Grundzins von 4½ Proz. ein Zuschlag tritt, falls die Gesellschaft eine Dividende von mehr als 3½ Proz. auf ihre Aktien verteilen sollte. Die Verzinsung soll immer 1 Proz. höher sein als die Stammaktiendividende, mindestens aber 4½ Proz. jährlich betragen.

In der Regelung der Tilgungsfrage kommt der Substanzcharakter ebenso wie der Wunsch, die Gesamtkapitalisierung der Gesellschaft künftig den Verhältnissen anpassen zu können, darin zum Ausdruck, daß die Gesellschaft berechtigt, aber nicht verpflichtet sein soll, Teile der Anleihe durch Auslosung zu kündigen, wobei, wenn eine solche Tilgung erfolgt, sie nach Wahl der Gesellschaft zwischen einem Nennbetrage von nom. 2 und 4 Mill. M. in einem Jahr liegt. Die Gesellschaft hat sich innerhalb der ersten drei Monate eines Kalenderjahres zu erklären, ob sie eine solche Tilgung vornehmen will, und hat in diesem Falle den Obligationären den Durchschnittskassakurs der Harpener Aktie in dem Schlußquartal des vorangegangenen Jahres, mindestens aber 105 Proz., zu vergüten, wobei der Zinsschein für das abgelaufene Jahr den Obligationären verbleibt. Auch soll der Obligationär selbst ein Recht haben, die Anleihe zur Rückzahlung zu kündigen, und zwar mit einjähriger Frist auf den 1. Juli 1975 zum Nennwert. Um die Obligationäre eine gewisse Mindestzeit im Besitz ihrer Obligationen zu lassen, und um gleichzeitig der Gesellschaft einige Jahre Ruhefrist zu geben, insbesondere um den noch vorhandenen Rest an langfristigen Anleihen zu tilgen, soll das Recht der Gesellschaft, die Anleihe in vorbezeichneter Weise zu kündigen, erst mit dem Jahre 1942 beginnen.

Der Substanzcharakter der Obligation ist im übrigen auch in den Bestimmungen der Liquidation verankert, indem nach Bezahlung aller Verbindlichkeiten zunächst die ausstehenden Obligationen mit dem Nennwert befriedigt werden; alsdann erhalten die Aktien ihren Nennwert, und ein darüber hinausgehender Betrag wird im Verhältnis des Nennwertes von Aktien und Obligationen verteilt. Die Gelegenheit der Kapitalumstellung soll benutzt werden, um die 300 000 M. mit mehrfachem Stimmrecht ausgestatteten Vorzugsaktien, welche die Gesellschaft zum Nennwert erworben hat, durch Einziehung zu beseitigen.

*

24. Generalversammlung der Landesrohstoffgenossenschaft für das sächsische Holzgewerbe, e. G. m. b. H., Dresden. Bezirksinnungsmeister Eichler konnte feststellen, daß im Jahre 1934 ein wesentlich günstigeres Ergebnis als im Vorjahre zu verzeichnen gewesen sei. Aus dem Geschäftsbericht des Direktors Lindner ging hervor, daß die Umsatzsteigerung gegenüber dem Jahre 1933 41 Proz. beträgt. Es war möglich, nach ausreichenden Abschreibungen auf Betriebsanlagen, Wagenpark, Inventar und Grundstücke noch einen Reingewinn auszuweisen, der es ermöglichte, auf das Anlagekapital eine 5proz. Dividende auszuschütten und je 10 Proz. des Reingewinns auf den Reservefonds 1 und 2 zu überweisen. Erfreulicherweise konnte ferner festgestellt werden, daß sich 1935 die Umsätze gegen 1934 noch erhöht haben, so daß bei dem bisher vorliegenden Ergebnis für 1935 ein befriedigendes Resultat zu erwarten ist. Den Bericht über die gesetzliche Revision durch den Revisor des Sächsischen Genossenschaftsverbandes erstattete der stellvertretende Vorstand des Aufsichtsrates, Baum (Dresden), aus dem hervorging, daß die finanzielle Grundlage und die Liquidität der Landesrohstoffgenossenschaft auf sicherer Grundlage ruht. Die durch das Los ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder Großer, Jäkel und Baum wurden auf Antrag einstimmig wieder in den Aufsichtsrat gewählt. Einstimmig wurde Direktor Lindner in den Vorstand gewählt. Die Grenzen für aufzunehmende und zu gewährende Kredite wurden einstimmig in der bisherigen Höhe belassen.

In der **Generalversammlung der Tüllfabrik Flöha AG., Plaue bei Flöha,** wurde beschlossen, für 1934/35 aus 142 144 (i. V. 154 638) M. Reingewinn wieder 6 Proz. Dividende zu verteilen, ferner, die bestehenden 25 000 M. Vorzugsaktien in Stammaktien umzuwandeln. Wie mitgeteilt wurde, sind die insbesondere durch den Verkauf des Aktienbesitzes der Elektroschmelzwerk Kempten AG. freigewordenen flüssigen Mittel zum Ankauf eines größeren Waldbesitzes im Fichtelgebirge verwendet worden.

Porzellanfabrik zu Kloster Veilsdorf. — Dividende auf die Vorzugsaktien. In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrates wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1934 verabschiedet. Nach der vorjährigen Sanie-

Metallmärkte unsicher

Störendes Amerika-Kupfer — Verarbeitende Industrie gut beschäftigt

Scharfe Schwankungen waren seit Anfang Juni auf den internationalen Metallmärkten an der Tagesordnung. Die am Ende der dritten Juniwoche am Londoner Metallmarkt erreichten Tiefpreise von 13⅝ Pfund für Blei, 13¹¹/₁₆ Pfund für Zink und 29¹¹/₁₆ Pfund für Kupfer wurden in der Folge nur bei Kupfer noch weiter unterschritten, das bis auf 28⅝ Pfund absank und damit den Stand von Anfang Januar dieses Jahres wieder einnahm. Der Ende Mai am Kupfermarkt eingetretene plötzliche Tendenzumschwung hat dem internationalen Handel Preisverluste von 15 Proz. und darüber zugefügt. Die Lage in den Vereinigten Staaten ist durch die Außerkraftsetzung des Kupfer-Codes auf Grund der bekannten Nira-Entscheidung sehr unübersichtlich geworden, zumal dann, wenn man die Rückwirkungen auf das New Yorker Kupfer-Restriktionsschema in Betracht zieht. Die Preisbildung für Kupfer hatte auch darunter zu leiden, daß die großen Währungsfluchtkäufe für französische Rechnung teilweise liquidiert worden sind, wobei Einbußen nicht zu vermeiden waren.

Der Bleimarkt und der über Gebühr gedrückte Zinkmarkt vermochten sich in der zweiten Junihälfte bereits wieder zu erholen, wobei die geringen spekulativen Engagements und neue Konsumnachfrage beiden Marktgebieten eine wertvolle Stütze boten. Durch eine Sonderstellung zeichnete sich weiterhin der Zinnmarkt aus, der für greifbare Ware eine recht feste Haltung aufwies. Daß die unverständliche Machtpolitik des Zinnkartells den Verbrauch auf die Dauer ungünstig beeinflussen muß, liegt auf der Hand. — Der Beschäftigungsgrad in der Kupfer-, Blei- und zinkverarbeitenden Industrie aller Länder ist recht gut. Am deutschen Metallmarkt sind mit Wirkung vom 30. Juni neue Richtpreise festgesetzt worden. Diese sehen in Anlehnung an die Londoner Metallkurse eine weitere Herabsetzung für Kupfer und Blei vor, während Zink eine kleine Aufbesserung erfahren hat.

Die Preisentwicklung:

(London, Kasse, Pfd. Sterling für 1 Tonne)

		Standard-Kupfer	Zinn	Blei	Zink
Durchschnitt	1914	[illegible]	151,35	18,62	22,37
5. Januar	1933	[illegible]	144,90	10,25	14,50
5. Juli	1933	36,94	226,37	13,69	16,—
5. Januar	1934	32,81	226,87	10,37	14,37
5. Juli	1934	30,60	229,31	10,75	13,75
5. Januar	1935	28,75	228,75	10,31	12,06
4. März	1935	30,37	218,50	10,31	11,56
2. April	1935	30,37	217,—	11,31	12,—
2. Mai	1935	32,37	225,50	13,18	14,—
17. Mai	1935	34,87	226,75	14,69	13,31
5. Juni	1935	31,34	232,50	14,00	13,81
1. Juli	1935	29,37	230,—	12,56	13,81

(New York, Kasse, Cent je lb)

		Elektr.-Kupfer	Zinn	Blei	Zink
Durchschnitt	1913	15,—	41,—	4,13	5,32
5. Januar	1933	5,—	22,87	3,—	3,15
5. Juli	1933	8,50	46,75	4,30	4,60
5. Januar	1934	8,37	52,80	4,—	4,35
5. Juli	1934	9,—	51,90	3,75	4,35
5. Januar	1935	9,—	50,65	3,70	3,72
4. März	1935	9,—	47,15	3,55	3,87
2. April	1935	9,—	47,90	3,65	3,90
2. Mai	1935	9,—	50,65	3,75	4,10
1. Juni	1935	9,—	51,55	4,10	4,30
1. Juli	1935	9,—	51,75	4,—	4,30

Der Fortfall des Vorrechtes für Codekupfer hatte an den amerikanischen Kupfermärkten sofort Preiskämpfe und scharfe Unterbietungen zur Folge, die noch dadurch erhöht wurden, daß die dortigen Verbraucher größte Zurückhaltung an den Tag legten. Man befürchtet, daß die beabsichtigte Drosselung der Kupferausfuhr aus USA. auf monatlich 8000 Tonnen, so wie sie das New Yorker Kupferschema vorsieht, sich nicht wird durchführen lassen. Die amerikanische Kupferausfuhr betrug nämlich in den letzten Monaten das Dreifache dieser Summe und eine Reduzierung auf 8000 Tonnen müßte auf dem amerikanischen Markt zu unhaltbaren Verhältnissen führen. Anderseits besteht die Gefahr, daß durch diese Entwicklung das ganze Ausfuhr- und Erzeugungsabkommen hinfällig wird, und daß die außeramerikanischen Kupfererzeuger wie Chile, Rhodesien und der Kongostaat ihre frühere Produktionsfreiheit sich gleichfalls wieder nehmen werden. Das Abgleiten der Londoner Notierungen war bereits auf zunehmendes amerikanisches Angebot zurückzuführen. Am Berliner Markt ist die Notierung für Elektrolytkupfer (Del-Notiz) inzwischen auf 42,25 M. herabgesetzt worden.

Der Zinnmarkt lag in den späteren Terminen anfangs leicht gedrückt. Im Verlauf konnten sich diese infolge der leichten Befestigung für greifbare Ware ebenfalls erholen. Das Aufgeld, das für promptes Material zeitweise bis auf 18 Pfund gestiegen war, stellte sich zuletzt mit 9¾ Pfund immer noch ungewöhnlich hoch und bot so ein Spiegelbild der einseitig vom Kartell manipulierten Preisverhältnisse für Zinn. Die Verbraucher waren zurückhaltend, namentlich auch in den Vereinigten Staaten, wo sich die Saison für die Automobilindustrie ihrem Ende zuneigt. Der internationale Zinn-Ausschuß hat die Ausfuhrquoten nur um 5 Proz. auf 50 Proz. ab 1. Juli erhöht, weil die Aufnahmefähigkeit des amerikanischen Marktes nicht sicher einzuschätzen ist. Außerdem spricht hierbei die Ueberlegung mit, daß der Zinn-Pufferpool seine zur Zeit noch etwa 7500 Tonnen betragenden Bestände mit Ablauf des Jahres liquidiert haben muß. Im belgischen Kongo-Gebiet, dessen reiche Zinnvorkommen bekannt sind, sind die Zinnerzeuger äußerst rührig. Die Quotenforderungen, die der Kongostaat im Jahre 1937 an das Zinn-Kartell richten dürfte, dürften dieses vor eine Existenzfrage stellen.

Der **Bleimarkt** wurde einerseits durch die Vorgänge am Kupfermarkt und anderseits durch die Reaktion der Silberpreise ungünstig beeinflußt. Das Angebot fand auf leicht ermäßigter Basis Unterkunft. Die positionstechnische Marktverfassung ist eine gesündere als bei Kupfer. Eine gewisse Hemmung ergab sich aus der sich verzögernden Zollrevision in England, deren günstigere Aussichten seinerzeit die Preisgleichheit mit Zink — wenn auch nur für kurze Zeit — herbeigeführt hatten. Zur Zurückhaltung trug schließlich die nach amerikanischen Quellen geschätzte Weltbleigewinnung bei (nämlich 135 000 Tonnen für Mai, was gegenüber dem Vormonat ein Mehr von 6000 Tonnen bedeutet und hauptsächlich auf die stark gesteigerte amerikanische Inlanderzeugung zurückzuführen ist).

Die weiteren Verbrauchsaussichten bei **Zink** — sei es in der Messingindustrie, sei es bei den Walzwerken — finden eine günstige Beurteilung. In der Bewertung von Zink und Blei hat sich seit Mitte Juni wieder mehr eine Differenzierung zugunsten von Zink sowohl für greifbare Ware wie für Terminlieferung herausgebildet. Das Interesse an neuen Zinkkartellverhandlungen ist schnell wieder verflogen. In Amerika blieb die Marktlage stetig.

Erweiterung des Vorgriffs auf deutsche Schurwolle

Der Reichsbeauftragte für Wolle hat eine Anordnung — W 15 — erlassen, die im „Reichsanzeiger" vom 3. Juli veröffentlicht ist und am 4. Juli in Kraft tritt. Danach wird der § 15 der Anordnung — W 14 — der Ueberwachungsstelle für Wolle und andre Tierhaare wie folgt geändert: Vorgriffe auf spätere Zeiträume sind ohne besondere Genehmigung nicht gestattet.

Ausgenommen hiervon ist der Einkauf deutscher Schurwolle. Bei dieser ist ein Vorgriff auf die für die Zeit vom 1. Oktober 1935 bis 31. März 1936 zu erteilenden Einkaufsgenehmigungen bis zum dreifachen Betrage derjenigen Menge gestattet, die vom Käufer in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1934 verarbeitet worden ist. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung fallen unter die Strafvorschriften der Verordnung über den Warenverkehr vom 4. September 1934.

Superphosphatpreise für Herbst 1935 unverändert. Laut Mitteilung der Deutschen Superphosphat-Industrie bleiben die Superphosphatpreise für die laufende Herbstversandzeit, d. h. bis zum 31. Oktober 1935, unverändert. Die Preise für stickstoffhaltige Mischungen richten sich wie üblich nach den neuen Stickstoffpreisen. — Auf alle Abrufe, die bis zum 25. Juli vorliegen und auf Lieferung im Juli lauten, werden Frühbezugsvergütungen gewährt in Höhe von 30 M. je 15 Tonnen für Superphosphat und 15 M. je 15 Tonnen für Mischungen.

Kaffee-Großrösterei
Noack Dresden Friesengasse 3
Guter Kaffee billig
Santos . . . . . . Pfd. 1.60
Santos-Perl . . . . . Pfd. 1.80
Spezialmischung nur zentralamerik. Sort. m. Zusatz feiner Kolumbien . . Pfd. 1.95
Wiener Mischung . . Pfd. 2.20
Karlsbader Mischung . Pfd. 2.40
Versand von 5 Pfund an portofreie Nachnahme

Beerenschachteln u. Körbchen
¼ ½ 1 2 Liter Inhalt
4 5 6 12 Pf.
5- und 10-Pfd.-Körbe
Pappteller, 250 Stück 90 Pf.
bei Hesse, Scheffelstraße 12.

Lassen Sie Ihre Kleider nicht durch Motten verderben!

Was nützt Ihnen ein Insekten-Vertilgungsmittel, das nur betäubt und nicht „vertilgt"? Betäubte Motten beleben sich bald wieder, um das Zerstörungswerk an Ihren Kleidern fortzusetzen. Durch falsche Sparsamkeit in der Wahl des Insekten-Vertilgungsmittels können Motten und andere Insekten entkommen, die Flit restlos vernichtet hätte. Deshalb ist Flit Ihr sicherer Schutz gegen Ärger und Krankheitsgefahr.

Flit-Zerstäubung gibt keine Flecken! Die Flitkanne ist versiegelt, um Sie gegen Fälschungen zu schützen. Verlangen Sie deshalb diese gelbe Kanne mit dem schwarzen Band und dem Flitsoldaten, dann sind Sie sicher, daß Sie wirklich Flit erhalten.

Zerstäuben Sie FLIT es versagt nie!

rung durch Herabsetzung des Aktienkapitals von 2,115 auf 0,762 Mill. M. wird bei laufenden Abschreibungen auf Anlagen von 59 788 (106 911) M. 9600 M. Sonderabschreibungen auf Maschinen und 10 761 M. Abschreibungen auf kurzlebige Wirtschaftsgüter (i. V. 12 510 M. ordentliche Abschreibungen auf Beteiligungen und Außenstände und 0,76 Mill. M. Sonderabschreibungen) ein Reingewinn von 28 658 M. ausgewiesen, aus dem eine Dividende von je 5 Proz. auf die Vorzugsaktien A und B ausgeschüttet wird, während 15 088 M. vorgetragen werden sollen. Die ordentliche Hauptversammlung findet am 27. Juli statt.

Wandrer, Raucher, denkt daran, daß der Wald leicht brennen kann!

Wieder 8 Proz. Dividende bei Dommitzscher Ton. Wie der Deutsche Handelsdienst hört, konnte die Dommitzscher Tonwerke AG., Dommitzsch/Elbe, in dem am 31. März 1935 abgelaufenen Geschäftsjahr eine bessere Ausnutzung ihrer Anlagen und damit eine weitere Steigerung der Umsätze erzielen. Auch die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder wurde vermehrt. Es gelangt eine Dividende von wieder 8 Proz. auf das 600 000 M. betragende Aktienkapital zur Auszahlung.

Brown, Boveri u. Cie. AG., Mannheim. Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte den bekannten Abschluß mit einem Bilanzgewinn von 663 290 Mark. 600 000 M. werden antragsgemäß dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt und der Rest vorgetragen. An Stelle des auf eigenen Wunsch ausscheidenden Konsul W. F. Weißel (Leipzig), wurde Hans Vincent von Moller (Vorstandsmitglied der Adca) neu in den Aufsichtsrat gewählt. Die Gesellschaft sei mit Aufträgen zufriedenstellend versehen. Der Vorsitzende gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Gesellschaft künftig mit Aufträgen bedacht werde. Ueber die Aussichten lasse sich noch nichts Abschließendes sagen, u. a. werden im laufenden Jahre größere Neuanschaffungen vorgenommen.

Orenstein u. Koppel, AG., Berlin. In der Hauptversammlung wurde auf Anfragen u. a. ausgeführt, daß die Bankschulden im neuen Jahre auf Grund der weiter gestiegenen Umsätze eine Erhöhung erfahren haben. Bei den Tochtergesellschaften übersteigen die Umsatzzahlen 1935 die des Vorjahres erheblich, während bei der Muttergesellschaft sich die Umsätze ungefähr auf der Höhe des Vorjahres halten. Die ausländischen Tochtergesellschaften hätten zum Teil unter sehr schwierigen Verhältnissen ihr Leben zu fristen. Der Abschluß wurde genehmigt. Der ausgewiesene Reingewinn von 875 000 M. wird zur inneren Stärkung des Unternehmens vorgetragen. Eine Dividende gelangt somit noch nicht zur Verteilung.

China-Auftrag für Henschel und Sohn, Kassel. Laut DHD. hat die Stadtverwaltung Peiping in diesen Tagen der Henschel-und-Sohn-AG., Kassel, einen Auftrag auf vier Dampfstraßenwalzen erteilt.

Ministerialdirektor Dr. Schalfejew scheidet aus dem RWM. aus. Der bisherige Leiter der Abteilung für Wirtschaftsorganisation und Energiewirtschaft im Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministerium, Ministerialdirektor Dr. Schalfejew, ist auf seinen Antrag zum 30. v. M. aus dem Staatsdienst entlassen worden, um die Leitung des Vorstandes der Deutschen Continental-Gasgesellschaft in Dessau zu übernehmen. Bei dieser Gelegenheit ist ihm von dem kommissarischen Reichswirtschaftsminister Reichsbankpräsident Dr. Schacht der Dank und die Anerkennung für seine bisherige Tätigkeit ausgesprochen worden.

53 680 Genossenschaften in Deutschland. Die Bestandsentwicklung der deutschen Genossenschaften hat eine weitere Zunahme erfahren. Durch einen Reinzuwachs von 46 Genossenschaften steigerte sich der Gesamtbestand aller deutschen Genossenschaften am 1. Juni 1935 auf 53 680. Erwähnenswert ist die stärkere Entwicklung der Lieferungsgenossenschaften. Auch im Mai wurden wieder 26 Landeslieferungs-Genossenschaften, meist Lieferungsgenossenschaften der verschiedenen Handwerksarten, errichtet. Insgesamt stellt sich die Zahl der meist landesbezirklichen Lieferungsgenossenschaften in Deutschland am 1. Juni 1935 auf 188.

Reiseabkommen mit Holland

Bericht unserer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 4. Juli

Ende Juni ist zwischen Deutschland und Holland ein Reiseabkommen abgeschlossen worden, nach dem deutsche Touristen in Zukunft 500 Mark pro Person und Monat für den Aufenthalt in Holland mitnehmen dürfen. Allerdings darf dieser Betrag nicht in Bargeld, also Reichsmark, sondern nur in Reiseschecks mitgeführt werden.

Der Londoner Goldpreis beträgt am 3. Juli 1935 für eine Unze Feingold 141 Schilling 6 Pence = 86,4565 M., für ein Gramm Feingold demnach 54,5019 Pence = 2,77964 M.

Die Warennotierungen

Weizen weniger gefragt

Berliner Getreidegroßmarkt vom 4. Juli

Im Getreideverkehr war keine Belebung der Geschäftstätigkeit zu verzeichnen. Mit Ausnahme von Hafer und Kraftfuttermitteln sind die Zufuhren allgemein ausreichend. Während Roggen in der ganzen letzten Zeit schwer unterzubringen war, hat sich auch die Kauflust für Weizen nunmehr verringert: nur vereinzelt erfolgen Abschlüsse in Waggonware unter Bevorzugung überhaltiger Sorten. Die Nachfrage zu Futterzwecken ist auch nur gering. Mehle liegen weiter ruhig. In Hafer bleiben die Umsätze mangels passenden Angebots begrenzt. Am Gerstenmarkte stockt das Geschäft, da die neuen Preisbestimmungen nicht bekannt sind: neue Wintergerste steht verschiedentlich schon zur Verladung bereit.

Roggenscheine bleiben billiger angeboten.

(Getreide je 1000 Kg., Mehl und Kleie je 100 Kg. in Mark)

	4. 7.	3. 7.
Weizen: freundlich		
Märk., Durchschnittsqualität, 76/77 kg, frei Berlin	212,00	212,00

Erzeugerpreis: W V 201,00, W VI 202,00, W VII 203,00, W VIII 204,00, W IX 206,00, W XI 208,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

	4. 7.	3. 7.
Roggen: geschäftslos		
Märk., Durchschnittsqualität, 71/72 kg, frei Berlin	172,00	172,00

Erzeugerpreis: R V 163,00, R VI 163,00, R VII 165,00, R VIII 165,00, R IX 166,00, R XI 168,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

Gerste:	Frei Berlin 4. 7.	Frei Berlin 3. 7.	Ab Stat. 4. 7.	Ab Stat. 3. 7.
Braugerste, feine neue	—	—	—	—
do. gute	—	—	—	—
Sommergerste, mittlere	—	—	—	—
Wintergerste, 2zeilig	—	—	—	—
do. 4zeilig	—	—	—	—
Industriegerste	—	—	—	—

Futtergerste: 59/60 kg. Erzeugerpreis: G V 160,00, G VI 162,00, G VII 164,00, G VIII 167,00, G IX 169,00.

	4. 7.	3. 7.
Hafer: gefragt		
Märk. Durchschnittsqual. 48/49 kg. frei Berlin	—	—

Erzeugerpreis: H IV 158,00, H VII 160,00, H X 162,00, H XI 164,00, H XIII 167,00, H XIV 169,00.

Weizenmehl: Type 790, Erzeugerpreis, Preisgebiet III 26,45, V 26,80, VI 27,00, VII 27,15, VIII 27,30, IX 27,45, XI 27,80, mit Auslandsw. 10% 1,50 M., 20% 3,00 M. Aufgeld. Frachtenausgleich: 0,50 M. Weizennachmehl, Preisgebiet XI —; Weizenbollmehl, Preisgebiet XI —.

Roggenmehl: Type 997, Erzeugerpreis, Preisgebiet III 22,00, V 22,30, VI 22,35, VII 22,50, VIII 22,30, IX 22,45, XI 23,00.

Frachtenausgleich 0,50 M.

Mühlenverkaufspreise für Weizenkleie: III 11,44, V 11,58, VI 11,62, VII 11,67, VIII 11,75, IX 11,85, XI 11,95.

Mühlenverkaufspreise für Roggenkleie: III 10,0[illegible] [illegible] VI 10,10, VII 10,[illegible] VIII 10,[illegible] IX 10,[illegible] XI 10,[illegible]

(Je 50 Kg., Raps 1000 Kg.)

	4. 7.	3. 7.		4. 7.	3. 7.
Raps	—	—	Leinkuchen 37% ab Hamburg	7,65	7,65
Viktoriaerbsen	25,00–26,00	25,00–26,00	Erdn.-Kuchen 50% ab Hamb.	7,25	7,25
Kl. Erbsen	—	—	Erdn.-Kuchenm. [illegible]	7,25	7,25
Futtererbsen	11,00–12,00	11,00–12,00			
Peluschken	20,00–22,00	20,00–22,00	[illegible]	7,60	7,60
Ackerbohnen	11,00–12,00	11,00–12,00	Trockenschnitzel ab Fabrik	4,77	4,77
Wicken deutsche	—	—			
[illegible]	13,25–13,75	13,25–13,75			
russische	[illegible]	[illegible]			
Lupinen, blaue	9,50–10,00	9,50–10,00	Soyaschrot a. Hamb.	6,50	6,50
Lup., gelbe	13,75–14,75	13,75–14,75	do. ab Stettin	6,70	6,70
Seradella ungereinigt	—	—	Kartoffelflocken Stat. Berlin	8,70	8,70
gereinigt	—	—		9,30	9,30

Liverpool, 4. Juli. (Mitte II.) Weizen (100 lbs.): Juli 4/11⅛, Okt. 5/0¾, Dez. 5/0¾, März 5/1¼, flau. Mehl (280 lbs.): Liverpool Straights 24, London Weizenmehl 17 bis 27. — Preise in Schilling und Pence.

Viehpreise kaum verändert

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 4. Juli

Kälber: A. Sonderklasse —; B. andere Kälber: a) beste Mast- und Saugkälber 50—55, b) mittlere Mast- und Saugkälber 43—50, c) geringere Saugkälber 36—42. Schweine: a) Schweine über 150 Kg. Lebendgewicht: 1. fette Speckschweine —, 2. vollfleischige Schweine —, b) vollfleischige von etwa 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 48—49, c) vollfleischige von etwa 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 46—48, d) vollfleischige von etwa 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 45—47.

Auftrieb: Rinder 141, darunter Ochsen 10, Bullen 5, Kühe 126, Auslandrinder 300; Kälber 465, zum Schlachthof direkt 2, Schafe 188, zum Schlachthof direkt 25; Schweine 307, zum Schlachthof direkt 18. — Ueberstand: 122 Rinder (darunter 10 Ochsen, 4 Bullen, 108 Kühe), 11 Schafe. — Verlauf: Kälber und Schweine mittel.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 4. Juli

Auftrieb: Rinder 253, Kälber 31, Schafe 219, Schweine 337. — Marktverlauf belanglos. — Ueberstand: Rinder 152, Schafe 154, Schweine 211.

Neue Eierpreise

Berliner Eiernotierungen vom 4. Juli

	Sonderklasse (65 und darüber)	Kl. A unt. 65 bis 60 g	Kl. B unt. 60 bis 55 g	Kl. C unt. 55 bis 50 g	Kl. D unt. 50 bis 45
Vollfrische	9½	8¾	8½	8	7¼
Frische	9½	9	8¾	7½	7

Ausländer: Holländer, Dänen, Schweden: Sonderkl. 9¾, Kl. A 8¾, Kl. B 8½: Finnen, Belgier, Irländer, Estländer: Sonderkl. 9, Kl. A 8¾, Kl. B 8.

Aussortierte 7.

Tendenz fest.

Nachdem die Eierpreise vier Monate hindurch unverändert den niedrigsten Stand des Jahres gehalten haben, setzt nunmehr nach Beendigung der Eierschwemme die alljährlich saisonbedingte Angleichung an die Winterpreise ein. Demgemäß sind bei der soeben erfolgten Preisfestsetzung die Erzeugermindestpreise sowie die Großhandels-Uebernahmepreise für Hühnereier mit Wirkung vom 4. Juli 1935 an um durchschnittlich einen halben Pfennig je Stück höher notiert worden. Nach Räumung seiner Bestände dürfte auch der Kleinhandel dieser Angleichung folgen.

Ruhig

Hamburger Warenmarkt vom 4. Juli

Zucker: Unter dem Einfluß der nach unten gerichteten Preisbewegung an den ausländischen Zuckermärkten verhielt man sich am Effektivmarkt weiter abwartend. Die Forderungen bewegten sich jedoch auf letzter Basis. Für Terminware nahm das Geschäft einen ruhigen Verlauf.

Kaffee: Von den Ursprungsländern liegen nur einzelne Offerten vor. Die Forderungen lauten durchweg unverändert. Am Lokomarkt blieb das Absatzgeschäft nach dem Inland weiterhin befriedigend. Preisveränderungen waren nicht zu verzeichnen.

Kakao unverändert. In der letzten Woche gelangten 4000 Sack Rohkakao zur Einfuhr in Hamburg.

Kakao-Halbfabrikate: Die Tendenz war bei unveränderten Preisen ruhig.

Reis: Die östlichen Märkte melden eine stetige Tendenz. Am Hamburger Platze nahm das Geschäft der zweiten Hand bei letzten Forderungen einen ruhigen Verlauf. In der letzten Woche betrug die Einfuhr von Reis in Hamburg 5000 Sack.

Hülsenfrüchte: In Schwarzbohnen und Ochsenaugen kamen nach dem Inlande einige Abschlüsse auf Basis der Vortagspreise zustande. Linsen und Erbsen lagen bei unveränderten Forderungen still. Auch sonst ergaben sich keine Preisveränderungen.

Gewürze: Pfeffer gab bei schleppender Nachfrage leicht im Preise nach. Ingwer und Nelken konnten sich dagegen etwas befestigen. Die Geschäftstätigkeit bewegte sich aber für alle Sorten in recht engen Grenzen.

Oele: Der Jahreszeit entsprechend nahm die Umsatztätigkeit heute nur geringen Umfang an. Die Preise blieben überwiegend unverändert. Aegyptisches Baumwollsaatöl per Juli-Abladung zu 25/3 angeboten.

Kautschuk: Tendenz ruhig. Sheets loko 5,9375, August-September 6,125, September-Oktober 6,1875 Pence per lb.

Kaffee. New York, 3. Juli. (Schluß.) In Cents für 1 lb. Santos Nr. 4 loko 8,25, Rio Nr. 7 loko 6,875. Juli 5,10 nom., Sept. 5,20 nom., Dez. 5,30 nom., 1936 März 5,40 nom., Mai 5,47 nom. Tagesumsätze 2000. Tendenz kaum stetig.

Zucker. Magdeburg, 4. Juli. Gemahlener Melis: prompt per 10 Tage 32,55, Juli 32,35—32,47½—32,45. Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse 3,18. Tendenz ruhig.

Zuckerterminbörse. Magdeburg, 4. Juli. Juli 1935 3,50 B., 3,40 G., August 3,50 B., 3,50 G., Sept. 3,70 B., 3,50 G., Okt. 3,60 B., 3,55 G., Nov. 3,60 B., 3,50 G., Dez. 3,80 B., 3,70 G. Tendenz ruhig.

Baumwolle gut behauptet

Bremen, 4. Juli. Middling universal standard loko 14,41 Dollarcent per engl. Pfd.

Bremen, 4. Juli. (Amtlich.) Juli neu 13,15 G., Oktober 13,17 B., 13,16 G., 13,16 bez., Dezember 13,19 B., 13,17 G., 13,18 bez., Januar 1936 13,23 B., 13,22 G., 13,23 bez., März 13,30 B., 13,25 G. Tendenz stetig.

Alexandria, 4. Juli. (Schluß.) Sakellaridis: Juli 14,12, Nov. 14,55, Jan. 1936 14,60. — Ashmouni: Aug. 12,00, Okt. 12,30, Dez. 12,46, Febr. 1936 12,52. — Ein Tallaris = 20 ägypt. Piaster per Cantar = 0,549 [illegible]

Liverpool, 4. Juli. (Mitte I.) Amerik. Universal Stand. Middl. Loko 6,97, Juli 6,57, Okt. 6,27, Dez. 6,18, 1936 Jan. 6,17, März 6,16, Mai 6,14, Juli 6,11, Okt. 6,01, 1937 Jan. 5,96. Tagesimport (in Ballen) 9800. Tendenz stetig.

Liverpool, 4. Juli. (Mitte I.) Sakellaridis: Loko 8,10, Juli 7,90, Okt. 7,89, Nov. 7,90, 1936 Jan. 7,89, März 7,87, Mai 7,84, Juli 7,84. Upper: Loko 7,51, Juli 7,47, Okt. 7,10, Nov. 7,09, 1936 Jan. 7,09, März 7,01, Mai 7,00, Juli 7,00. Tendenz ruhig, stetig.

Metalle stetig

Berliner Metallbörse vom 4. Juli

	M. f. 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	42,25
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken	144
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	148
Reinnickel, 98—99%	270
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren ca. 1000 fein ... per kg	36,75—38,75

	Kupfer Tdz. stetig bz	B	G	Blei Tdz. still bz	B	G	Zink Tdz. stetig bz	B	G
Juli 1935		38,50	38,50		18,00	18,00		18,25	18,25
August		38,50	38,50		18,00	18,00		18,25	18,25
September		38,50	38,50		18,00	18,00		18,25	18,25
Oktober		—	40,50		—	19,50		22,50	20,50
November		—	41,00		—	19,50		22,50	20,50
Dezember		—	41,75		—	19,50		22,75	21,25
Januar 1936		—	42,25		—	19,50		22,00	21,50
Februar		—	43,00		—	19,50		22,50	21,75
März		—	43,00		—	19,50		22,50	21,75
April		—	43,00		—	19,50		22,50	21,75
Mai		—	43,00		—	19,50		22,50	21,75
Juni		—	43,00		—	19,50		22,50	21,75

Londoner Metallbörse vom 4. Juli

Kupfer		Blei	
Tendenz: Unregelmäßig		Tendenz: Ruhig	
Standard p. Kasse	30⅞—30[illegible]	ausländ. prompt	13[illegible]
" 3 Monate	30[illegible]—31	" entf. Sichten	13⅛
" Settl. Preis	30⅞	" Settl. Preis	13¼
Elektrolyt	33¾—34¼	Zink	
best selected	33½—34	Tendenz: Träge	
strong sheets	40	gewöhnl. prompt	13¾
Elektrowirebars	34¼	" entf. Sichten	13[illegible]
Zinn		" Settl. Preis	13⅝
Tendenz: Stetig		Aluminium	
Standard p. Kasse	230¼—231	Inland	100
" 3 Monate	225—225¼	Ausland	—
" Settl. Preis	230¼	Antimon Regulus	
Banka	—	Erzeug.-Preis	76—77
Straits	240¾	chines.	46½—47½

Quecksilber	11⅜—11½
Platin	[illegible]
Wolframerz cif	30—31
Nickel Inland	200—205
Nickel Ausland	200—205
Weißblech J. C. Cokes 20×14 fob Swansea	18½—18¾
Kupfersulphat fob	15—15¼
Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough	67½
Gold	141,11

Silber. London, 4. Juli. Barren 31, fein 33,4375, Lieferung Barren 31,1875, Lieferung fein 33,6875.

Weiter freundlich

Berliner Börse

Berlin, 4. Juli

Die Börse war weiter freundlich, wenn auch anfangs nicht ganz einheitlich, da etwas Angebot in AEG. (— 0,25) die Kulisse zu Glattstellungen veranlaßte. Nach den ersten Kursen war die Tendenz jedoch bei weiteren Anlagekäufen des Publikums einheitlich fester.

Bevorzugt waren Tarifwerte, die teilweise bis zu 1 Proz. gewannen. Darüber hinaus stiegen Rheinische Elektrizitätsgesellschaft um 3¼ Proz. Montanwerte waren meist ½ Proz. befestigt, lediglich in Harpener beobachtete man nach Bekanntwerden der Umtauschtransaktion einige Glattstellungen der Mitläufer, so daß der Kurs um 1 Proz. nachgab.

Von Braunkohlenaktien gewannen Eintracht 1 und Niederlausitzer 2 Proz. Am Kaliaktienmarkt fielen Salzdetfurth (+ 1) auf. Unnotierte Kaliaktien gingen um ½ Proz. bis 1 Proz. zurück. Farben (+ ⅜ Proz.) waren vernachlässigt. Auch die übrigen chemischen Werte änderten sich kaum. Conti-Gummi setzten 1⅛ Proz. höher ein, während Linoleumaktien ½ bis 1½ Proz. einbüßten.

Am Elektroaktienmarkt waren bis auf AEG. und Siemens (— ⅝ Proz.) Befestigungen von ½ Proz. die Regel. Für Kabel- und Drahtwerte (durchschnittlich + 1 Proz.) hielt das Interesse an.

Am Rentenmarkt war die Stimmung nicht unfreundlich. Zinsvergütungsscheine gewannen 10 Pf. Auch Reichsschuldbuchforderungen waren vereinzelt ¼ Proz. höher. Von Industrieobligationen befestigten sich Hoesch um ⅝ Proz., dagegen büßten Mittelstahl den gleichen Satz und Altbesitz ⅛ Proz. ein. Auslandrenten lagen geschäftslos.

Der Geldmarkt war weiter leicht. Die Nachfrage nach Diskonten und Schatzanweisungen hat sich etwas erhöht, so daß heute neue verzinsliche Schatzanweisungen per 1. März 1939 mit 4½ Proz. zu 100⅝ begeben worden sind. Der Privatdiskont blieb unverändert 3 Proz.

*

Die Londoner Börse war bei begrenzter Geschäftstätigkeit überwiegend abgeschwächt. Auch britische Staatspapiere gaben nach.

Berlin, 4. Juli. 4proz. Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung. Ausgabe 1: 1936 100,75 G., 1937 101,50 G., 1938 99,25 G., 1940 97,625 G., 1941 96,875 G., 97,625 B., 1942 96,75 G., 97,625 B., 1943—44 96,50 G., 97,375 B., 1945 96,50 G., 97,25 B., 1946—48 96,875 G. Ausgabe 2: 1950 99,125 G., 99,875 B., 1944—47 96,875 G., 97,125 B. — **Wiederaufbau:** 1944/45 68,50 G. — **4proz. Gemeinde-Umschuldungs-Anleihe** 89—89,75.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 4. Juli

Die zu Beginn der Donnerstagbörse bestehende feste Haltung wurde im Verlaufe eine Kleinigkeit abgeschwächt, doch blieb die Tendenz gut behauptet. Am Rentenmarkt war das Geschäft etwas lebhafter bei nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung. Von Pfandbriefen waren Erbländer III ¼ Proz. höher. Leipziger Hypo-Pfandbriefe zum Teil ¼ Proz. niedriger, Leipziger Hypo Liqui ebenfalls bei größerem Umsatz.

Sachsen Boden hatten Kurse auf alter Basis. Von Sachsen Boden Reihe I und II waren größere Beträge vergeblich gesucht. Der Kurs wurde gestrichen. Von landwirtschaftlichen Pfandbriefen der Provinz Sachsen waren die 7proz. ½ Proz., die 8proz. ¼ Proz. höher. Dresdner Grundrenten waren wiederum uneinheitlich. Bei Staatsanleihen büßte Reichsaltbesitz beim Kurse von 112,75 eine Kleinigkeit ein.

Größeres Interesse bestand am Brauaktienmarkt für Gorkauer und Felsenkeller. Radeberger + 2, Neustadt-Magdeburg + 1,5 Proz., Riebeck Vorzüge + 1. Bei chemischen Werten waren Hellenberg 2 Proz. höher gesucht. Farben gaben um ½ Proz. nach. Sehr fest lagen Papier- und Druckwerte. Ammendorfer Papier + 2,5, Thode + 1,75, Biblio Meyer + 1⅜, Pinkau + 1 Proz. Uneinheitlicher lagen keramische Werte. Reudener Ziegel gaben 2 Proz., Meißner Ofen 1 Proz. her. Teltau zogen um 2 Proz. an. Steatit gingen 1¼ Proz. höher.

Ueberwiegend fester waren wieder Textilaktien. Größere Aufwärtsbewegung hatten Dresdner Gardinen mit plus 2⅝. Liebermann und Münchberg je plus 1½. Geraer Strickgarn gaben 2½ Proz. her.

Die Freiverkehrskurse

Altrawerke Chemnitz 115. Baumwollsp. Zwickau ja. 45,75. Draht u. Kraben 67,5. Dresdner Malz 81. Düngerabl.-Gesl. 53,5. Eicher Bernh. 86. Habberg-Litt 160. Germania Masch. 79,5. Gerod. Steinf. 80,25. Görl. Waren 16. Hall. Mühren 73. Hartmann Masch. 35,5. Heine 61,75. Hillmann u. Lorenz 55. Hutschenreuther 60,5. Kamma. Schedewitz ja. 166. Lindner Gottfr. 100,5. Oberlaus. Zucker 101,5. Paradiesbetten 79. Penigar Masch. 51. Richter David 53. Sächs. Tüll 90. Schwarzenb. Prekban 18,5. Seydlitzbr. Zittau 66. Stumpf Otto 98,5. Thiele u. Steinert 98,5. Tränkner u. Würker 55. Zwickauer Kamm. 130. Zwickauer Masch. 101. Bank f. Obl. u. Verk. 66,5. Bank f. Mittelsachsen 60. Riesaer Bank 118,5.

Kontinentale Währungen schwächer

Am Valutenmarkt vom 4. Juli lagen kontinentale Währungen allgemein schwächer. Der Dollar zog in Paris auf 15,11½ und in Zürich auf 3,03½ an. Das Pfund stellte sich gegenüber dem französischen Franken auf 74,75 und in Zürich auf 15,11. Anscheinend sprechen hierbei politische Erwägungen mit. Die Reichsmark blieb hiervon unbeeinflußt und lag an allen Plätzen unverändert fest. Innerhalb der Goldvaluten traten keine besonderen Veränderungen ein. Auch die Deportsätze behaupteten sich.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Diskont			Parit.	4. 7. Geld	4. 7. Brief	3. 7. Geld
—	Aegypten	1 Ägypt. Pfd.	20,75	12,56	12,59	12,595
6	Argentinien	1 Pap.-Peso	1,782	0,658	0,662	0,658
2	Belgien	100 Belga	58,57	41,865	41,965	41,885
—	Brasilien	1 Milreis	0,502	0,138	0,141	0,139
7	Bulgarien	100 Lewa	3,053	3,047	3,053	3,047
—	Canada	1 canad. Doll.	4,198	2,470	2,474	2,464
2½	Dänemark	100 Kronen	112,50	54,79	54,89	54,90
6	Danzig	100 Gulden	47,09	46,90	47,00	46,99
2	England	1 Pfund	20,43	12,26	12,29	12,305
5	Estland	100 estn. Kr.	112,50	68,43	68,57	68,43
4	Finnland	100 finnl. M.	10,573	5,405	5,415	5,38
2	Frankreich	100 Frcs.	16,46	16,405	16,445	16,40
7	Griechenland	100 Drachm.	5,448	2,353	2,357	2,358
4	Holland	100 Gulden	168,74	168,71	169,05	168,76
5½	Island	100 isl. Kr.	112,50	55,47	55,59	55,32
3½	Italien	100 Lire	22,081	20,42	20,46	20,48
3,65	Japan	1 Yen	2,092	0,719	0,721	0,717
6½	Jugoslawien	100 Dinar	7,39	5,649	5,661	5,649
5	Lettland	100 Lats	81,00	80,92	81,08	80,92
6	Litauen	100 Litas	41,98	41,68	41,73	41,63
3½	Norwegen	100 Kronen	112,50	61,64	61,74	61,36
4	Oesterreich	100 Schilling	59,071	48,95	49,05	48,95
5	Polen	100 Zloty	47,05	46,90	47,00	46,90
5	Portugal	100 Escudo	18,57	11,13	11,15	11,075
4½	Rumänien	100 Lei	2,511	2,488	2,492	2,488
2½	Schweden	100 Kronen	112,50	63,32	63,44	63,04
2½	Schweiz	100 Franken	81,00	81,12	81,28	81,11
5	Spanien	100 Peseten	81,00	34,04	34,10	34,00
3½	Tschechoslowakei	100 Kronen	12,44	10,28	10,30	10,345
5	Türkei	1 türk. Pfd.	18,456	1,974	1,978	1,973
4½	Ungarn	100 Pengö	73,421	—	—	—
—	Uruguay	1 Gold-Peso	4,34	0,999	1,001	0,989
1½	V. St. von Amerika	1 Dollar	4,198	2,480	2,484	2,472

Reichsbanklombard ab 22. 9. 1932 .... 5%

Reichsbankdiskont ab 22. 9. 1932 .... 4%

Mitteldeutsche Börse

Reichs-, Staats-Anleih. m. Z.-B.	4. 7.	3. 7.
5 Reichsanl. 27	100,25	100,25
4 do. 34	97,00	97,00
5 Reichsch. G.	99,50	99,50
5½ Young-Anl.	103,75	103,75
4 Sächs. Anl. 27	99,50	99,50
6 do. Schätze 8	102,50	102,4[illegible]
4½ do. 34	101,00	100,10
4½ Landkultur 31	98,75	98,60
4½ do. 4	99,00	98,60
4½ do. 2	99,00	—
6 do. Aufw. 3	103,00	103,00
4 do. Kisch. I, II	—	—
6 Reichsb.-Sch.	100,10	100,10
5 Rchp.-Sch. 33	100,25	100,25
4½ do. 34	100,12	100,00
ohne Zinsberechnung		
Reichsanl. Altb.	112,70	112,87
Schutzgeb. A	10,35	10,35
do. Zertifik. 08	10,30	10,30
Stadtanleihen m. Zinsberechn.		
4½ Dresdner 26	99,00	99,00
4½ do. 28	99,00	99,00
4½ do. 29	98,00	98,00
4½ Leipziger 26	94,875	94,875
4½ do. 29	94,875	94,875
4½ Plauener 27	92,00	92,00
4½ [illegible] 26	94,5[illegible]	98,1[illegible]

	4. 7.	3. 7.
4½ Zittauer 29	91,875	91,50
4½ Zwickauer 28	92,125	92,125
4½ do. 28	90,25	90,50
ohne Zinsberechnung		
Dresd. Ablös. m.	108,75	108,50
do. ohne	20,00	20,00
K. Samm. mit 26	115,50	115,50
do. mit 20	121,00	121,00
do. ohne	23,00	23,00
Pfandbriefe		
4½ Erbländer 8	98,75	98,50
4½ do. 6	99,50	99,50
6 do. Aufwert.	103,00	103,00
Grundrenten u. Hypoth.		
5 Grd. u. Hyp. 1	100,00	100,50
4½ do. 5	99,50	99,50
4½(7) do. 4	98,50	98,50
4½ do. 2	99,00	99,25
6 do. Aufw.	102,00	102,12
do. Gutsch. 4a	6,10	6,10
5 do. Rupbr. 1	100,00	100,00
4½ do. 2, 4, 5	99,50	99,25
6 do. Afw. 3, 3a	102,00	102,00
do. Gutsch. a. 3a	6,60	6,60
4½ Credita. Pf. 2	99,50	99,50
4½ do. 3	99,50	99,50
4½ do. 6	99,50	99,50
4½ Creditbr. 7	98,00	98,00
4½ do. 8–10	98,00	98,00
4½ do. 1931	98,00	98,00
4½ do. 9	98,00	98,00
4½ do. 16	98,00	98,00

	4. 7.	3. 7.
6 Crdtbr. Sch. A.	101,00	101,00
6 Lara Pfdb. 2	100,50	100,75
4½ do. 9	99,25	99,25
4½ do. 13	99,25	99,25
4½ do. 14	99,25	99,25
4½ do. 10	99,25	99,25
6 do. Afw. 12 13a	101,75	101,75
do. Gutsch. 12a	16,00	16,00
4½ L. Credbr. 11	99,50	99,50
4½ Landespf. 2	99,00	99,00
4½ do. 3	99,00	99,00
4½ do. 5	99,00	99,00
4½ do. 6	99,00	99,00
4½ do. 7	98,75	98,75
4½ Landerdr. 1	98,75	98,75
4½ do. 2	98,75	98,75
4½ do. 3	99,50	99,50
4½ do. 4	98,75	98,75
4½ do. 5	98,75	98,75
4½ do. 7	98,75	98,75
6 do. Afw. 1a 3b	101,87	101,87
4½ do. Crdbr. 9	94,50	94,50
4½ do. do. 8	94,50	94,50
Pfandbriefe ohne Zinsberech.		
Credita Afw. 5	115,50	115,00
— do. Landw. Crdbr. 3a 4a	111,75	112,00
— do. Ant. 3a 3b	7,75	7,75
Lara Afw. Creditbr. 1b	115,0[illegible]	115,50
do. Gutsch. 1b	1,50	1,50
Pfandbr. u. Hypoth.-Banken		
4½ Komm. Bank I. Sachsen 14	91,00	91,00
4½ Lpz. Hypoth. Pf.	100,50	100,50
5½ Lpz. Liqu. 1	101,37	101,87
4½ Hp.-Gd. 4, 14	94,00	94,00

	4. 7.	3. 7.
4½(7) Mittelbd. Pfandbr. 1 10	96,00	96,00
4½ do. 11	96,50	96,50
4½(7) do. 1–4	96,00	96,40
4½ do. 1	96,00	96,00
6½ do. Liqu.	101,25	101,25
4½ Kom. Obl. 1, 2	92,50	92,50
4½ Sachsb. Pf. 3–4	96,75	96,75
4½ do. 20–22	96,75	96,75
4½ do.	[illegible]	[illegible]
4½ do.	[illegible]	[illegible]
4½ do.	97,75	97,75
4½ do.	97,00	97,00
4½ do.	96,75	96,75
5½ do. 9–9a	—	100,37
5 do. 1 u. 2	101,62	101,62
4½ Schuldver. schr. 1–2	94,00	94,00
4½ do. 3	94,00	94,00
5 Lfw.-Fe.-Pfd. 1	2,72	2,72
5 do. Kredit	2,72	2,72
Industrie-Aktien		
Act. Färb. M. 5	72,00	71,75
Altenbg. Lder. 6	129,00	129,00
Ammend. Pap. 0	90,50	87,50
Aschaffbg. Br. 6	115,50	115,50
Augsb. Hasse 0	93,00	94,00
Bank f. Baut. 5	—	—
Banbank 10	173,00	172,50
Baumw. Zwck. 0	—	—
Bautzn. Brau 10	—	—
Bergbr. Riesa 6	92,50	92,50
Berlin. Kindl 10	278,00	278,00
Bibl. Inst. Lpz. 0	67,375	49,0[illegible]
Bohrisch 7	128,00	124,00
Cart. Loschw. 6	16,00	16,00
Chem. Heilb. 6	104,00	102,00

	4. 7.	3. 7.
Chem. v. Heyd. 4	116,00	116,00
Chem. Naik. 4	70,125	70,125
Deutsche Ton 5	102,00	102,00
Dittersd. Fila 5	—	—
Dortm. Ritter 5	99,00	99,50
Dr. Albe-A. 6	167,00	167,00
do. Gasuh 12	166,00	166,00
Dresd. Bau-Ind. 6	73,375	73,375
do. Chromo 8	109,50	109,50
do. Fahrw. 4	—	—
do. Gardinen 6	86,875	84,50
do. Schnpp. 5	94,25	94,125
Elbe Haslbig 4	115,00	115,00
Elektra 4	107,00	107,00
Elektr. B. A. G. 7	—	—
Engelhardt Br. 4	103,00	103,00
Erste Kulm 5	102,00	102,00
Eßlinger 7	104,00	104,00
Europahof 6	99,00	99,00
Expreß St. [illegible]	99,00	99,00
do. Vorzüge 7	—	—
Fbr. Dr. Kurs 10	185,00	185,00
Falkenstein 6	98,50	98,00
Färb. Glauch. 6	94,00	94,00
Felsenkeller 4	87,00	87,50
Gaevern. Oste 4	—	—
Geblerwerke 6	100,00	100,00
Gehe 4	76,00	76,25
Gersterhirsch 8	176,00	176,00
Glanz Zuck. 6	126,00	126,00
Görlitz Wags. 6	26,875	26,00
Gohliser 7	129,00	129,00
Gorkauer 7	108,00	108,00
Großenhain [illegible] 7	108,00	108,00
Grünerbräu 10	244,00	244,00

	4. 7.	3. 7.
Hame 6	94,50	94,00
Hansa 6	22,00	22,00
Heidenau Pap. 6	88,0[illegible]	88,00
Gb. Hörmann 10	106,00	106,00
Hohlg. Quarz 6	81,50	81,50
Hotel Bellevue 6	84,00	84,00
Industrie Plan. 6	99,25	98,50
Irrka Kulmb. 6	—	—
Isenbeck 6	83,00	83,00
Kahla Porzell. 6	28,50	28,50
Kamp. Schubd. 10	175,00	179,00
Kassel Jute 6	118,00	118,00
Kerning 6	110,00	110,50
Kirchner & Co. 6	86,875	86,50
Koch Nähm. 6	84,00	84,00
Körbitz Zuck. 6	102,00	103,00
Köstner Led. 6	106,00	107,50
Kraftw. Thür. 6	140,00	140,00
[illegible] 6	112,00	112,00
Kunst May 6	127,00	127,00
Kuhn Trelbr. 6	78,00	78,50
Laferme 6	—	—
Lpz. Baumw. 6	112,00	113,00
Lpz. Riebeck 6	94,50	94,75
Lpz. Kamm. 6	110,00	110,00
Lpz. Landkr. 6	[illegible]	100,00
Lpz. Pl. Schk. 6	—	—
Lpz. Spitzen 6	46,00	45,50
Lpz. Trikot 6	100,00	100,50
Lpz. Walk. 6	150,00	150,00
Leonh. Braunk. 6	[illegible]	[illegible]
Limm. St. P. 6	81,5[illegible]	81,50
Lugner 6	140,0[illegible]	[illegible]
Löwenbr. Bau 6	—	—

	4. 7.	3. 7.
Mansfeld Bgb. 6	117,50	116,75
Marienb. Mos. 6	—	—
Masch. Pasch. 6	42,50	41,00
Mech. Web. Z. 6	45,25	45,50
Meißn. Fclak. 6	104,00	104,00
Meißn. Ofen 6	73,00	74,00
Mimosa 10	148,00	148,00
Mitteld. Swsp. 6	114,75	115,25
do. Bzw. 6	92,25	92,50
[illegible] 6	—	—
Nähmasch. T. 6	99,5[illegible]	99,5[illegible]
Nat. Jürgens 6	98,50	98,00
Neub. Herkul. 6	92,5[illegible]	92,5[illegible]
Ver. Patentp. 6	43,50	43,5[illegible]
[illegible] 6	110,00	110,00
Pinkau 6	80,00	79,50
Pittler 6	143,00	143,00
Plauen Gard. 6	97,00	96,00
Plauen Tüll 6	74,00	79,00
Plauenspitz. Le. 6	23,00	22,00
Porz. Velten 6	96,00	96,00
Porz. Waldsass. 6	74,75	75,00
Prehl. Braunk. 6	[illegible]	180,00
Radeberg. Exp. 10	166,00	164,00
Reichelbräu 6	112,00	112,00
Reinecker 6	78,75	78,50
Riquet —	82,00	88,25
Rosenthal 6	66,5[illegible]	66,5[illegible]
Roßla Zuck. 6	92,00	91,00
[illegible] 6	[illegible]	100,00
Sachsenwerk 6	96,00	96,[illegible]
do. v. Dyr. 6	[illegible]	[illegible]
Sächs. Malz 6	[illegible]	[illegible]
Sächs. Webst. 6	[illegible]	[illegible]

	4. 7.	3. 7.
Ver. Holzstoff 6	96,00	96,00
do. Met. Hall. 0	92,00	91,50
do. Strohstoff 6	92,00	91,25
do. Zünder 6	150,50	150,50
Ver. Str. Grels 6	60,00	61,00
Vogtl. Spitzen 6	67,00	67,00
do. Tüll 6	65,00	65,00
Wanderer 6	143,50	143,25
Weißenborn 6	96,0[illegible]	96,0[illegible]
Wez. u. Naum. 6	12,50	12,5[illegible]
Wunderlich 6	80,00	80,00
Zeiß-Ikon 6	91,00	90,75
Zeit Maschin. 6	140,00	140,00
Zucker Halle 6	48,50	48,75
Zwck. Kamm. 10	136,00	136,00
Banken		
Adca 6	82,00	83,00
Branbank 6	120,50	120,50
Commerzbk. 6	92,75	92,75
Dtsch. Disc. 6	94,00	94,00
Dresdn. Bank 6	93,50	93,50
Dr. Handelsbk. 7	120,00	120,50
Reichsbank 12	190,75	191,00
Sächs. Bank 6	118,50	119,00
do. Bodencr. 6	38,625	38,875
Verkehr		
Reichsb. Vz. 7	123,62	123,62
D. Eisenb. B. 4	93,00	93,50
[illegible] 4	92,00	91,50
Versicherungen		
Feuer I 10	185,00	188,00
do. II 10	45,00	45,00
do. III 10	474,00	474,00

	4. 7.	3. 7.
Schl. Chemn. 6	124,00	124,00
Schöfferhof 10	176,00	176,00
H. Schneider 6	95,75	95,25
Schub. & Salz. 10	140,00	140,00
Fritz Schulz 6	95,75	94,75
Seidel & N. 6	105,25	105,25
Siemens Glas 6	100,00	100,00
Soc. Wallschl. 6	97,75	97,75
Somag 4	74,50	74,50
Speick. Riesa 6	88,00	87,75
[illegible] 10	141,25	140,00
Steingut Cold. 6	73,50	73,00
do. Sörnew. 6	69,00	69,00
Stoll. Berg 6	—	—
Stick. Plauen 6	47,50	47,50
Stöhr Kamm. 6	107,25	106,00
Thiele Leder 6	79,00	79,00
Thode Papier 6	71,00	69,25
do. Gen. 6	3,25	3,25
Thür. Elektr. 7	142,00	142,00
Thür. Gas 10	131,75	131,75
Thür. Wolle 10	138,75	138,50
Trapp Munsch 6	100,00	100,00
Tympia 6	42,75	43,00
Tüll Flöha 6	110,25	110,50
Uhlmann 6	81,25	81,25
Gebr. Unger 6	58,125	57,75
Unionwerke 6	48,00	48,00
Valentinus 6	41,00	41,00
Vallag 6	110,00	110,00
Ver. Bau. Pap. 6	23,50	23,75
do. Photo Akt. 6	142,00	142,00
do. do. Gen. 6	144,00	144,00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte — Banken — Verkehr — Industrie

[illegible]

Fortlaufende Notierungen

[illegible]

Vertretungen finden und suchen

Für Hauswerber endlich ein neuer Artikel!
Finanziert von staatl. Werk! Adressen von gutgeschulten Werbedamen, Höhere Provision als bei überholten Artikeln. Dresden nach Neuland! Vorstellen Freitag 4-5 bei „Baka", Prager Str. 25, II.

Jetzt auch in Dresden **guter Verdienst für DAMEN** die bisher in der Werbung tätig waren.
Feste Tagesspesen — Hohe Provision — Rasche Staffel — Nach 2 Monaten Festanstellung. Vorstellen Freitag 3-4 bei „Baka", Prager Str. 25, II.

Vertreter
möglichst Gastwirt,
für Brauerei in Oberfranken für den Bezirk Dresden und Umg. gesucht. Angebote und Ververhandlungen durch Erwin Liebert, Viktoriastraße 24, 2.

Süddeutsche, guteingeführte
Dieselmotoren-Fabrik
sucht mit dem Sitz in Dresden
branchekundig. Vertreter
für den prov. Vertrieb ihrer Dieselmotoren. Nur solche Vertreter wollen sich bewerben, die in gleicher Eigenschaft schon tätig waren und über eigenes Kraftfahrzeug verfügen. Angebote erbeten unter „Z V 727" an Heinr. Eisler Nachf., Frankfurt a. M.

Wir suchen 2 oder 3 Vertreter
m. Erfolgsnachw. f. Privatbes. u. hiesige Prov. [illegible] Vorzust. Freit. 10-11 [illegible]

Stellen finden
Männliche

Es wird dringend geraten, den Bewerbungsschreiben keine Originalzeugnisse beizufügen, sondern nur Abschriften, Lichtbilder usw. Namen und Anschrift des Bewerbers angeben.
Dresdner Neueste Nachrichten

Für den Verkauf meiner Silberbestecke an Private auf Teilzahlung
tüchtige Vertreter(innen)
gesucht. Sofortige Auszahlung der Provision. Solche mit gutem Kundenkreis bevorzugt. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit befördert u. „P S 860" Anzeigen-Hegemann, Düsseldorf, Graf-Adolf-Str. 5.

Warenverteiler(innen)
allerorts gef. Off. „K W 8468" Exp. d. Bl.

Junger, sauberer Mann
als Helfer f. Kindteile sof. ges. Eil-Vorstellung: Eis-Bar, Wallstr. 8.

Ja., saub. Mann 25–35, f. Spielbude gef. [illegible] Str. 8, pt. 9 u. 10.

Für sofort. Antritt **Melker** f. mittleren Stall gef. [illegible]

Schulfnabe gefucht. Schubert, [illegible]

Beachten Sie die Anzeigen in den D.N.N.

Frl. f. Verk. u. Büh. f. [illegible]

Stütze [illegible]

Hausmädchen [illegible]

Frdl. jg. Mädchen [illegible]

Sol., Hausmädchen [illegible]

Hausmädchen Gasthof Mobschatz [illegible]

Stellen finden
Weibliche

Perf. Friseuse [illegible]

Hausmädchen [illegible]

Alleinmädchen [illegible]

Flotte Bedienung [illegible]

Bedienung [illegible]

Jüng. Kontokorr.-Buchhalterin
m. Kenntn. in Stenogr. u. Schreibm., für sofort gesucht. Offerten unter „K W 8490" an die Exped. d. Blatt.

Junges Mädchen
für Büroarbeiten p. 15. 7. 35 gesucht. Ausf. Ang. u. „K U 8485" Exp. d. Bl.

Verkäuferin oder Kassiererin
ges. Vorzust. m. Zeugn. am 5. 7. v. 8–10 auf Vogelwiese, Trinkwürstwagen, am Autoplatz.

Tüchtige Kassiererin
mit Kontrollkasse vertraut, englisch sprechend, gesucht. Residenz-Büfett u. Konditorei, Seestraße 7.

Modistinnen
für Trauerhüte suchen
A. Rössger & Co., Gruner Straße 8.

Rest.-Köchin
zum sofortigen Antritt, ledig, unter 40 Jahre, sucht
Hotel Felsenburg, Weißer Hirsch, Rißweg 66.

Alleinmädchen
[illegible] in Villenhaush. in Dauerst. z. 1. Aug. ges. Schnorrstr. 74, Villa.

Kindergärtnerin [illegible] Gg. Lehmann, Friedrichstr. 62, I.

Anständ., wirkl. tücht., zuverläss.
Alleinmädchen
f. 15. 7. ges. Weinhdlg. u. Winzerstub. „Schloß Hoflößnitz", Radebeul.

Hausmädchen [illegible]

Hausmädchen [illegible]

Bedienung
flott mit g. Garderobe s. f. gesucht. Weinstuben Rebengold, Schössergasse 25. Ruf 23273.

Jung. solide Blondine
zum Bedienen der Gäste sofort ges. Weinst. Rheingold, Augsburger Str. 36.

Hausmädchen
auch älteres, in angenehme, gutbezahlte Dauerstellung sofort gesucht. Vorzust. Donnerstag 3-7 Uhr nachm. Hamburger Straße 65, Erdgeschoß. Straßenb.-Lin. 19, Richt. Cossebaude.

Suche für sofort für kleineren Gastwirtschaftsbetr. eine unabhäng.
Frau oder Fräulein
die in d. Küche vollk. selbständ. u. in allen Arbeiten der Gastwirtschaft vertraut ist. Nur solche, denen an einer Dauerst. gelegen ist, möcht. sich meld. u. „K P 8439" a. d. Exp. d. Bl.

Hausmädchen [illegible]

Stütze [illegible]

Lehrmädchen [illegible]

Aufwartung [illegible]

Eine Stelle wird gesucht? [illegible]

Filial-Revisor
repräsentative, energische Person, nicht unter 30 Jahren, von groß. Unternehmen mit Filialen im Reiche und großem Vertreterstab in feste Stelle per sof. gesucht.
Nur erstklassige Kräfte
die langjährige Revisortätigkeit ausgeübt haben u. nachweisbar in geordneten, einwandfreien Verhältnissen leben, wollen Angebote mit Gehaltsansprüchen einreich. unter „K Z 1169" an die Exped. d. Blatt.

Suche Beschäftig. [illegible] Tel. 46 181.

Jung. Chauffeur
m. lang. Praxis sucht Stellg. Off. „K N 8467" an d. Exped. d. Bl. erb.

Stellen suchen
Männliche

Schleifer [illegible]

Arbeitsbursche [illegible]

Holzkaufmann
m. gut. Fachkenntn. u. perf. in allen Holzbearbeitungsmaschinen, sucht Stellung. Off. „K S 8461" Exp. d. Bl.

Rechercheur u. Stornobearbeiter
sucht Stell. bei einer Vers.-Ges. od. geeig. Unternehmung i. Gebiete. Off. unt. „K N 8473" Exped. d. Bl.

Suche für meinen Sohn, 14 Jahre
Bäckerlehrstelle
Angebote: Ruf 61921.

Stellen suchen
Weibliche

Servierfräulein
Mitte 20, s. sof. od. 15. 7. eine ganz sel. Stell., wo gutes Verdienst geboten wird. Offerten u. „F L 8493" an die Exped. d. Blattes.

Bedienung Münchnerin, s. Arb. f. Dresdn. Vogelwiese. Gretel Stocker, Kleine Plauensche Gasse 51, b. Ritter.

Hausdame [illegible]

Stütze [illegible]

Hausmädchen [illegible]

Bedienung [illegible]

Mädchen [illegible]

19j. Mädchen [illegible]

Haus-, Stub.- od. Zimmermädchen. [illegible]

Zu vermieten
Wohnungen

Wer eine Wohnung benötigt
findet diese durch uns in jeder Größe, leer u. möbliert, ohne große Kosten. Wohnungs-Nachw. **Zentrum** [illegible]

Besonderer Umstände halber sofort oder später schöne, sonnige
3½-Zimmer-Wohn. m. Bad
[illegible] u. Balkon, in Dresd.-Laubegast zu verm. [illegible] Salzburger Str. 16 [illegible]

Schönes, gr. Zimm. m. Kü. u. kl. Vorraum, Gas u. Elektr. an nur ruh. Mieter, Kurfürstenstr., p. 1. 8. zu vm. Off. „az 384" A.-St. Bautzner Str. 43.

Wohnungen [illegible] **Bettinerstr. 5**

Möblierte Zimmer
[illegible]

Leere Zimmer
[illegible]

Möbeleinstellen Zimmer ca. 4 M. Hermann Görlach, Düppelstraße 44. [illegible]

2 leere Zimm. [illegible]

Schlafstellen
[illegible]

Sonstige Räume
[illegible]

Laden
mit 2 Hinterräumen u. Lager baldigst zu vermieten. Auskunft Pillnitzer Straße 31, H.

2–6 gr., helle Räume
Büro, Praxis, i. Zentr., neu vorgerichtet, sof. od. spät. zu verm. Königs-Johann-Str., Eing. Schießgasse 3, Pritzsche. Besichtig. u. Auskunft: [illegible] 18–20 Uhr. Ruf 10490.

Gr. leer. Zimmer [illegible]

Trockner Abstellraum [illegible]

Mietgesuche
Wohnungen

Herr, 42, alleinst. Kriegsb., sucht Klein-Wohnung od. 2 leere Zimmer baldigst. Offerten erb. unt. „dd 404" an A. A.-St. Oppelstr. 33.

3-Zimm.-Wohng. in Dresden od. Umgebung zum 1. 9. von Ruheständler gesucht. Preisangebote u. „L P 8468" Exp. d. Bl.

Wieviel Sonne brauchen Sie?

Nun, das hängt von Ihrem Film ab: je empfindlicher er ist, umso weniger brauchen Sie sich um die Sonne zu sorgen. Die Photographie kommt ja mehr und mehr dahin, Sie von der Sonne unabhängig zu machen; deshalb ist für Sie immer gutes Photowetter, wenn Sie einen modernen Film in Ihrer Kamera haben! „S.-G.", der neue hochempfindliche Ortho-Film der „Kodak", enthebt Sie aller Sorgen um Sonne und „Gut Licht": zu jeder Tageszeit und bei jedem Wetter liefert er Ihnen gute Aufnahmen. Manchmal dürfen Sie sogar noch mehr von ihm erwarten: wenn Sie z. B. eine Landschaft oder einen Garten knipsen. Da ist viel Grün vorhanden, und darauf reagiert der „S.-G."-Film besonders stark. Deshalb kommt er in solchen Fällen auch bei ungünstiger Beleuchtung mit sehr kurzen Belichtungszeiten aus.

Daneben besitzt der „S.-G."-Film unübertroffen feines Korn, großen Belichtungsspielraum und Schutz gegen Lichthöfe und Schrammen – Dinge, die ihn zusammen mit seinen vielen sonstigen Vorzügen zu einer Spitzenleistung deutscher Photo-Chemie stempeln. Und trotzdem kostet die 6x9-Spule nur **eine** Mark.

Kodak SG Film

Noch etwas mehr als der „S.-G" leistet sein panchromatischer Bruder, der auch für Rot empfindliche „Panatomic": der liefert selbst nachts bei elektrischer Beleuchtung brillante Moment-Aufnahmen. Trotzdem kostet die 6x9-Spule nur 70 Pfennig mehr.

KODAK A.G., BERLIN SW 68

Fabrikationsraum
in Dresden oder nächster Umgebung für Obsttrocknung, 150–400 qm, mit guter Einfahrt, per sofort
zu mieten gesucht.
Eilangebote mit Plan unter „D O T G" hauptpostlagernd Dresden.

Wohnungstausch
[illegible]

Briefmarken kauft [illegible]

Gold Silber, Platin, Münzen, Altgold kauft [illegible]

Kaufgesuche
Verschiedenes

[illegible]

Verloren

Gold. Damen-Armbanduhr
Sonntag v. Südhöhe Mockritz b. Parad.-Gart. Zschertnitz verlor. Geg. g. Bel. abzugeb. b. Ölsch, Arnoldstr. 12.

Goldene Damenarmbanduhr
m. grau. Band (Uhr-Nr. 77986) am 20.–21. Juni im Stadtzentr. verloren. Da teures Andenk., gute Belohn. Abzugeben im Fundamt.

Junger Drahthaarterrier
weiß-schwarz gefleckt, auf Namen „Bobby" hörend, am 3. Juli entlaufen. Bitte Benachrichtigung od. Ablieferung geg. gute Belohnung Bayreuther Str. 14, 2. links. Telefon 47642.

Heiraten
[illegible]

Detektiv Jahnke

40 Jahre tätig, berühmtes Büro, [illegible]

Verschiedenes

Wer fährt mit? [illegible]

Steinkohlen-Schlacken
[illegible], Freital, Tel. [illegible]

Dame sucht Reisegefährtin
Anf. Aug. nach Ostsee bei freier Fahrt. Off. u. „K O 8475" Exp. d. Bl.

Ehestandsdarlehn

Schlafzimmer
Küchen
Couches
Sessel
Reformbetten
Wilh. Ritter u. Co.
G.m.b.H. Waren-Kredit-Haus
Moritzstr. 7, Erdg. — 1. Stock

Zeichnung Franz

Tellerwäscher gesucht!

Erlebnisse im größten Hotel der Welt

Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin.

Von KARL EY

VI.

Von meiner Zeitung war mir der Auftrag erteilt worden, jede Einzelheit, die mit dem Kindesraub zu tun habe, umgehend der Zeitung zu berichten, mich nur meinem Blatt gegenüber verpflichtet zu halten und im Notfall meinen Posten im Hotel kurzerhand an den Nagel zu hängen.

Befehl ist Befehl. War ich nicht gezwungen, meiner Redaktion zu melden, daß Huggings sich mit Abgesandten der Verbrecher treffen wollte, als mir der Zufall davon Kenntnis gab? Konnte man mir einen Vorwurf machen, daß dieses Zusammentreffen niemals stattfand, weil mein Blatt die Meldung schon einige Stunden vor dem Zeitpunkt des geplanten Rendezvous brachte?

Konnte man nicht aber auch die Wut und den Schmerz des Vaters verstehen, als er sah, daß ihm die Presse scheinbar hinderlich war, seine Tochter auszulösen?

Ach, es war alles so verwirrt und so verfahren, und noch heute bin ich mir nicht im klaren, ob ich damals richtig gehandelt habe.

Schließlich — drei Tage waren verflossen — da riet die Polizei selbst Herrn Huggings, die Verbindung mit den Kindesräubern aufzunehmen. Jetzt brauchte der Vater seine Botschaften nicht mehr geheim zu senden und geheim zu empfangen. Und das machte ihn vielleicht etwas unvorsichtig. Denn nur so kann man es bezeichnen, daß er die Botschaft der Räuber auf dem Schreibtisch seines Appartements liegen ließ, während er seine völlig zusammengebrochene Frau im Krankenhaus besuchte, und daß ich mit eigenen Augen den Inhalt lesen konnte:

„Wir haben die 50 000 Dollar an der bezeichneten Stelle gefunden. Wir werden heute abend um neun Uhr am Hennepin Boulevard bei der Kreuzkirche sein, um die restliche Summe in Empfang zu nehmen und Ihnen Ihre Tochter zu überliefern. Verraten Sie uns, kommen Sie nicht allein, so ist Ihre Tochter dem Tode verfallen."

Was tun? Was tun? Wo lag meine Pflicht? Bei deiner Zeitung, sagte ich mir.

Spion, Spion! brauste mir das Blut durch die Schläfen an die Ohren.

Was sollte ich tun?

Wer konnte mir eine Antwort geben?

— Was ich aber tat, war folgendes: Ich schrieb unter diese Botschaft die Worte: „Zur Kenntnis genommen, Karl Ey" und den Namen meiner Zeitung. So handelte ich doch nicht hinter dem Rücken des Mannes, den schließlich die Entführung tausendmal mehr anging als die Millionen Leser der Zeitung. Dann legte ich meine Aufwärterjacke in mein Zimmer, zog meinen Privatanzug an und ging durch einen Hinterausgang ins Freie, um ein Taxi nach der Redaktion zu nehmen.

Es war jetzt sechs Uhr abends. Um acht Uhr erschien die letzte Ausgabe. Um neun Uhr würde Hugginns sich mit den Räubern treffen . . .

Ich begegnete dem Chefredakteur, als er die Zeitung verlassen wollte.

„Was Neues?" fragte er.

„Ja, im Falle Hugginns", sagte ich und würgte beinahe an den Worten, „ich weiß aber nicht, ob ich . . ."

„Schon gut!" rief der Chef im Forteilen, „wenn es wichtig ist, werfen Sie es noch in die letzte Abendausgabe. Ich habe jetzt keine Zeit, ich überlasse alles Ihnen . . ."

Ich war irgendwie seltsam bedrückt, als ich den Bogen in die Maschine spannte, als ich mir ganz mechanisch, aber mit merkwürdig benommenem Kopf die Ueberschrift zurechtlegte.

Tat ich recht?

Es war niemand da, den ich um Rat fragen konnte. Nur der schwerhörige Copyleser und einige ganz junge Reporter saßen noch in der Redaktion. Der alte Faktor kam herein, steckte sich einen Priem in den Mund und erklärte, als Hauptartikel sei der Selbstmord der Schönheitskönigin von Brooklyn vorgesehen, aber er könne mir noch hundert Zeilen Platz einräumen, wenn es sein müsse.

Ich sagte nicht nein und nicht ja, und der Faktor ging wieder. Nebenan schrillten die Telefone, die von drei jungen Mädchen bedient wurden. Ich hoffte immer, es würde ein Anruf sein von Hugginns, durch den ich Klarheit finden würde, ob ich recht tat, wenn ich die Meldung von dem Zusammentreffen zwischen Hugginns und den Kindesräubern brachte. Oder ob ich meine Zeitung verriet und das Vertrauen meines Chefredakteurs täuschte, wenn ich es verschwieg?

Plötzlich riß mich eine Hand aus diesen verzettelten Gedankengängen. Eine rauhe Hand, die sich in meine Schulter einkrallte. Ich hatte nicht gehört, daß jemand in das Zimmer getreten war, und sah erst jetzt Hugginns mit verzerrtem Gesicht neben mir stehen.

„Hören Sie", sagte er heiser und vor Erregung, „aus Ihrem Scoop wird nichts, und wenn ich Gewalt anwenden müßte! War es Dummheit oder Anstand, was Sie bewog, mir Ihre Absicht zu verraten?"

Straßenschlucht in der New Yorker City

Ich wußte nichts zu erwidern. Ich starrte den erregten Mann sprachlos an, aber irgendwie fiel mir ein schwerer Stein vom Herzen, so daß ich wie befreit aufseufzte.

Hugginns beachtete das aber nicht.

„Von meiner Sache aber kommt heute nichts in das Blatt!" rief er. „Das Leben meines Kindes darf keiner Sensationsjucht geopfert werden. Sie haben den Brief der Banditen gefunden. Sie wissen, daß wir uns heute treffen. Ich will Ihnen aber auch sagen, daß die Polizei ein Netz gelegt hat, die Verbrecher zu fangen, nachdem meine Tochter befreit ist. Ich sage das Ihnen, weil Sie kein Wort davon heute bringen werden. Morgen, wenn alles vorüber ist, können Sie soviel melden, wie Sie Lust haben. Sie sind der einzige Zeitungsmann in New York, der von dem Treffen weiß. Ich werde Sie binden oder knebeln, wenn Sie mir nicht versprechen, bis nach dem Zusammentreffen zu warten!"

Ich hatte Hugginns wiederholt ins Wort fallen wollen, aber er bemerkte das nicht. Gedankenvoll, aber froh, endlich zu wissen, was ich tun mußte, nämlich den Ausgang des Treffens abzuwarten, tippte ich auf meine Maschine, als Hugginns plötzlich meine Hand von den Tasten riß und mich in den Daumen biß.

Es schmerzte und ich stand schnell auf:

„Nur Ruhe, Mr. Hugginns", sagte ich und rieb mir den Daumen. „Seien Sie beruhigt! Wir bringen heute kein Wort. Daß ich Ihnen Gelegenheit geben wollte, ein Veto einzulegen, ersehen Sie daraus, daß ich Ihnen meinen Namen auf die Meldung schrieb . . ."

Hugginns seufzte schwer und wischte sich die Stirn:

„Gut, ich glaube Ihnen . . . Habe ich meine Tochter wieder, so sollen Sie zuerst die Nachricht erhalten."

„Schon gut", sagte ich, „und wohlgemeint; aber die Polizei wird doch allen Blättern Mitteilung machen."

*

Zwei Stunden saß ich rauchend in der Redaktion und betrachtete meinen verletzten Daumen.

Da schrillte das Telefon.

Die atemlose und fast jauchzende Meldung Hugginns, daß die Tochter befreit und die Banditen mit dem Lösegeld von der Polizei ergriffen worden seien.

Ich war froh, aber dennoch mischte sich etwas Wehmut in mein Gefühl, wenn ich daran dachte, daß jetzt die Morgenblätter zuerst mit der Meldung auf der Straße sein würden und wir am nächsten Mittag traurig nachhinken müßten . . .

Aber war denn da gar keine Einzelheit der Sensationsaffäre, die die andern Zeitungen nicht wußten? Durch die der Kindesraub, die Befreiung der kleinen Ruth Hugginns, die Verhaftung der Banditen, die ganze Angelegenheit unter einem neuen Gesichtspunkt betrachtet werden könnte?

Doch, es gab da eine Möglichkeit!

Ich spannte einen neuen Bogen in die Maschine und begann mit der Ueberschrift: „Silberkönig" heißt Reporter.

(Ende)

Unwetter über Berlin

Bericht unserer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 4. Juli

Die drückende Schwüle, die am Mittwochnachmittag über der Reichshauptstadt lastete, entlud sich am Abend in einem heftigen Gewitter, das stellenweise von einem Wolkenbruch begleitet war. Es blitzte, donnerte, riesige Wassermassen prasselten nieder, es hagelte und stürmte. Das Unwetter tobte indes nicht in allen Stadtteilen mit gleicher Heftigkeit. Die westlichen Bezirke Charlottenburg und Wilmersdorf wurden am stärksten in Mitleidenschaft gezogen. Hier kam es zu ausgedehnten Ueberschwemmungen. Um 20 Uhr mußte die Feuerwehr den Ausnahmezustand verhängen. Aber auch in der inneren Stadt wurden in vielen Fällen Baugruben überflutet und Keller überschwemmt. Die Feuerwehr wurde in sehr kurzer Zeit rund 200mal zur Beseitigung von Wasserschäden alarmiert.

Folgen des letzten Erdbebens

× Kempten, 4. Juli

Bei dem letzten Erdbeben stürzten, wie erst jetzt festgestellt wurde, am Hochvogel im Osten der Allgäuer Alpen bis zu 100 Kubikmeter Felsen ab. Die Abstürze erfolgten besonders an der Westwand, die jetzt ein völlig verändertes Aussehen hat. Die Felsmassen — stellenweise prasselten sie bis zu 600 Meter nieder — staute sich im oberen Teil des Weit-Tales. Hier ist ein gewaltiges Geröllfeld entstanden.

Auf der Suche nach dem verschollenen Sowjetflieger

× Moskau, 4. Juli

Wie „Tass" aus Chabarowsk mitteilt, sind sechs weitere Flugzeuge entsandt worden, um nach dem im Gebiet der Insel Sachalin seit dem 20. Juni verschollenen Sowjetflugzeug, das elf Personen an Bord hatte, zu suchen. An der Suche sind nunmehr insgesamt zehn Flugzeuge beteiligt.

Becks Berliner Besuch

Außenminister Oberst Beck mit seiner Gattin auf der Fahrt zur Polnischen Botschaft

Wieder Blühen am Kaiserdamm

Vorschau auf die Sommerblumenausstellung Berlin 1935

Bericht unserer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 4. Juli

Am 20. Juli wird die Sommerblumenschau Berlin 1935 am Kaiserdamm ihre Pforten öffnen. Bis zum 1. September werden dort Millionen der schönsten Blumen blühen. Diese Ausstellung knüpft gedanklich an die Sommerblumenschau 1934 an, die eine vordem nicht erreichte Besucherzahl aufweisen konnte: 350 000.

Mit ungezählten Sonderzügen kamen die Besucher aus allen Teilen des Reiches nach der Hauptstadt.

Noch ist die neue Ausstellung im Werden. Vor allem die Blumen, die in wenigen Wochen in voller Blüte stehen sollen, sind zunächst noch weit zurück. Aber trotzdem ahnt man schon die Großzügigkeit, mit der diese Anlage geplant ist, und die uns von ihrem Schöpfer, dem Gartenarchitekten Matern, in kurzen Zügen erläutert wird. Im Gegensatz zur vergangenen Blumenausstellung, die fast nur große Blumenflächen aufwies, ist die diesjährige Schau in kleinere Räume aufgeteilt; die Pflanzen sind hier nach Farbe und Verwendungszweck angeordnet. Deshalb hat die Schau auch keinen eigentlichen Mittelpunkt und kein besonderes Glanzstück.

Gleich am Eingang ist eine ganze Anzahl von großen Hallen erbaut.

Durch Mauern und Durchschlupfe sind sie wie ein Irrgarten von einander abgeteilt. Jeder von ihnen wird einen andern Blumenfarbton zeigen. Von dem Blumenvorhof — Geranien und Petunien hängen von seinen Mauern herab — gelangt man in den plattenbelegten „Blauen Hof". Fünf runde Wasserbecken geben mit leichten Springstrahlen Kühlung. Unregelmäßige Beete tragen vorwiegend blau blühende Pflanzen, so in Kübeln Hortensien, als Mauerpflanzen Petunien; auf den Beeten leuchten die Blüten der Salvia patens. Daneben liegt ein andrer Hof, der mit rotgrauem Weserjandstein belegt ist und große Pflanzflächen freiläßt. Hier recken die wunderschönen altdeutschen Stockrosen, die Malven, ihre langen Blütenstäbe über die Mauern. Aus einem daneben liegenden Garten kommen schwere Blumendüfte herüber.

Es ist der Duftgarten.

Die stärksten heimischen Duftspender, wie Levkojen, Reseden, Heliotrop und andre, sind dort angepflanzt. Um das ganze ziehen sich Lauben, mit Rank- und Schlingpflanzen bewachsen, die lose aneinandergehängt wie ein Wandelgang ins Freigelände führen. Auf großen Flächen leuchten die Sommerblumen, die Löwenmaulfelder, durchsetzt von den zarten, leichten Kosmeenpflanzen. Hügelig bewegte Rasenflächen trennen diese bunten Felder von

einem großen Naturgarten,

in dem die ausdauernden Gräser, die Heidegartenpflanzen und die einjährigen Blumen, vorherrschen. Wasserflächen und Springbrunnen, zu einer Kette aneinandergereiht, sind malerisch eingeschoben. Sie enden in einem langen Wassertrog, wo die schönsten Seerosen, die Züchtergeist hervorgezaubert hat, blühen. Bei dieser Ausstellung kommt es nicht darauf an, möglichst viele Arten und Sorten zu zeigen, sondern mehr die Verwendbarkeit der Blume in ungezwungener, natürlicher Umgebung. Um aber einen Begriff von der riesigen Auswahl der einjährigen Blumen zu geben, ist um die ganze Ausstellung herum

eine Blumenschule angelegt.

Auf schmalen Beeten prunken die schönsten kulturwürdigen Einjahrsblumen mit genauer Bezeichnung über Herkunft und Kultur. Hier werden die Besucher Gelegenheit haben, die besten Neuerscheinungen auf dem Blumenmarkt herauszufinden und für ihre Gärten vorzumerken. Interessant sind auch die Vergleichsbeete. Hier stehen zum Beispiel die alten Blumensorten neben den emporgezüchteten und schöneren neuen und die Urpflanzen neben den Gartenpflanzen.

Eine Reihe von Sonderausstellungen

rundet das Bild dieser wirklich neuartigen Ausstellung ab. Da ist zum Beispiel ein Haus, das Terrarien und Zimmerpflanzen beherbergen wird. Hier wird u. a. die Möglichkeit der Balkonbepflanzung an sonnenarmen Nordwänden gezeigt. Rund um dieses Haus zieht sich ein Tablienvergleichsgarten. Ebenso wie bei den Sommerblumen sind die alten und die neuen Sorten nebeneinandergesetzt. Weiter sind neue Wohn- und Hausgärten sowie Kleingärten von den verschiedensten Gartengestaltern und Firmen angelegt worden: die mannigfachsten Auffassungen über den Privatgarten kommen zu Worte. Schließlich ist vorgesehen, daß

Sonderschauen von Zimmerpflanzen und Schnittblumen

während der ganzen Ausstellungszeit stattfinden. Schöne Keramiken für den Gartengebrauch, wie Vasen, Schalen, Töpfe und Kübel, meist rein handwerklichen Ursprungs, sind überall zwischen den Blumen aufgestellt. Es steht schon jetzt fest, daß die Sommerblumenschau Berlin 1935 bei allen Blumenfreunden im Reiche einen sehr volkstümlichen Namen haben wird. Freude am Schauen, Nutzen durch Belehrung, Ansporn zur Nacheiferung — das alles verspricht die Schau — ein Kulturdokument von besonderem Charakter — indem sie von deutschem Blumensinn und Gartenglück, und von gärtnerischem Schaffen zeugt.

Scheidungsklage der ehemaligen Königin von Griechenland

× Bukarest, 4. Juli.

Der Staatsanzeiger veröffentlicht eine Aufforderung an den ehemaligen König Georg II. von Griechenland, der durch die griechische Revolution am 25. März 1924 seines Thrones für verlustig erklärt wurde, am 6. Juli vor dem Bukarester Appellationsgericht zu erscheinen, wo eine von seiner Gattin, der ehemaligen Königin Elisabeth, einer rumänischen Prinzessin, eingebrachte Scheidungsklage verhandelt werden soll. Im Falle des Nichterscheinens werde ein Abwesenheitsurteil gefällt. Als Wohnsitz des ehemaligen Königs wird London angegeben.

Deutsche Sportler ehren Frankreichs Gefallene

Die deutschen Radfahrer vor der ewigen Flamme unter dem Triumphbogen

Die deutschen Teilnehmer an der bevorstehenden Radrundfahrt durch Frankreich 1935 ehrten am Grabmal des unbekannten Soldaten in Paris die Gefallenen des Weltkriegs.

Bekannter österreichischer Hochtourist abgestürzt

× **Wien**, 4. Juli. Am Dienstagnachmittag stürzte, wie bereits kurz berichtet, auf der Roßkuppenkante in Steiermark ein Bergsteiger tödlich ab. Wie jetzt bekannt wird, handelt es sich bei dem Verunglückten um einen der bekanntesten österreichischen Hochtouristen namens Kurt Reifschneider. Er war als ein Pionier der Hochtouristik bekannt. Seine letzte alpinistische Großtat — sie erfolgte erst vor wenigen Tagen — war die bisher als unmöglich angesehene Bezwingung der Westseite der Trisselwand, die fast 1000 Meter über dem Aussee im Salzkammergut aufragt.

Willst du den deutschen Wald bewahren, dann schütze ihn vor Brandgefahren!

14 Tote bei einem Bootsunglück

× **Simla**, 4. Juli

Auf dem Indus ereignete sich unweit des Dorfes Naj ein schweres Bootsunglück, bei dem 14 Menschen ums Leben kamen. Ein mit 40 Bauern besetztes Boot schlug plötzlich um, und sämtliche Insassen stürzten ins Wasser. 26 konnten sich retten. Die übrigen ertranken. Einer der Bauern konnte, obwohl er des Schwimmens unkundig war, sich über Wasser halten. Er klammerte sich, bis Hilfe nahte, an einer im Fluß schwimmenden großen Wassermelone fest.

Ueberschwemmungen am Vierwaldstätter See

× **Basel**, 4. Juli

Die starke Schneeschmelze in den Alpen hat am Vierwaldstätter See ausgedehnte Ueberschwemmungen hervorgerufen. In Luzern steht die Kaimauer bereits im Wasser. Die Anlagen am See sind überflutet. Man befürchtet eine Wiederholung der Ueberschwemmungen vom Jahre 1910. Das Stansstader Ried liegt tief im Wasser. In dem Dorf Stansstadt ist das Wasser bereits bis zum Bahnhof vorgedrungen. Ein Gasthof mußte geschlossen werden.

Auch aus Gersau und andern Orten des Vierwaldstätter Sees wird Hochwasser gemeldet. Die Reuß führt auch nach dem Ausfluß aus dem See Hochwasser. Besonders schlimm steht es in Emmenbrücke aus, wo die kleine Emme als braunes reißendes Wildwasser der Reuß zuströmt.

Der Kanton Freiburg wurde von Unwettern heimgesucht. Der Blitz schlug in drei Anwesen ein, die niederbrannten. Eine durch einen Blitzschlag ohnmächtig gewordene Frau konnte noch im letzten Augenblick aus ihrem brennenden Hause geborgen werden. Im Neuenburger Weinbaugebiet haben ebenfalls schwere Unwetter Weinstöcke und Bäume entwurzelt und Wohnhäuser überschwemmt.

Unwetter in Oberitalien

× **Mailand**, 4. Juli

Die Hitzewelle hat auch in Oberitalien ihr Ende gefunden. Nachdem schon am Dienstag in einzelnen Orten Gewitter niedergegangen waren, sind am Mittwochabend neue schwere Wolkenbrüche zu verzeichnen gewesen. Sie brachten eine starke Abkühlung mit sich. Auf dem Gardasee wurden etwa 80 Fischerbarken von dem Unwetter überrascht. 28 Boote konnten sich, allerdings nur mit Mühe, rechtzeitig in Sicherheit bringen. Zwei Fischerboote sind gesunken. Drei Fischer ertranken.

Auch in den Wohnhäusern zahlreicher Orte haben die schweren Regengüsse Beschädigungen hervorgerufen. In Novara schlug der Blitz in einen fahrenden Kraftwagen. Sein Lenker trug schwere Verletzungen davon. Die Stadt Toronto meldet einen Temperatursturz von 37 auf 18 Grad infolge des Niedergehens von Hagelschauern, die der Landwirtschaft große Schäden zugefügt haben.

103jähriger Messerstecher

× **Buenos Aires**, 4. Juli. In der Stadt Tucuman erstach ein gewisser Gonzalez Boris im Verlaufe eines Streites in der Dunkelheit den 63jährigen Viktor Pulitor. Der Täter steht nach dem Polizeibericht in dem erstaunlichen Alter von 103 Jahren.

Die Angaben über das Alter des Messerstechers werden hier als durchaus glaubwürdig angesehen, da der ganze Norden Argentiniens durch die Langlebigkeit seiner Bewohner bekannt ist.

Ausbruch des Vesuvs im Radio

× **Rom**, 3. Juli

In der Nacht zum Mittwoch hat der Vesuv, der schon seit einiger Zeit in Tätigkeit war, plötzlich einen starken Ausbruch gemacht. Hierbei bildete sich durch die Explosion von Kratergasen eine Höhlung in der Kraterwand. Die Ausbrüche waren von einem starken inneren Grollen begleitet.

Großes Glück hatte eine italienisch-amerikanische Rundfunkgesellschaft, die schon seit Monaten daran arbeitete, eine Hörsendung aus dem Inneren des Kraters zustandezubringen. Bei der zeitigen ersten Uebertragung, die nach Italien, Amerika, Frankreich, der Schweiz, Oesterreich, Portugal, Spanien und Belgien gesendet wurde, hat sich somit der Hauptbeteiligte, in diesem Falle der Vesuv, von seiner besten und interessantesten Seite hören lassen.

Familien-Anzeigen

Nach schwerem Leiden verschied am 1. Juli 1935 mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater und Schwiegervater, Herr

Bruno Max Seifert

Reichsbahn-Obersekretär i. R.

im Alter von 75 Jahren.

In tiefster Trauer
Anna verw. Seifert
Herbert Seifert und Frau
Werner Seifert

Dresden, den 3. Juli 1935.

Nach langem, schwerem Leiden ging am Dienstag nachmittag unser lieber, treusorgender Gatte und Vater

Herr Lademeister i. R.

Gustav Gärtner

von uns.

In tiefer Trauer
Lulle Gärtner
Emmy Dreher geb. Gärtner
Fritz Gärtner
und Angehörige.

Dresden-A. 28, Grillenburger Straße 1.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 6. Juli nachm. 2 Uhr von der Halle des Löbtauer Friedhofes aus statt.

Ein sanfter Tod erlöste nach langem Leiden am 3. Juli meinen innigstgeliebten Gatten, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, Herrn

Fritz Walther

Fleischermstr.

im 34. Lebensjahre.

In stillem Weh
Käthe Walther
nebst Angehörigen.

Dresden-N., Mohnstraße 29.

Die Einäscherung erfolgt Sonnabend den 6. Juli ½12 Uhr im Krematorium.

Plötzlich und unerwartet ging unser herzensguter Vater, Großvater und Schwager

Herr Schriftleiter

Adolf Ziesche

nach einem arbeitsreichen Leben am Dienstag abends 10.30 Uhr in die ewige Heimat ein.

Dresden-N. 6, Düppelstraße 25, am 3. Juli 1935.

Seine dankbaren Kinder.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Die Beerdigung findet am Sonnabend den 6. Juli nachmittags 3 Uhr auf dem St.-Pauli-Friedhof statt.

Nach langem, schwerem Leiden verschied meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Lina Rüger

geb. Schellhorn

nach einem arbeitsreichen Leben.

In tiefster Trauer
Emil Rüger
im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Dresden, Dürerplatz 10, am 2. Juli 1935.

Auf Wunsch der Verstorbenen soll die Einäscherung im engsten Familienkreise stattfinden und von der Niederlegung von Blumenspenden Abstand genommen werden.

Gestern früh verschied unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Urgroßmutter, Frau

Anna verw. Bauch

geb. Seemann

im 84. Lebensjahre.

Rennersdorfer Straße 1.
Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 6. Juli ¼4 Uhr vom Trauerhause aus auf dem Cottaer Friedhof statt.

Mittwoch mittag entschlief nach geduldig ertragenem Leiden unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Emilie Haberzettl

im Alter von 81 Jahren.

In tiefster Trauer
Max Haberzettl und Frau
Elsa Kretschmer geb. Haberzettl
sowie Enkel und Urenkel.

Dresden-A., Wallwitzstr. 5, am 4. Juli 1935.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 6. Juli nachmittags ½3 Uhr von der Halle des Löbtauer Friedhofes aus statt.

Statt Karten

Am 3. Juli früh verschied nach kurzer, schwerer Krankheit im St.-Joseph-Stift zu Dresden Frau

Gertrud verw. Löscher

geb. Krenkel

In stiller Trauer
Fritz und Gustav Krenkel
im Namen aller Hinterbliebenen

Dresden-A. 16, Krenkelstraße 38, 2.
Waldheim i. Sa., Adolf-Hitler-Straße 4.

Die Beisetzung findet Sonnabend den 6. Juli nachmittags 2 Uhr von der Halle des Friedhofs in Waldheim i. Sa. aus statt.

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden verschied plötzlich unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester

Auguste Ida Hauptvogel

geb. Reef

im Alter von 66 Jahren.

Dürerstraße 34, 2.

Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonnabend mittags ½2 Uhr von der Halle des Trinitatis-Friedhofes aus statt.

Familien-Nachrichten
(aus anderen Zeitungen übernommen)

Vermählt:
Dresden: Herr Reg.-Baumstr. Karl Greischel und Frau Marianne geb. Pallas, Herr Stud.-Ass. Herbert Thümmel und Frau Gertrud geb. Eller.

Gestorben:
Dresden: Herr Oberzollsekretär u. Pfarrer i. R. Paul Haucke, Herr Wilh. Otto Horik, Herr Dr. Paul Richard Glok, Herr Karl Hermann Zimmermann, Herr Dr. jur. Max Werner.

Verpachtungen

Friseurgeschäft
best. eingerichtet, in gut. Lage, an tücht. Fachm. bill. zu verpachten. Für Einricht. kleine Kaution erford. Offerten u. „L H 8511" Exp. d. Bl.

Tischlerei
in größer. Prov.-Stadt nahe Dresdens, beileh. seit 1887, m. 3 Hobelbänk. u. Maschin. krankheitsh. zu verpacht. Zur Uebernahme [illegible] erf. Off. u. „D P 18" an d. Exp. d. Bl.

Geldverkehr

[illegible] M. geg. la Sicherh. u. Zins. a. [illegible] Mon. ges. Ang. u. „H 35" [illegible] Schlageterplatz.

Geldverkehr

Geldschäftsmann i. 500 M. auf ½ J. b. mon. Rückzahl. geg. gute Sicherh. u. Vergütung a. Privatm. Verm. nicht erw. Ang. „B S 1847" an d. Exp. d. Bl.

Beamter sucht auf ½ Jahr bei gut. Entsch. 150 Mark aus Privat. Off. unter „S N 8518" Exped. dies. Bl.

5000, 7000 und 12 000 Mark in Vollauszahl. zu mäß. Zinsfuß geg. I. Hypothek hies. Grundst. auszuleih. Fischer, Lothringer Str. 6. Ruf 22764.

Amtliches

Speiseeisbuden auf der Vogelwiese

Jede Abgabe von Speiseeis zum Verzehr an Ort und Stelle bedarf der Erlaubnis nach dem Gaststättengesetz. Der ohne Genehmigung aufgenommene Betrieb einer Speiseeiswirtschaft wird polizeilich verhindert werden.

Dresden, am 3. Juli 1935.
Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden.
Gewerbeamt.

Ausschreibung

der Befestigung und der Herstellung des Rohrbahnunterbaues des Fußweges D 1, der Straße D 1 und C 1 in Kleinzschachwitz.

Bedingungen und Vordrucke im unterzeichneten Amte, Neues Rathaus, Zimmer 362. Einreichung der verschlossenen Angebote mit obiger Aufschrift ebenda bis Montag den 8. Juli 1935 10 Uhr.

Dresden, den 3. Juli 1935.
Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden.
Stadtamt für Tiefbau und Betriebe.

Amtliche Versteigerungen

Sonnabend den 6. Juli 1935 vorm. 10 Uhr sollen meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

a) im Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts, Eingang Siegelstraße: Möbel, echte Teppiche, Oelgemälde, 1 Speisezimmer, schwarzes Ueberpianier, versch. Oefen, Bad- und Kocheinsätze, Wasserfässer, Ausgüsse, Verschlußkisten für Schornsteine, Einhaltsfallen, Hobelbänke, 1 Messerputz- und 1 Werkzeugschleifmaschine u. v. a.;

b) in Dresden-Striesen, Voßlandstr. 17: Büromöbel, Maschinen, Pressen, Hilfsmaschinen und Material zur Kartonagenfabrikation.

Dresden, den 3. Juli 1935.
Der Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht.

Güterrechtsregister

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß die Verwaltung und Nutznießung

a) des Ingenieurs Eugen Siegmann in Dresden, [illegible]straße 15, 1, an dem Vermögen seiner Ehefrau Katharina geb. Baaß durch Ehevertrag vom 2. Juli 1935;

b) des Schriftsetzers Heinrich Schilling in Klotzsche, [illegible]straße 9, an dem Vermögen seiner Ehefrau Johanna Maria Ruth geb. Elias durch Ehevertrag vom 25. Juni 1935;

c) des Bankbeamten Johannes Friedrich Wenzel in Dresden, Kraftzschstraße 15, 2, an dem Vermögen seiner Ehefrau Mathilde Friederike Hedwig geb. Hamleitt durch Ehevertrag vom 28. Juni 1935

ausgeschlossen worden ist.

Amtsgericht Dresden, den 3. Juli 1935.

Trauerkleidung
Auf Anruf 25581 sofort Auswahlsendung mit fachkundiger Bedienung
BÖHME
Dresden-A. – Georgplatz

Ein **Labsal** bei dieser **Hitze** ist **immer** der **Gespritzte!**
gesund – bekömmlich – macht schlank
1 Flasche Selterwasser u. ½ Ltr. Mosel- od. Rheinwein der Ltr. schon v. 85 ₰ an, ½ Flasche v. 70 ₰ an
Weingut Fahr & Co., Weinhandel
Verk.-Stelle Dresden, Grunaer Straße 19, Ruf 18112

Auto-Reise!
Schweiz, Ob.-It., Ober-Italien, ges. Wo. 14. Juli, 3 Woch. Selbstkost. Zeit Sa.12[illegible] erf. Ciloff. u. „W 2 6621" Exp. d. Bl.

Dauerwellen
wundervoll, beste Ausf., ₰ 4.50
Ansetzen u. f. Haar Haarfärben 2.25 Wasserw. u. Wald. u. Schnitt 1.50 [illegible] Sa.-Joh.-Str. Fernruf 27467.

Wollsachen werden durch Eulanisieren mottenecht. Farberm. Ausführung durch W. Kalling Filialen überall. Tel. 70011

X Cigaretten, Rauchtabak u. Cigarren
Wiederverkäufer
decken Ihren Bedarf seit Jahr. zu Fabrik- bzw. Engros-Preis. in d. bekannt. Dresdn. Bezugsquelle Johannes Richter, Landhausstr. 8

Sieisan Luftreiniger
3 Stck. 75 ₰ i. jed. Drog.

Deutsches Gold
von den Hängen des Rheines:
1934 er Deidesheimer Geisenhain Spätlese-Naturwein 1.30
1934 er Gimmeldinger Neuleit Rheinpfalz-Naturwein 1.50
1934 er Rappertsberg. Goldschmitt Riesling-Spätlese 2.10
Diese Weine des großen Jahrganges 1934 sollt. Sie unbedingt einmal verkosten
C. Spielhagen
Dresden
Hauptgeschäft: Annenstr. 8
Ruf 18[illegible]
Zweiggeschäfte: Bautzner Straße 9, Galeriestraße 6 / Webergasse 23, Striesener Ecke Reißigerstraße 42

Auslieferungslager
zu übernehm. gesucht. Lagerräume, Lagerplatz, Büro, Fernspr., Auto m. Anhänger vorhanden. Gef. Angeb. unt. „D Z 8166" an die Exped. d. Bl.

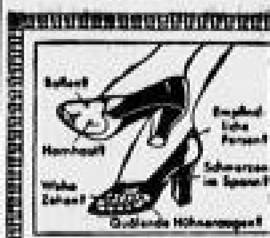
Schokoladen
Pralinen, Bonbons, Drops
Groß- u. Klein-Verkauf
Bekannt billig!
Tischer, am Postplatz
Eingang Wettinerstraße
Tel. 27589 / früh. Brüdergasse

Damen-Mäntel
Kurze, ausrangierte Backfischmäntel à 5 M. Leichte Frauenmäntel, schwarz u. blau, à 10 M. Wettermäntel, wasserdicht, à 8 u. 10 M. Ausrangierte Wintermäntel à 18 M. Scheffelstraße 28, 1. Etage.

Nie graue Haare
Jugendliche Haarfarbe durch Haarfarbe-Wiederhersteller Immer Jung
Unauffällig wirkend. — Unschädlich! Sicherer Erfolg. — Flasche 2.- RM.
Gossee & Seidel
[illegible]straße 23, gegenüb. d. Ufa-Palast

von der Spezialhaarwäsche für Blonde. Kein Nachdunkeln mehr. Das Haar wird locker und seidig. Auch Sie erhalten für diese Anzeige (bitte ausschneiden!) einen
BLONDOON Probebeutel
ausreichend für eine vollständige Haarwäsche, für 5 Pfg. in jedem Fachgeschäft, kenntlich am Blondoon-Schaufensterstreifen (Originalpackg. sonst 30 Pfg.). Bezugsquellen weist nach:
Hans Adler, Dresden A 1, Serrestraße 5
Telefon 11511

Betten [illegible] Matratzen



Wo Ihr Fuß auch schmerzt, wir können Ihnen helfen!
Dr. Scholl's Fußpflege-System
verhilft auch Ihnen zu ständiger Fußgesundheit. Unverbindliche Beratung durch erfahrene Fuß-Spezialisten.
Dresden, Prager Str. 12
Tel. 19883

Warum zankt seine Waschfrau?

Die Waschfrau hat nichts zu lachen. Denn wenn man schwitzt, sondert die Haut bestimmte Stoffe ab, die den Schmutz besonders zäh an die Wäsche kitten. Beim gewöhnlichen Einweichen quellen diese Stoffe nur auf, lösen sich aber nicht. Wenn man dagegen Burnus ins Einweichwasser tut, lösen sie sich und mit ihnen der Schmutz vollkommen auf. Man spart Feuerung, Waschmittel und Seife. Burnus, schmutz- und schweißlösend, große Dose 40 Pfg., überall zu haben.

Burnus

FREITAG, 5. JULI 1935

D·N·N-Sport

DRESDNER NEUESTE NACHRICHTEN

208 Japaner mehr

nach Berlin als nach Los Angeles

Die Mannschaft, die das japanische Olympische Komitee (Japan Amateur Athletic Association) gemäß einer kürzlich von ihm ausgegangenen Verlautbarung zu den Olympischen Spielen 1936 nach Deutschland zu schicken beabsichtigt, wird 373 Köpfe stark sein. Noch nie ist von Japan oder von irgendeinem andern Land — die USA. ausgenommen — eine ähnlich starke Sportmannschaft über See geschickt worden. Japans Mannschaft für die Olympiade 1932 war um 208 Köpfe schwächer.

Die beiden Expeditionen nach Garmisch-Partenkirchen und Berlin werden rund dreimal soviel kosten wie die nach Lake Placid und Los Angeles, nämlich 1 240 000 Yen (annähernd 900 000 Mark) oder pro Kopf 3000 Yen (etwa 2150 Mark). Der größere Teil hiervon, nämlich 800 000 Yen, soll bei der Regierung als Zuschuß beantragt werden, und rund 350 000 Yen gedenkt man durch öffentliche Sammlung hereinzubekommen; für den Rest stehen eigene Reserven zur Verfügung.

Die Mannschaft setzt sich zusammen aus 81 Offiziellen, 260 Aktiven, 22 mit dem Studium der sporttechnischen Einrichtungen beauftragten „Besichtern" und 10 Begleitern verschiedenen Charakters. Das Hauptkontingent der Aktiven stellen, wie angesichts der Ergebnisse von Los Angeles zu erwarten war, die Schwimmer mit 50 Köpfen (16 Frauen, die Wasserballspieler und Springer eingeschlossen) und die Leichtathleten mit 50 Männern und 7 Frauen.

•

Oesterreichs Olympia-Trainer Harold Anson Bruce, der Vorsitzende des Nationalen Langstrecken-Komitees in der Amateur-Athletik-Union von USA. und Trainer des Amerikanischen Marathon-Teams für die Olympischen Spiele 1932, ist kürzlich zum Haupt-Olympia-Trainer des Oesterreichischen Leichtathletik-Verbandes verpflichtet worden.

Vom Internationalen Jugendtreffen und vom Sportpädagogischen Kongreß. Die Reihe der Länder, die die deutsche Einladung zur Teilnahme am Internationalen Jugendtreffen und am Kongreß der Sportschulen in Berlin 1936 angenommen haben, ist in den letzten Wochen durch einige Nennungen vermehrt worden. Zu Jugoslawien, Oesterreich, der Tschechoslowakei, der Schweiz und Ungarn sind noch hinzugekommen Argentinien, Finnland, Griechenland, Indien, Holland, Haiti und Island.

Skifahrer vom Olymp! Nunmehr hat auch das klassische Land der Olympischen Spiele, Griechenland, seine Meldung zu den IV. Olympischen Winterspielen abgegeben. Die Anzahl der in Garmisch-Partenkirchen startenden Nationen erhöht sich damit auf 28. Das sind schon sechs Nationen mehr, als in Lake Placid an den Olympischen Winterspielen teilgenommen haben.

Der französische Skiverband hat in einer kürzlich verlaufenen Sitzung beschlossen, trotz der zwischen ihm und dem Internationalen Olympischen Komitee bestehenden Differenzen eine Mannschaft zu den Olympischen Winterspielen 1936 nach Garmisch-Partenkirchen zu entsenden.

DSV. und Neptun führen

Der Mittwochabend brachte in den Wasserball-Punktkämpfen alle vier erstklassigen Dresdner Mannschaften an den Start. Im Spiel Sparta gegen Poseidon konnte Sparta mit dem gleichen Ergebnis über Poseidon triumphieren, mit dem es in der Vorrunde von ihm überraschend geschlagen worden war, nämlich 3:2 (1:1). Im Spiel Neptun gegen Dresdner SV. sah man zwei verschiedene Halbzeiten. Erst lag DSV. mit 2:0 vorn, in der zweiten gab der Bezirksmeister 1935 den Ton an und schoß ebenfalls zwei Tore. Ende 2:2 (0:2). Das Unentschieden wird dem Spielverlauf gerecht. Beide führen die Tabelle an. Auch im Wasserball scheint sich, wie im Schwimmen, die Leistungsstärke dreier Vereine sehr einander anzugleichen.

•

Die Rangfolge der sächsischen Schwimmvereine der unteren Klassen lautet: Klasse II: 1. Wiking Chemnitz 704,5 Punkte; 2. Neptun Leipzig 698,1; 3. Wasserfreunde Plauen 630,4; 4. Sparta Dresden 625,1; 5. Zwickau 04 622,8; 6. SV. Vogtland Plauen 615,8; 7. Polizei-SV. Chemnitz 612,2; 8. SV. Leipzig-Ost 604,3; 9. Aegir Chemnitz 596,7; 10. SV. Nossen 591; 11. Poseidon Leipzig 2 570,8; 12. Plauener SV. 1912 567; 13. Lipsia Leipzig 511; 14. Stern Leipzig 2 508,8; 15. Neptun Dresden 2 480,2; 16. Polizei-SV. Dresden 437,8; 17. Poseidon Dresden 2 422,2; 18. Glauchau 07 401,8; 19. WSV. Reichenbach 366,8; 20. Dresdner SV. 2 347,5. Klasse III: 1. SV. 07 Annaberg 379,7; 2. Neptun Bautzen 377,6; 3. TSG. Leipzig-Lindenau 373,8; 4. Blau-Weiß Bautzen 358,8; 5. SV. Leipzig-Ost 2 357,8; 6. Poseidon Leipzig 3 338,8; 7. Neptun Leipzig 2 338,5; 8. Wiking Chemnitz 2 331,3; 9. Stern Leipzig 3 292,7; 10. Wiking Chemnitz 3 266,7; 11. Lipsia Leipzig 2 241; 12. SV. Vogtland Plauen 241,9; 13. Neptun Dresden 3 239; 14. Aegir Chemnitz 2 231,4; 15. SV. Hellas Dresden 224,4; 16. Plauener SV. 1912 2 214,5; 17. Neptun Bautzen Jgd. 199; 18. Poseidon Dresden 3 192,4; 19. Zwickau 04 2 191,3; 20. Neptun Dresden 4 158,9; 21. Polizei-SV. Dresden 2 149,4; 22. Dresdner SV. 3 148,3; 23. Sparta Dresden 2 144,9; 24. Glauchau 07 2 138,5. — Frauen, Klasse II: 1. Wiking Chemnitz 738,4; 2. Polizei-SV. Dresden 714,7; 3. Aegir Chemnitz 708,1; 4. Neptun Leipzig 2 688,9; 5. Stern Leipzig 652,8; 6. Nixe Dresden 417,8; 7. Poseidon Dresden 2 338,3; 8. Dresdner Damen-SV. 329,5. Klasse III: 1. Plauener SV. 1912 480,8; 2. SV. Vogtland Plauen 301,5; 3. Neptun Dresden 294,4; 4. Glauchau 07 257,8; 5. Plauener SV. 1912 2 246,8; 6. Neptun Bautzen 241,5; 7. Zwickau 04 196,3; 8. Neptun Dresden 2 170,8.

Das Meldeergebnis

zur 8. Großen Dresdner Internationalen Kanuregatta am 14. Juli

Trotz des Zusammenfallens mit der Hamburger Regatta fiel das Nennungsergebnis von 20 Vereinen mit 65 Booten und 87 Fahrern befriedigend aus. Besonders erfreulich ist die starke Beschickung der Regatta seitens des tschechoslowakischen Kanuverbandes. Gemeldet haben der Klub Vodnich Sportu Prag, Faltbootabteilung des Deutschen Skiverbandes Leipzig, Dresdner Kanuklub, Faltbootfahrer Cotta, Hochschulsport Prag, Kanusportverein Stern Forst, Paddlerverein Tetschen-Bodenbach, Pirnaer Kajakklub, Sächsische Faltbootgilde Schweißferne Chemnitz, Mohlauer Kanu- und Faltbootverein, Sportovni Klub Smichow, TV. Schweißferne Dresden, TV. 1861 Forst, Verein Kanusport Dresden, RV. Reichsbahn Dresden, WSV. Kötzschenbroda, RV. Reichsbahn Chemnitz, Verein Kanusport Chemnitz, Verein für Kanusport Spremberg, WV. Wiking Dresden. Im „Faltboot-Einer für Damen" meldete u. a. die Europameisterin 1934 und polnische Meisterin 1935, Frau Breitschneider (Mohlauer Kanu- und Faltbootverein). Um 9.30 Uhr wird am Regattatag die Gaumeisterschaft auf der langen Strecke (Start: Bootshaus Pirnaer RV.; Ziel: Bootshaus TV. Schweißferne in Blasewitz) im „Faltboot-Einer für Senioren" ausgefahren, in dem sich der Verein Kanusport Dresden (Erhard Möhler) und der Pirnaer Kajakklub (Otto Berger) einen scharfen Kampf liefern werden. Die Kurzstreckenrennen auf der Blasewitzer Elbstrecke (Start: Dampferlandestelle Wachwitz; Ziel: Bootshaus TV. Schweißferne in Blasewitz) beginnen um 14.30 Uhr. In einer Pause wird Meisterfahrer Zimmermann (Chemnitz) am Start erscheinen, um seine Kenterkunst vorzuführen. Besonders darauf hingewiesen sei, daß er auch das Besteigen eines Faltbootes unter Wasser zeigt.

v. Cramm im Endspiel

Auch Frau Sperling beim Wimbledon-Tennisturnier siegreich

Schönstes Sommerwetter und dicht gefüllte Tribünen waren die äußeren Anzeichen eines großen Wimbledon-Tages. Längst bevor das Spiel v. Cramm gegen Budge begann, war der Hauptplatz mit 18 000 Zuschauern ausverkauft, und die Spannung löste sich erst einigermaßen, als die beiden Spieler den grünen Rasen betraten. Sowohl v. Cramm als auch Budge begannen mit Kanonenaufschlägen. Nach „vier beide" holte sich der rotblonde Amerikaner des Deutschen Aufschlag und den nächsten Punkt dazu, und nach 28 Minuten war der erste Satz 6:4 an den Vertreter des Sternenbanners gefallen. Bemerkenswert, daß niemand zu Netzattacken kam, da jeder den Gegner auf der Grundlinie festhielt. Im zweiten Satz führte v. Cramm erst 2:1, dann 4:2, als der Amerikaner aufkam und ausglich. Cramm ging in 5:4-Führung und stand vor dem ersten Satzball, als seinem Gegner bei der Angabe die Bespannung des Schlägers riß und der Amerikaner ein neues Racket nehmen mußte. Aber schon der nächste Punkt fiel an den Deutschen, der damit den Satz mit 6:4 gewonnen hatte. 2:1 lag der Amerikaner im dritten Satz vorn, als v. Cramm alle Register seines Könnens zog und seinem Gegner keine Chance mehr ließ. Grundlinienschüsse die Linie entlang und auf den Zentimeter genau wechselten mit tödlichen Stoppbällen ab, und noch und noch wurde Budge ausplaziert. Er war zermürbt und verlor diesen Satz 3:6.

Die Königin kommt

Laute Hochrufe kündeten die Ankunft der Königin von England an. Das Spiel wurde auf Minuten unterbrochen, bis der hohe Gast in der Ehrenloge Platz genommen und währenddessen die Zuschauer sich von ihren Sitzen erhoben hatten. Im Nu war v. Cramm auf 4:0. Noch einmal versuchte Budge, das Schlachtenglück zu zwingen, noch einmal setzte er alles auf eine Karte. Es nutzte nichts. Zwar gewann er, verzweifelt kämpfend, noch zwei Spiele, aber gegen v. Cramms Schüsse die Linien entlang war kein Kraut gewachsen, und nach wenigen Minuten fiel auch dieser Satz, und zwar mit 6:2, an den Deutschen.

Fred Perry ist v. Cramms Gegner

Er schlug Jack Crawford 6:2, 3:6, 6:4, 6:4

Gleich im Anschluß an die Begegnung v. Cramm und Budge wurde das andere Vorschlußrundenspiel zwischen dem Titelhalter Fred Perry und dem Australier Jack Crawford ausgetragen. Der Engländer siegte mit 6:2, 3:6, 6:4, 6:4 und ist mithin Endspielgegner Gottfried v. Cramms wie schon vor kurzem in Paris.

Jack Crawford machte dem Engländer das Siegen keineswegs leicht, und das Ergebnis gibt den Kampfverlauf kaum richtig wieder. Bis Mitte des dritten Satzes war das Treffen noch ziemlich offen, und erst dann setzte sich Perrys härteres Spiel entscheidend durch.

Hilde gewann zweimal

Hilde Sperling trat am Mittwoch zweimal in Tätigkeit. Im Frauendoppel blieben Mathieu-Sperling mit 4:6, 6:4, 6:2 über Harvey-Ingram erfolgreich und gelangten damit in die Vorschlußrunde, in der de Meulemeester-Howard ihre Gegnerinnen sein werden, und im Gemischten Doppel kamen Sperling-v. Cramm durch einen 7:5-, 6:4-Sieg über Farquharson-Hardwick unter die letzten Acht.

Im gemischten Doppel stehen bereits fünf Paare unter den „letzten Acht". Nach Hilde Sperling-v. Cramm kamen noch Round-Perry, Stammers-Hughes, die überraschend über Helen Jacobs-Allison mit 6:3, 3:6, 6:1 siegreich blieben, Hartigan-McGrath und Valerio-Turnbull eine Runde weiter. Um den Eintritt in die Vorschlußrunde kämpfen in der oberen Hälfte Sperling-v. Cramm gegen Valerio-Turnbull. Im Herrendoppel stehen nunmehr alle acht letzten Paare fest. In einem heiß umstrittenen Kampf schlugen Crawford-Quist ihre Landsleute Farquharson-Kirby 6:4, 9:7, 18:11.

Vorbereitungen für 1935/36

Fußball-Vereinsführer tagen

Eine Vereinsführerbesprechung war für die spielfreie Zeit sowieso vorgesehen. Daß sie so kurzfristig anberaumt wurde, hatte seinen Grund darin, daß sich Gaufachamtsleiter Hoffmann (Leipzig) nochmals persönlich für eine regere Teilnahme der Vereine, Aktiven und Passiven seines Fachamtes an dem so nahe bevorstehenden Leipziger Gaufest einsetzen wollte.

Der Fachamtsleiter benutzte seine Anwesenheit, um die Vereinsführer auch über eine Reihe anderer wichtiger Tagesfragen aufzuklären.

In der Besteuerung der Vereine steht die wirklich tragbare Endlösung noch immer bevor,

da die Verhandlungen zwischen Reichssportführer und den anderen zuständigen Stellen noch nicht abgeschlossen sind. In der Handhabung der Umsatzsteuer besteht noch keine einheitliche Praxis. Die Frage der Schaffung von Mitbar zu tragenden Ehrenzeichen hat der DAB. bis zur endgültigen Gaueinteilung zurückgestellt. Das Gaufachamt hat als Notbehelf einen Gauehrenbrief eingeführt, doch gestand der Fachamtsleiter selbst zu, daß dies für die Aktiven selbst nur eine Verlegenheitslösung sei. Wichtige Aufklärungen wurden noch in der Frage der Unfallversicherung gegeben.

Neu ist die Gaufachamtsverordnung für das Fortbestehen der Firmenmannschaften:

Einzelnen Mannschaften ist es in Zukunft verboten, die Firmenbezeichnungen zu führen. Sie tragen den Namen des Vereins, dem sie sich angeschlossen haben, und die übliche Zifferbezeichnung 2., 3., 4. Mannschaft usw. Im Spielverkehr darf künftig nicht mehr Reklame für Einzelfirmen gemacht werden. Lediglich, wenn sich Firmenangehörige in größerer Anzahl zusammenschließen, dürfen sie in Zukunft von 150 Mitgliedern an als selbständige Abteilung eines Vereins oder von 300 Mitgliedern an auch als selbständiger Verein unter Führung des Firmennamens weiterbestehen.

Wertvolle Aufschlüsse wurden auch noch von Kreisfachamtsleiter Ziersch, Kreissportwart Knebel (Guts Muts) und dem Vertrauensmann des Hilfsfonds für den deutschen Sport, Röder (RVC.) gegeben. Auch die Einteilungen der neuen Mannschaften in die 1. Kreisklasse steht bereits fest. Es spielen im neuen Spieljahr in der

1. Abteilung

SC. Allianz, Gröditzer SV., Spielvereinigung 1897 Großenhain, TV. Dresden-Gruna, SC. 04 Freital, SV. Röderau, Post-SV., Meißner BV. 08 (als Bezirksklassen-Abstiegsverein), WSV. 1933 Zeithain-Lager und TuSV. 1869 Reichenberg (beide als Aufstiegsvereine aus der zweiten Kreisklasse);

2. Abteilung

WSV. Fortuna, SC. Straßenbahn, SC. 1911 Großröhrsdorf, Polizei-SV., SV. Wacker, Dresdner Sportvereinigung 1910, WSV. 07 Radeberg, WSV. Kamenz, DSG. 1893 (als Bezirksklassen-Abstiegsverein), Sportvereinigung Zelt Ifon und TV. Brand-Erbisdorf (beide als Aufstiegsvereine aus der zweiten Kreisklasse);

3. Abteilung

SC. Heidenau, Pirnaer SC. 03, SV. 07 Pirna-Copitz, Sportlust, Spielvereinigung Neustadt, SV. 1910 Radenau, Dresdner SV. 06 Laubegast, Sportvereinigung Dresden-Ost, SV. 1877 Niedersedlitz, WSV. Reichsbahn und WSV. Sebnitz (beide als Aufstiegsvereine aus der zweiten Kreisklasse).

•

Jetzt schon melden! Der Deutsche Fußballbund wird zu den Olympischen Spielen 1936 eine große Anzahl Jugendliche in einem Lager vereinigen. Kosten für eine Woche 30 M., für zwei Wochen 55 M., zuzüglich Fahrt. Meldungen müssen bis 15. Juli bei den Kreisjugendwarten eingegangen sein.

Max Breunig, Deutschlands früherer Fußball-Nationalspieler, wird mit Beginn der neuen Spielzeit das Training des VfR. Mannheim übernehmen.

•

Handball-Städtemannschaft der Männer gegen Leipzig. Die Vertretung der Dresdner Farben am 19. Juli in Leipzig wird voraussichtlich Ehrlich, Hille, Lehmann (Tsdr. Pirna), Plühner, Kretzschmar, Mehnert, Rost, Schütze, Köhler (Sportfreunde 1901), H. Mühle, K. Mühle (DSC.), Obe (Tsdr. Dresden), Birndt, Badstübner (DSV. Dresden), Clauß (Freital 104) übertragen werden.

Die Wanderfahrer im Juli

Treffen in Meißen und Erfurt

Zwei größere Ereignisse heben sich aus dem Juliprogramm heraus: Erstens die Sternwanderfahrt am 7. Juli nach Meißen, welche die Vereine der Kreise Dresden, Kamenz, Großenhain und Freiberg nach der Domstadt führen wird. Am frühen Morgen wird auf der 50 Km. langen Strecke Meißen—Wendischbora—Mehla—Lommatzsch—Zehren—Meißen die Bezirksmeisterschaft im Einer-Streckenfahren entschieden und dann schließen sich die zahlreichen Veranstaltungen anläßlich des 10. Stiftungsfestes der Radsportvereinigung Conti Meißen an. Platzmusik der Standartenkapelle 101, eine Werbefahrt durch Meißen, ein Gartenfest im Vereinshaus und das Saalsportfest am Abend werden den Wanderfahrern Unterhaltung bringen. Das zweite Ereignis ist das große Reichswandertreffen zum Verbandstag in Erfurt. Das Wanderfahrerprogramm für Juli: 1. Kreis Dresden: Pflichtwanderfahrt am 7. Juli zum 10. Stiftungsfest der RVg. Conti Meißen. Abfahrt aller Verbandsvereine ist beliebig. Kontrolle von 11 bis 13 Uhr im Gasthof Birkenbusch, Meißstraße. Leitung: W. Thümmel (Dresden). 2. Kreis Kamenz: Am 7. Juli Pflichtwanderfahrt nach Meißen. Alle Kamenzer Vereine stellen früh 7 Uhr am Wölflplatz in Kamenz. Fahrtleiter: G. Richter. 3. Kreis Großenhain: Am 7. Juli Pflichtwanderfahrt nach Meißen. Abfahrt der Vereine aus Strehla, Lüttewitz und Riesa früh 9 Uhr am Dampfbad in Riesa. Abfahrt der Vereine aus Zabeltitz, Steinbach, Streumen und Großenhain 9 Uhr an Stadt Chemnitz in Großenhain. Zehren schließt sich an den Riesaer Zug an. Radeburg und Neustadt fahren direkt zum Ziel. Leitung: M. Wolf (Riesa). 4. Kreis Freiberg: Am 7. Juli Pflichtwanderfahrt nach Meißen. Abfahrt aller Vereine früh 8 Uhr vom Wernerplatz in Freiberg. Strecke Freiberg—Großvoigtsberg—Nossen—Meißen. Leitung: B. Schwagen. 5. Kreis Bautzen: Am 21. Juli Pflichtwanderfahrt zu den Deutschbaselitzer Teichen. Abfahrt früh 6 Uhr in Bautzen am Kronprinzen. Strecke: Radiborer Teiche—Neschwitz—Zerna—Wallfahrtskirche Rosenthal—Deutschbaselitzer Teiche (Baden). Leitung: Bener (Bautzen). 6. Kreise Löbau und Zittau: Am 21. Juli Sternwanderfahrt nach Hainewalde. Abfahrt beliebig, bei Umwegen vorschriftsmäßige Bescheinigung. Kontrolle von 11 bis 13 Uhr im Kretscham Hainewalde. 14 Uhr Festkorso, für alle Vereine obligatorisch. Abends Saalfest. Leitung: O. Pohl und W. Krahe.

Olympiatrainer Engelhard in Dresden

Nachdem Harbig (DSC.), z. Zt. Deutschlands bester 800-Meter-Läufer, die gesamte Aufmerksamkeit der olympischen Vorbereitung auf Dresden, auf die Schule Gerschlers gelenkt hatte, weilte nun gestern der deutsche Olympiatrainer für die Mittelstreckler, Engelhard, in Dresden, um Ausschau nach Leuten für die Olympiakernmannschaft zu halten. Da Harbig augenblicklich in der Sportschule Wünsdorf weilt, hatte Engelhard natürlich sein Augenmerk auf Jenisch (DSC.), den besten 400-Meter-Läufer in Sachsen, gelenkt. Engelhard begrüßte es außerordentlich, daß sich in Dresden zwei Leute wie Harbig und Jenisch gefunden hätten und sich durch großen Ehrgeiz gegeneinander zu Spitzenleistungen antreiben. Engelhard, selbst einst Olympiakämpfer von großem Format, konnte den Dresdnern vieles zeigen, was ihnen bestimmt in den nächsten Kämpfen zugute kommen wird. Engelhard war mit seinen Schützlingen recht zufrieden und verpflichtete Jenisch sofort für die Olympiakämpfe der Kernmannschaft am 14. Juli in Hamburg.

Auf die Frage, was er denn von den zukünftigen Leistungen Deutschlands auf der Mittelstrecke halte, sagte er: Ich habe auf meinen Reisen durch Deutschland viele junge Talente entdeckt, die das Beste erhoffen lassen. Was unsern Mittelstrecklern allen noch fehlt, ist die Sprintfähigkeit. Jawohl, ein 800-Meter-Mann von Klasse muß, nachdem er schon 700 Meter Kampf hinter sich hat, imstande sein, die letzten 100 Meter noch in 11 Sekunden zu laufen. Wer das fertig bringt, wird in Berlin 1936 mitreden können.

Verwaltungssonderzüge nach Leipzig. Allen Gaufestteilnehmern — die im Besitz einer Festkarte sind — gewährt die Deutsche Reichsbahn neben einer erweiterten Sonntagsrückfahrkartenbenutzung und neben den für Sportzwecke sonst üblichen Ermäßigungen a) eine 75prozentige Fahrpreisermäßigung für die Hin- und Rückfahrt und b) eine 75proz. Fahrpreisermäßigung nur für die Hinfahrt nach Leipzig für diejenigen, welche anschließend an Turn- und Wanderfahrten teilnehmen. Für die Heimreise der letzteren — unter b — wird in billigster Form (wahrscheinlich durch Gesellschaftsfahrten) durch das auf dem Festgelände, Halle 7, befindliche, mit sachkundigen Kräften besetzte Verkehrs- und Turnfahrtenbüro Sorge getragen.

Europameisterschaften im Fünfkampf

Mit dem Geländeritt bei Megyer, nördlich von Budapest, nahm die nur von Offiziersmannschaften bestrittene Europameisterschaft ihren Anfang. Hptm. Helgl konnte als Kapitän der deutschen Mannschaft mit seinen Leuten durchaus zufrieden sein, wenn auch die heiß favorisierten Schweden nach dem ersten Tage bereits knapp in Front liegen dürften. Der Kurs führte über 4200 Meter und war mit 17 Hindernissen, darunter drei schweren Wassergräben, ausgestattet. Es spricht für das Können der 20 Bewerber, daß diese Zeit von den meisten Teilnehmern glatt unterboten wurde. Von den Deutschen schnitt Oblt. Handrick, dessen große internationale Erfahrung sich glänzend auswirkte, mit seinem zweiten Platz hinter dem Schweden, Lt. Gillenstierna, am besten ab. Oblt. Wirk wurde 5., Lt. Lemp 15., Lt. Püttmann 17. Wenig Glück hatte Lt. Cramer. Er blieb im Schlamm des letzten Wassergrabens stecken und verlor so viel Zeit, daß er die Maximalzeit überschritt.

Das Programm sieht für die nächsten Tage folgende Wettbewerbe vor: Donnerstag: Degenfechten; Freitag: Pistolenschießen; Sonnabend: Schwimmen; Sonntag: Querfeldeinlauf und Preisverteilung. Am 8. und 9. Juli besichtigen die ausländischen Teilnehmer Ungarns Hauptstadt und Provinz.

•

Pferderennen zu Le Tremblay, 3. Juli. 1. R.: 1. Tenslon (M. Bellecour), 2. Roi Soleil II, 3. Good Think. Tot. 26:10, Pl. 13, 15, 16:10. Ferner Malurbin, Charmantine, Mortilla, Sparte, La Masure, La Brimade. — 2. R.: 1. Queen of Stars (P. Villecourt), 2. Bab Ole, 3. Rouge Rose. Tot. 68:10, Pl. 26, 34, 32:10. Ferner Toi et Moi, Feminette, Cascilla, Quand, 4 en Chiffres, Mlle Moquette, Magic Green. — 3. R.: 1. Rebuffade (R. Rochetti), 2. Cellini, 3. Sobo. Tot. 144:10, Pl. 40, 22, 36:10. Ferner Solon, Zacharie, Reita, La Grange, Daku, Katinka, Capla, Brume d'Hiver, Bel Racem, Cochette. — 4. R.: 1. Rencontreur (M. Dupuit), 2. Le Neaps, 3. Pina Pona. Tot. 17:10, Pl. 11, 20:10. Ferner Lana Plan. — 5. R.: 1. Fugance Traule (G. Rouillon), 2. Cimar, 3. Allonche. Tot. 17:10, Pl. 12, 24, 34:10. Ferner Harneto, Trapolin, Chevreuil, Mellon, Mari Anis, Capela, Crebellin. — 6. R.: 1. Dominateur (R. Johnstone), 2. Gui d'Or II, 3. Lord Murray. Tot. 88:10, Pl. 22, 26, 30:10. Ferner Rapidole, Jolive, Trappeau, Le Prophete, Boum, Rnae Garden, Ambush, Chauvet.

Pferderennen zu Mülheim-Duisburg, 3. Juli. 1. R.: 1. Kriegsflamme (Gr. Solms jr.), 2. Flavie, 3. Bermelle. Tot. 68:10, Pl. 10, 28, 38:10. Ferner Hillebille, Hausmarke, Grasleite, Aurzer Kopf. — 2. R.: 1. Gallenoch (O. Nidell), 2. Waffenschmied, 3. Die Cupine. Tot. 34:10, Pl. 16, 27:10. Ferner Windlar, Karolea. — 3. R.: 1. Ratanae (J. Pinteri), 2. Selim, 3. Rudall. Tot. 38:10, Pl. 10, 18:10. Ferner Oberleiher, Amba. — 4. R.: 1. Maqul (O. Wenzel), 2. Freigeist, 3. Missouri. Tot. 84:10, Pl. 25, 21:10. Ferner Paul Seminole, Ruderade. — 5. R.: 1. Ellentonia (O. Wenzel), 2. Mount Lavinia, 3. Le Bouquet. Tot. 34:10, Pl. 15, 16:10. Ferner Wundermann. — 6. R.: 1. Fearling (R. Cutt), 2. Menne, 3. Auswahl. Tot. 62:10, Pl. 22, 25, 34:10. Ferner Sonno Non, Schablinder, Junoritter, Panorama, Panzerflotte, Einaften. — 7. R.: 1. Gladberry (O. Knoche), 2. Gräfin Maria, 3. Carne. Tot. 78:10, Pl. 18, 14, 16:10. Ferner Rote Tante, Sonnheim, Marengo, Scorchen, Perlmuschel. — 8. R.: 1. Anerbali (O. Jansen), 2. Thermidor, 3. Handscher. Tot. 68:10, Pl. 11, 11, 111:10. Ferner Pollux, Aufermohl, Standarte. Tagesdoppelwette 4. und 5. Rennen 106:10.

Unsre Voraussagen für Le Tremblay am 5. Juli. 1. R.: Mistinna—Roi Soleil II. 2. R.: Sablons—Kanith. 3. R.: Gan Abbes—Trika Rama. 4. R.: Voirb—Mar Bella. 5. R.: Bagnoles—Fere des Marais. 6. R.: Thesima—Rohemond.

Freiluftboxen in Pirna

Freitag 20 Uhr veranstaltet der Boxklub Sparta Pirna im Garten des Carolabades einen Freiluftboxabend mit recht guter Besetzung. In den Hauptkämpfen starten Kersel und Becker vom Chemnitzer Ballspielklub gegen die Besten der Pirnaer. Das Programm lautet wie folgt:

Fliegengewicht: Krause (Pirna) gegen Willig (Riesa); Jugendbantamgewicht: Kohler (Pirna) gegen Winkler (Großenhain); Jugendweltergewicht: Bobberg II (Pirna) gegen Hunger (Riesa); Federgewicht: Bobberg I (Pirna) gegen Kersel (Chemnitz); Leichtgewicht: Säselina (Pirna) gegen Gruber (Guts Muts), Winkler (Pirna) gegen Benedix (Großenhain) und Leppert (Pirna) gegen Lauke (Großenhain); Weltergewicht: Seigel (Pirna) gegen Rolka (Guts Muts); Halbschwergewicht: Plas (Pirna) gegen Schlettig (Großenhain) und Walther (Pirna) gegen Becker (Chemnitz).

Neuer Weltrekord im Gewichtheben

Bei den Wiener Meisterschaften gab es auch einen neuen Weltrekord. Fritz Hala brachte im Halbschwergewicht im beidarmigen Reißen 121 Kg. zur Hochstrecke und verbesserte damit den bisherigen Weltrekord des Aegypters Hussein von 120 Kg. um zwei Pfund.

Ausfahrt des DDAC. nach Großenhain. Am 7. Juli führt die Ortsgruppe Dresden des DDAC. eine Picknickfahrt nach Großenhain aus. 9 Uhr Treffpunkt Kaiser-Wilhelm-Platz. Fahrt über Meißen, Richtung Großenhain. Picknick im Walde. Anschließend Weiterfahrt zur Besichtigung des Sees. Gelegenheit zum Baden und Rudern. Liegewiese zur Erholung. Nachzügler erfahren Näheres am Parkplatz. Nachmittags Weiterfahrt über Radeburg nach der „Waldrose" zum kameradschaftlichen Zusammensein.

Vereinsnachrichten

DSchtt. 1877, Kleinkaliberabteilung Dresden XXX. 7. Juli vor- und nachmittags Vereinsschießen, zugleich Vereinsmeisterschaft für Jung- und Altschützen.

Turngemeinde Dresden. Die Schulferien sollen keine Unterbrechung des Turnbetriebes herbeiführen! Es wird deshalb auf der Vereinskampfbahn an der Steirischen Straße nach folgendem Plan gemeinsam geturnt: Turner und Jugendturner: Jeden Dienstag von 18 bis 21 Uhr; Frauen und Turnerinnen: Jeden Montag von 18 bis 21 Uhr; Turner und Turnerinnen: Freitags zusammen von 18 bis 21 Uhr; Volksturnen: Mittwochs wie bisher. Kinder der Abteilungen Laubegast, Tolkewitz und Tobritz: Montags und Donnerstags von 18 bis 19 Uhr. Für die Kinder der Stadtabteilungen findet Turnunterricht statt: Dienstags und Freitags von 18 bis 19 Uhr bei Elb-Krause, Elbwiese. Wanderungen mit Kindern werden an den Turntagen bekanntgegeben. Wer von den Mitgliedern in den Ferien nicht verreist, hat Gelegenheit, auf dem Vereinsplatz mit seiner Familie Erholung zu finden. Der Platz mit seinen Anlagen und Kinderspielplätzen ist den ganzen Tag geöffnet.

BC. Sportlust. Kameradschaftsabend am 5. Juli im Klubhaus fällt aus.

Radfahrerverein Wanderfahrer Dresden-Kaditz. 7. Juli, 14 Uhr, in Schneiders Restaurant, Alt-Kaditz, Kinder- und Sommerfest.

RV. Frohe Fahrt, Dresden-Gruna. Freitag Versammlung 20.30 Uhr Rest. Müller, Bellstraße 80. — Sonntag Sternfahrt nach Meißen. Abfahrt 5.30 Uhr Grüne Wiese. — Reigenübungsabende jeden Dienstag und Mittwoch Rest. Grüne Wiese. Neuaufnahmen für Interessenten am Schul-, Farben- und Kunstreigen.

Wintersportverein. 5. Juli 20 Uhr im Zwingerschlößchen Mitgliederversammlung, anschließend Filmvortrag: „Mit dem Fahrrad von Dresden zum Nebelhorn." — 7. Juli Tageswanderung durch die Hintere Sächs. Schweiz. Abfahrt 6.30 Uhr Hauptbahnhof (Sonntagskarte Schmilka).

Bootsabteilung „Frisch auf!" Kleinzschachwitz. 5. Juli, 20 Uhr, Monatsversammlung im Bootshause Laubegaster Ufer 38.

Dresdner Skiläufervereinigung. Freitag 18.30 Uhr leichtathletisches Training, Städtischer Sportplatz, Ostragehege. Anschließend [illegible] Devrientstraße.

Die Brüder Ringsheim

ROMAN VON MAGDALENE KIND

18. Fortsetzung

Nachdruck verboten

„Es kostet Euch nicht den Hals. Eine Zeitlang ein Dach über dem Kopf und satt zu essen", suchte der Wachtmeister den Wanderburschen zu beruhigen.

„Ich bin ehrlicher Leute Sohn, und niemand kann mir was nachsagen."

Der Amtsrichter hatte die Arme aufgestützt, er sah hinaus — dem Wolkenzug über den Hügeln nach.

So verketten sich Zufälligkeiten und werden Schicksale. Nach langem Grübeln stand der Amtsrichter auf, tat ein paar Gänge durch das enge Zimmer. Rock und Briefumschlag lagen noch auf dem Tisch vor ihm. Der abgerissene Tuchfetzen paßte genau. Er las das kurze Protokoll durch, legte es mit einem Seufzer beiseite.

„Warum hatte Christoph Ringsheim den Rock fortgeworfen?"

•

Christoph überlief ein Frostschauer, als er aus der Sonnenglut draußen so unvermittelt in die steinkalte Luft des Amtsgerichts trat. Einen Augenblick wartete er auf dem langen, düsteren Gang mit den vielen Fenstern, zur Burg hinausschauend, von der eine enge Altstadtgasse herniederstieg.

„Ich habe eine Vorladung", sagte er dem Wachtmeister, der respektvoll grüßte, als der große Herr im Fahrmantel vor ihm stand.

Von dieser Vernehmung kam Christoph Ringsheim nicht wieder nach Hause.

Die Beweise sprachen gegen ihn, so stark und scheinbar lückenlos, daß der Untersuchungsrichter nicht im Zweifel war, daß er es getan, wenn auch nicht vorsätzlich, sondern im Jähzorn oder aus Fahrlässigkeit.

„Verstehen Sie mich, bitte, Herr Dr. Ringsheim, ich darf als Jurist nicht sagen: Herrn Soundso traue ich das nicht zu, sondern ich muß von der Voraussetzung ausgehen, daß juristisch gesehen nichts unmöglich ist." Der Richter suchte vorerst das Ganze so privat wie möglich zu gestalten.

Christoph sah ihn an. „Ich verstehe Sie von Ihrem Standpunkt aus vollkommen."

Damit wurde der Richter offiziell. Er nahm ein Schlüsselbund aus der Tasche, stand auf und trat an den Wandschrank hinter seinem Schreibtisch. Geräuschlos öffnete er ihn, nahm etwas heraus, schloß sorgfältig wieder ab und steckte das Schlüsselbund wieder ein. Dann wendete er sich rasch um und hielt Ringsheim den Rock hin — ein lähmendes Schweigen breitete sich in dem Zimmer aus.

Christoph preßte seine eiskalte Hand gegen die Stirn. Er fühlte die Kälte seiner Hand wie Eis auf der Haut.

„Erkennen Sie dieses Kleidungsstück?"

„Es ist mein Eigentum. Ich trug diesen Rock an jenem Tag."

Ohne ein Wort zu sprechen, nahm der Untersuchungsrichter das abgerissene Stück Stoff und hielt es dagegen — es paßte genau.

Christoph dachte in diesem Augenblick nichts weiter, als daß dieser Versuch einer dramatischen Wirkung unangebracht sei. Was sollte das?

„Ich stehe der Polizei jederzeit zur Verfügung, das sagte ich bereits bei dem Augenscheintermin."

„Man wird daraufhin leider eine Untersuchung einleiten müssen. Es ist auch ein Belastungszeuge aufgetreten. Bedauerlicherweise haben Sie sich selbst die Verdachtsmomente geschaffen."

Was sollte das alles noch? dachte Christoph in seiner bitteren Ungeduld.

Dann richtete er sich auf. „Ich verstehe, Herr Amtsrichter — ich verstehe vollkommen, was Sie sagen wollen."

„Ich bin überzeugt, daß Sie ein vollständiges Alibi beibringen können."

Christoph blickte dem Richter scharf in das Gesicht. Seine Augen wurden ganz groß. „Darf ich eins wissen? Wie ist dieses Beweisstück — in den Besitz des Gerichts gekommen?"

„Durch eine Verkettung von Umständen. Sie werden das im Lauf der Verhandlung erfahren."

Nach diesen Worten wußte Christoph, daß Sturmwind über sein Leben hereingebrochen war. Ein unbarmherziges Gesetz griff nach ihm und machte ihn wehrlos. Er war ein öffentlich Angeklagter, der kein Recht mehr hatte, zu fragen.

„Es wird meinem Dafürhalten nach auf fahrlässige Tötung erkannt werden, Herr Dr. Ringsheim." Der Untersuchungsrichter reichte ihm noch einmal flüchtig die Hand — dann erhob er sich und klingelte.

„Dr. Christoph Ringsheim ist in Untersuchungshaft abzuführen."

Christoph schritt lange Gänge hinunter, ähnlich dem, auf dem er gewartet hatte, nur düsterer. Eine sonderbar abgestandene staubige Luft erfüllte sie. Dicht hinter ihm trabten die genagelten Schuhe des Beamten. Groß und breitschultrig ging Christoph Ringsheim, die Hände leicht in die Jackettaschen geschoben.

•

Der Juli begann mit unaufhörlichem Gewitterregen.

„In diesem Sommer läuft sich jedes Projekt tot." Dr. Laurenstein sah mißmutig aus, es gab wenig Kurgäste.

„Es ist kein Schwung darin, daran liegt es. Aber macht mal hier etwas", sagte Clemens, „seht euch nur den Eindruck an, den die Häuser machen. Wenn die Leutchen in den unvermieteten Räumen wenigstens die Fensterläden offenlassen wollten! Es ist wirklich keine Empfehlung. Soundsoviel unbesetzte Zimmer, heißt das gleich."

Das tägliche Gewitter mit Wolkenbruch tobte über dem Talkessel. Der Wildbach wurde zum reißenden Strom, der hoch an den Gartenmauern hinaufbrandete.

„Wie mag es jetzt manchmal deinem Bruder Christoph zumute sein", sagte Dr. Laurenstein, „eigentlich ist das Ganze doch schrecklich."

Clemens gab keine Antwort. Er war kein Mensch, der unnütz grübelte. Viel Hoffnung hatte er nicht für Christoph. Seine Ueberlegungen wurden von dem Fortgang der Arbeiten auf dem Brunnenplatz und den Gedanken an Keita in Anspruch genommen. Ehe der Prozeß gegen Christoph nicht beendigt, war es unmöglich, daß er und Keita heirateten. So bald nach dem Trauerfall sah das auch schlecht aus. Also noch länger warten! Aber Clemens Ringsheim bezähmte seine Ungeduld, auch seiner Braut gegenüber. Er hatte sich in der Hand. Noch immer strömte der Gewitterregen, dessen weißes Brausen den ganzen Talkessel in Wasserschleier hüllte. Bei der Fahrbrücke warf sich der Bach als ein einziges donnerndes Getöse mit ungeheurer Gewalt über die Steinstufen des Wehres. Clemens spürte den eiskalten Wasserstaub im Gesicht, weit über die Mauerbrüstung gelehnt, sah er hinunter; das da unten gäbe ein eigenes Kraftwerk, um die Quellpumpe zu treiben. Dadurch würden auch alle übrigen elektrischen Anlagen des Bades unabhängig.

Die Menschen standen vor Schebens Hotel. Sie sprachen von ihrer größten Sorge, dem unzuverlässigen Wasser. Nur Helmersbach blieb dabei, die große Gefahr drohe nicht vom Wasser, sondern der Berg sei die größte Gefahr — der Berg, dessen lotrecht abgesprengte Wand zu starken Druck von den Gesteinsmassen auszuhalten habe. Clemens und Helmersbach gingen vor Schebens Hotel auf und ab.

„Man hätte das Sprengen sein lassen sollen. Die Resonanz eines einzigen Sprengschusses kann den ganzen Berg auseinanderreißen", sagte Helmersbach. „In unserm engen Talkessel finden die Schallwellen durch die steilen Felswände keinen Ausweg."

„Was verstehen Sie unter Resonanz?" fragte Clemens sofort.

„Die Luft wird durch den Schall der Detonation auseinandergerissen und mit Gewalt gegen den Felsen gepreßt und wirkt durch diese Erschütterung zerstörend", erklärte ihm Helmersbach. „Der Berg zersetzt sich. Man könnte es Selbstabnutzung nennen. Bei diesem Berg spricht außerdem noch mit, daß die Schiefer stärker verwittert sind als sonstwo, weil im Bergesinnern große Wassermengen vorhanden sein müssen, die keinen Ausweg haben.

„Da haben wir wieder die alte Geschichte! Ehe die Quelle nicht in ihrer vollen Stärke erbohrt ist, sind wir vor keiner unliebsamen Ueberraschung sicher", sagte Clemens, „an diesem Punkt laufen sich alle Berechnungen tot. Es ist in Wahrheit der ‚springende Punkt'".

Die andern schwiegen. Clemens Ringsheim behielt immer recht, dem war nicht beizukommen.

•

Vollkommen unabhängig von den beiden vorhandenen Quellschächten, begann man oberhalb einen neuen Bohrschacht (Stollen) anzulegen. — Der Berg wurde an verschiedenen Stellen angeschlagen, bis nach einer Woche ungefähr der Ingenieur erklärte, die fragliche Stelle sei gefunden. Hier müsse allen Berechnungen nach die Quellenader ihren unterirdischen Lauf haben. Die innere Zerklüftung des Berges an dieser Stelle deute darauf hin.

Eine elektrische Bohrmaschine trat in Tätigkeit. Der Bohrer fraß sich langsam in den Fels. Es dauerte lange, bis die Bohrung nur einen Meter tief reichte. Man hoffte, in der Tiefe von 15 bis 20 Fuß auf Thermalwasser zu stoßen. Tag und Nacht stampfte die Maschine.

Clemens horchte mit einem sicheren, ruhigen Gefühl der Gewißheit auf den unaufhörlichen Stoß des Meißels, bis ihm die Augen dabei zufielen. Er schlief in diesen Nächten tief und ruhig.

Eines Tages gab es plötzlich einen dumpfen Krach. Die Maschine heulte noch einmal auf, dann trat Stille ein. Der elektrisch betriebene Bohrer war gebrochen. — Alle Hebeversuche blieben ohne Erfolg. Das Bohrloch mußte geschlossen werden.

„Was nun?" fragte man sich.

Wie eine feindliche Mauer ragte der Berg, dessen Bild sich im Wechsel von Wetter und Tageszeiten unaufhörlich veränderte.

„Die weiße Pforte hat sich geschlossen", versuchte Antonie Namersberg zu scherzen, als sie Clemens Ringsheim auf seinem täglichen Kontrollgang traf. Er zeigte sich überall.

Jetzt sagte er: „Die Arbeit an der alten Quelle bleibt in vollem Gang. Ich verliere den Kopf nicht und ich habe doch, weiß Gott, keine leichte Position. Mit einemmal haben sie es alle gewußt, daß es so kommen mußte."

Clemens Ringsheim hatte sogar für das Schicksal seines Bruders wenig Gedanken, das Unglück mit dem Berg trat in den Vordergrund.

Gerade in diesen Tagen meldete sich unerwartet eine Kommission an. Die Herren wunderten sich über den leeren Arbeitsplatz und besahen kritisch den gebrochenen Bohrer.

„Was hat das zu bedeuten? Warum wird nicht gearbeitet?" fragte der Ministerialrat.

„Der Bohrer ist gebrochen bei einem Versuch, den Berg an einer neuen Stelle anzuschlagen. Die ursprüngliche Quelle ist nicht in Mitleidenschaft gezogen."

„So —," weiter sagte der Herr vorläufig nichts. Er nahm nur die Stelle gründlich in Augenschein, dem Ingenieur mehrere Fragen stellend.

„Haben die beiden Quellen irgendwie gelitten?"

„Nein, der Wassergehalt ist derselbe geblieben."

„Erhöht hat er sich nicht bisher?"

„Gerade diese fortgesetzte Wasserknappheit ist der Grund gewesen, weshalb man versuchte, den Berg in gewisser Höhe anzuschlagen, um die eigentliche Quellenader bei ihrem Austritt aus dem reinen Felsen freizulegen."

„Ah, sehr interessant! Auf wessen Veranlassung geschah das?"

„Auf meine Veranlassung, Herr Ministerialrat", gab Clemens zur Antwort.

„Warum veranlaßten Sie diese bedauerlicherweise mißglückte Bohrung? Hierbei tragen allerdings weder Berg noch Wasser die Schuld."

„Die Quellkluft liegt zu tief. Das Wasser mußte durch eine elektrische Quellpumpe, die unausgesetzt in Gang gehalten werden wird, gehoben werden. Außerdem wird die Quelle durch den Wasserverlust, der mit der Bohrung im Fontänengarten verbunden ist, noch mehr geschwächt."

„Was sagen Sie als Fachmann dazu?" wandte sich der Ministerialrat an den Ingenieur.

„Unvorhergesehenheiten sind bei einer Quellensuche unvermeidlich", blieb dessen einzige Antwort. „Wir schlugen vor einiger Zeit einen großen Hohlraum an, dessen Wände aus amorpher Schlacke — reiner Lava — bestanden, während man den Faltungen des Gebirges nach Basalt vermutete."

„Bedeutet das eine Gefahr?"

„Es könnte dabei ein Geräusch eintreten durch Zersetzung plötzlich der Luft ausgesetzter Verwitterungsschichten."

(Fortsetzung folgt)

Haarausfall, Kopfschuppen beseitigt Siamo-Balsam in 4 Tagen. Auffallend kräftig wächst das Haar u. die Kopfhaut strotzt von Gesundheit. Nur 90 u. 60 Pf. in Apotheken u. Drog.

Goldene Medaille ... der Beweis, daß auch Ihre Sommersprossen ... Drula Bleichwachs ... Nur in Apotheken erhältlich

Grundstücksmarkt
Verkäufe

Zweifam.-Landhaus
... Ferdinandstr. 9.

Erbschaftshalber Grundstück, 4000 qm, mit Wohngelegenh., in bevorz. Lage d. Lößnitz, ab. 300 tragfähigen Edelobst. 1200 Weinstöcke u. and., Preis 8000 M., Anzahl. nach Vereinbarung. Näh.: Schade, Niederwartha Nr. 4, b. Dresd.

Günstige Kapitalanlage!
Nähe Bahnhof Görlitz i. Schles. ist unter sehr günstigen Bedingungen
großes Grundstück
bestehend aus 4stöckig. Zinshaus, Garten, Kontorgebäude mit Wohn. sowie Fabrikgebäude (mit Zentralheizung), in gutem Zustand, zu verkaufen. Zur Zeit alles fast vermietet, evtl. kann später Fabrik mit Wohnung freigemacht werden. Angebote unter „B P 64453" Exped. d. Blatt.

Edelobst-Plantage ... Langebrück.

Geschäfte
Verkäufe

Suche für meinen jetzigen Pächter in Leipzig, der seine Bäckerei verkaufen will, einen tüchtigen, zahlungsfähigen
tatkräftig. Bäckermeister
der sich keiner Mühe scheut, da Gelegenheit vorhanden ist, die Bäckerei weiteraufzubauen. Zu erfrag.: Leipzig C 1, Albertstr. 48, I. rechts. (K

Kohlenhandlung mit Haus u. Garten f. 20000 M. b. 10000 M. Anz. z. vk. d.
Ernst Wilhelm, Breite Str. 4, I.

Verk. od. verpachte, auch sof., mein.
Gasthof zum Gottleubatal
mit Fleischerei und Saal. Pirna-Neundorf. (8) Der Bes.

Gute Fleischerei! ...

Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten haben stets Erfolg.

Verkäufe
Verschiedenes

Nationalkasse ...

Verlangen Sie stets **Donath**, denn er ist naturrein
Donath-Kellerei — Lockwitzgrund

Küchen, 6teil., 59 M.
Schränke v. 18—50 M., Waschtische 15, einfache Schreibt. 28, 45, 58, Bücherschrank 59, 75, Flurgard., Tische 25, Auszieht. 35, Kommoden v. 12 M., Vertiko 18, Spiegel m. Unters. 15, Chaise 8, Sofa 15, Couchs-Matratze 18, Korbbank 10, Näh.-Büf. 59, Stühle ab 3, Wäsche-Sitztruhen 18, 28, Tische ab 3, 2 weiße Nachtt. m. Marm. 28, Küchenschrk. 25, Schreibsekretär, Bildschrn. 68 M. Vorstehende Möbel sind gebraucht, aber sauber vorgerichtet.

Rohe, neue Schränke m. Wäschefach
100 cm breit 45 M., 160 breit 95 M., 160 breit mit Innenspiegel 115 M., aber auch fertig lieferbar. Badeofen 25 M.

Möbel-Zenker, Zinzendorfstr. 2, b

Sofa ...

Mod. Speisezimm. 175.- Schlafzimmer 240.-
Bettstelle m. Matr. 45, Sofa, Stühle billig zu verkaufen Kaulbachstr. 28, 1. Et. rechts. Besicht. 12—4 Uhr.

Geschäftseinrichtung
fast neu, sehr z. sch., wertv. Arb.-Kombination, gebrauchsfähig, f. jed. Textil-, besond. f. Hut- u. Herr.-Artikel-Gesch. geeign., sof. prsw. z. vk. Off. u. „K L 8471" Exp. d. Bl.

Wunderbare, lackierte Schlafzimm. für nur 390, 425 M. u. dazu gehört:
1 Schrk., ⅓ Kld., ⅔ Wä., 180 cm brt., 1 Frisierkommode, 3teil. Spiegel, 2 Nachtt., 2 Bettstell., 2 Stahlbetten, 2 Schonerdecken, 2 Auflagen, reines Afrik m. Fließ, 2 Reform-Unterbett., u. 1 Gondel! (Aber auch Schlafz. m. 130 brt. Schrk. o. Unterbetten für 295 M., sonst alles dabei.) Ehestandsbedarf u. ees. bar. Küchen ab 125—340 M., Speisez., 6teil., 300 M., alles and. mehr.
Möbel-Zenker
Zinzendorfstraße 2 b.

Elegant. echter **Pelzmantel** ... 98 M. ...

Kontrollkasse ...

Schreibmaschinen m. Garantie ab RM. 60.— ...

Einige zurückgesetzte **Pfaff** auch Verkauf auf Wunsch Teilzahlung. **Pfaff-Vertrieb** ...

Charmeuse
und andere Trikotstoffe alle 140 cm breit. Vorteilhafte Preise und reiche Farbenauswahl.
Wilsdruffer Pirnaische Str. 17

Ein feines Gläschen!
süffigen Rheinwein
duftigen Moselwein
milden Rotwein
feurigen Süßwein
trinken Sie in den behaglichen
Weinprobierstuben C. Spielhagen
Annenstr. 8 / Bautzner Str. 9

Küchenbüf. ...

Haushaltauflös. ...

Möbel fabelh. billig ...

Eisschrank ...

Eisschränke ...

Nur Gelegenheit ...

Oefen billigst ...

Tiermarkt

Fuchs-Wallach
braun, 9jährig, 162 hoch, Ostpreuße, mit Brand, lange Mähne, langer Schweif, tadell. Beine, ganz fromm, sicherer Ein- u. Zweispänner, fester Zieher, geht auch unter dem Reiter, für 680.— zu verkaufen. Wäre wird in Zahlung genommen.
Gasthof Heidemühle, Post Langebrück i. Sa. Tel. 58409

Einkochen lohnt

Einkochgläser mit Deckel
Bügel dazu 2 ₰ und Ring 3 ₰

	¼	½	¾	1	1½	2 Liter
Eng	21	23	26	28	30	34 ₰
Weit	—	26	28	30	33	38 ₰

Steinzeugeinlegetöpfe

3	4	6	8	10	15	20 Liter
40	50	75	90 ₰	1.20	1.80	2.40 RM.

bis zu 100 Liter

Gärkrüge

5	10	15	20	25 Liter
1.10	1.95	2.80	3.60	4.60 RM.

bis zu 100 Liter

Einkochapparat
feuerverzinkt, komplett mit Einsatz, Thermometer, 6 Klammern und Kochbuch, etwa 33 cm Durchmesser . . . . 3.95 RM.

Einlegebüchsen, Geleegläser, Saftflaschen, Früchtepressen u. v. a. m. erhalten Sie ebenso gut und billig bei uns.

Verbrauchergenossenschaft Dresden vorm. Konsumverein Vorwärts
Abgabe nur an Genossenschaftsmitglieder
Mitglied kann jeder werden.

billig und gut — **Möbel-Scheinert** aber nur Grunaer Str. 18

Vorführung von Grudeöfen ...

20 Jahre jünger auch genannt **Exlepäng**
gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell. Unschädlich. Kinderleicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Aerzten usw. gebraucht u. empfohlen. Durch seine Gute Weltruf erlangt! Preis 5.50 RM., ½ Fl. 3.— RM. Für schwarze Haare u. solche, welche schwer annehmen: „Extra stark" 9.70 RM., ½ Fl. 5.— RM. Ueberall zu haben.
Parfümeriefabrik Exlepäng G. m. b. H., Berlin W 62.

Bade-Anzüge, reine Wolle, Größe 42, 2.95 M. **C. Schiefner** jetzt Wettinerstr. 39

R 180 kommt!

Verleih-Institut u. Verkauf von modernen Frack-, Gehrock-, Smoking-Anzügen ...

Kernleder-Sohlen, Schuhmacherartikel, Große Auswahl. Erich Arnold, Wettinerstr. 21.

Schmerzen? dann **Citrovanille**
Das einzigartige Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne und Nervenschmerzen, Unbehagen und Schmerzzustände. Seit Jahrzehnten behauptet sich Citrovanille dank seiner anerkannt raschen und milden Wirkung. Stets bekömmlich - unschädlich für Herz und Magen. Sie sollten deshalb das bewährte Citrovanille immer zur Hand haben. Erhältlich in allen Apotheken. 6 Pulver- oder 12 Oblaten-Pckg. RM 1.10.

Creme-Schokolade
3 Tafeln **-.50**
je Tafel 100 Gramm

Erfrischungsbonbons ½ Pfd.	0.17
Pfefferminzbruch ½ Pfd.	0.15
Pfefferminzfondant ½ Pfd.	0.20

3 Prozent Rabatt in Marken

GÖRLITZER
Waren-Einkaufs-Verein A-G

„Der Kampf mit dem Drachen"

Ein ganz famoses Bavaria-Lustspiel mit echt deutschem Humor. „Unsere Adele" als Gräfin Drachenstein so herrlich wie noch nie!

Draußen: Unerträglich heiß. Im Universum: Wundervoll kühl u. allerbeste Laune!

Hauptdarsteller: Adele Sandrock / Joe Stöckel / Lucie Englisch / Hans Schlenck / Gretl Theimer / Fritz Odemar

Im Vorprogramm: Ufa-Woche u. Kulturfilm „Fränkische Schweiz"

Heute Freitag — Wo. 4, 6[15], 8[30] — So. 3, 5, 7, 9

Universum — Ufa

Aus unserer Spezial-Abteilung für Schürzen, Haus- und Garten-Kleider

Verkauf im Erdgeschoß

Gartenkleid aus buntgestreiftem Beiderwandstoff, Rock mit Falte, Gürtel und flotter Schleifengarn., Gr. 42/48 ℳ 3.95

Gartenkleid aus hellgrundigem, buntgeblumtem Trachtenstoff, Bluse zum Knöpfen, mit weißem Ripskragen, Gr. 42/48 ℳ 4.50

Gartenkleid, siehe Abb., aus buntgeblumtem Trachtenstoff, lebhaftes Muster, in bunten Farben, mit weiß. Ripskragen, Größe 42/48 ℳ 4.95

Gartenkleid aus einfarbig blau und blau-weiß kariertem Waschstoff, Bluse mit Knopfverzierung und Puff-Ärmeln, Größe 42/48 ℳ 6.90

Beachten Sie unser Schaufenster am Altmarkt

Für den guten Einkauf Renner am Altmarkt

Seit 1864 im alleinigen Besitz der alteingesessenen christl. Familie Renner

Dresdner Theater - Spielplan

Opernhaus ½6

Freitag, 5. Juli
Außer Anrecht
Der Ring des Nibelungen
Ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner.
Dritter Tag:
Götterdämmerung

Musikalische Leitung: Böhm. Inszenierung: Strohbach.

Siegfried: Völker. Gunther: Schöffler. Hagen: Andresen. Alberich: Burg. Brünnhilde: Konetzni. Gutrune: Teßmer. Waltraute: Jung. Woglinde: Cleveland. Wellgunde: Ranisch. Floßhilde: Jung. Nornen: Jung, [illegible], Friedrich.

Ende nach ½11
NSKG. Nr. 4401—4800

Sonnabend, 6. Juli. 8
Außer Anrecht
Gartenlaube-Kalender
Pygmalion
Hotelkellnerabe

NSKG. Nr. 3601—4000, 4801—5200, 6601—7000, 7401—7800, 8201—8800, 10 601—10 700, 16 401—16 450, 16 751 bis 16 800 und 20 451—20 500

Komödienhaus
Geschlossen

Central-Theater
Bis Donnerstag, 18. Juli, geschlossen

Schauspielhaus
Bis mit 17. August geschlossen

Albert-Theater ¼9

Täglich
Gastspiel Ludwig Manfred Lommel
Robert und Bertram oder Die lustigen Vagabunden
Große Posse in vier Akten mit Musik, Gesang und Tanz von Gustav Raeder
Neu bearbeitet von Waldemar Frank. Spielleitung: Steinbrecher. Musikalische Leitung: Stiel. Tänze: Kaufmann-Bratsch.

1. Akt: Im Gefängnis
Robert: Steinbrecher. Bertram: Lommel. Strambach: Melcher. Michel: Hennies. Wachtmeister: Maers. Korporal: Jähnig. Schildwache: v. Bepel.

2. Akt: Hochzeit im Dorfkrug
Robert: Steinbrecher. Bertram: Lommel. Mehlmeyer: v. Hendrichs. Lisa: Wildt. Michel: Geißler. Michel: Hennies. Gendarm: Herbert. Gendarm: Jähnig.

3. Akt: Fest im Hause Mehlmeyer
Robert: Steinbrecher. Bertram: Lommel. Mehlmeyer: v. Hendrichs. Helene: M. Waldau. Adelgunde Wellhelm: F. Waldau. Michel: Hennies. Dr. Corduan: Herbert.

4. Akt: Volksfest
Robert: Steinbrecher. Bertram: Lommel. Mehlmeyer: v. Hendrichs. Helene: M. Waldau. Dr. Corduan: Herbert. Adelgunde: Weißheim: F. Waldau. Strambach: Melcher. Röfel: Geißler. Michel: Hennies. Gemeindediener: Klaer.

Ende nach ½11
NSKG.-Karten nur in der Geschäftsstelle Amalienstraße 18 von 10—4
„Kraft durch Freude"-Ausweise gelten an allen Abenden.

Die Dresdner Lichtspielhäuser zeigen:

Ufa-Palast Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9 „Die Tempel-Tänzerin"
Universum Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9 „Mein Herz der Königin" (Donnerstag letzter Tag)
Prinzeß-Theater Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9 Weiß Ferdl in dem Tonfilmlustspiel „Die Mutter der Kompagnie"
Zentrum 3, 5, 7, 9 „Wovon Mädchen träumen" (Pat Paterson, J. Boles)
U.T.-Lichtspiele Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9 „Die englische Heirat" (mit Renate Müller, Adolf Wohlbrück, Hilde Hildebrandt, Georg Alexander, Hans Richter, Adele Sandrock, Fritz Odemar. Regie: Reinhold Schünzel) Jugendliche haben Zutritt! 2. Woche verlängert
Schauburg „Donna Kiebit Europa" (8.—13. 7. geschlossen weg. Vogelwiese)
T.B.-Lichtspiele, Bischofsplatz . . . . „Die Schabinsel"
Wettin-Lichtspiele . „Die englische Heirat" (Renate Müller, Wohlbrück)
Hansa-Palast, Leipziger Straße 78 . . . . . . „Ich tanze nur für Dich"
FH-Li. 6, 8.30 „Früchtchen", Das ergötzliche Lustspiel m. Franziska Gaal
Gloria-Palast 6, 8.30 (Jugendliche erlaubt) . . . „Ihr größter Erfolg" Vom 8. bis mit 19. Juli geschlossen
Goldenes Lamm „Rosen aus dem Süden" (Gretl Theimer, P. Hörbiger)
Hanis-Lichtspiele, Görlitzer Straße 18 . . . . . . „Der Herr Senator"
Sommer-Lichtspiele . . . „Rosen aus dem Süden" (Paul Hörbiger)
Kosmos, Alaunstraße „Lachende Augen" (Film-Kind Shirley Temple)
Lichtspiele Freiberger Platz . . . . „Die Kat' im Sack"
M.G.-Lichtspiele Wo. 4.30, 6.30, 8.30, So. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30 Marlene-Dietrich-Woche, Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag: „Schanghai-Expreß"
National 4, 6.15, 8.30 Ufa-Großfilm „Maskerade" (Wessely, Wohlbrück)
Nibelungen-Lichtspiele . . . . „Hohe Schule" (mit Rudolf Forster)
Regina-Lichtspiele Wo. 6, 8.30, So. 4, 6, 8.30 „Die Spork'schen Jäger"

Weiß Ferdl
DER MEISTER DES HUMORS

Der allbekannte, allbeliebte bayrische Humorist, dessen Lustspiele dem Dresdner Filmpublikum immer ganz besonders gefallen, in einem seiner lustigsten Filme:

Die Mutter der Kompagnie

Seine Mitspieler: Grit Haid, Betty Bird, Paul Heidemann, Leo Peukert, Carl Walter Mayer usw.

Große Lustspielwoche!
Ab heute Freitag!

Prinzeß Lichtspiele · Prager Str. 52
Wo. 4 · 6[15] · 8[30] · So. 3 · 5 · 7 · 9

Loschwitzhöhe
Schwebebahn-Gaststätte • Das Paradies des Elbtales
Jeden Donnerstag und Sonntag ab ½4 Uhr Konzert, anschl. Tanz
Piletzsch-Markos Meister-Quartett

Constantia — Linien 19, 20, 119 — Der Balkon des Westens
Jeden Donnerstag und Sonntags ab ½4 Uhr
Konzert u. Tanz im herrl. Park
Eintritt frei! ● Fr. Erdbeerbowle ● Gute, preiswerte Bewirtung

Westmann Bankstr. 3.
Sämtliche Ordens-Dekorationen
Aenderungen billigst

Trink Dich satt, iß Dich dick, in dem Gasthof Langebrück!

Miet-Pianos Habe, [illegible]str. 30.

Radio, Musikinstrumente

5 gebr. Pianos, billig, [illegible]

Piano, schwarz, erstklass., fast neu, [illegible]

Aus Privat Pianino, [illegible] Exped. d. Bl. erb.

[illegible] Piano nur 250 M. Tafel-Pianos [illegible] Alaunstr. 81.

Automarkt — Verkäufe

Lieferbar für 500 u. 750 kg Tragkraft
Spezialaufbauten für jeden Zweck
wirtschaftlich, zuverlässig, schnell
Hansa-Lloyd- u. Goliath-Verkaufsstelle Ost-Sachsen
Dietrich v. Hollen
Dresden-A., Berliner Str. 38/40 — Tel. 23228 u. 18764

Dixi 6/30 preiswert zu verk. Off. [illegible] Exped. d. Bl. erb.

Opel 4/16, off., [illegible]

3/15-PS-Dixi-Limous.,
5/22-PS-Opel-Limous.,
6/30-PS-Steyr-Limous., steuerfrei,
7/32-Mercedes-Rolld.-Lim. steuerfr.,
7/32-PS-Mercedes-Rolld.-Lim.,
8/40-PS-Steyr-Limous.,
8/38-PS-Mercedes-Limous.,
10/45-PS-Citroën-Kabriol.,
15/80-PS-Horch-Limous.,
Goliath-Lim., führersch.- u. steuerfrei.
Auto-Büro Vitzthumstraße Ecke Gr. Plauensche Str.

Gelegenheit 1,2-l-Opel-Lim., 1,2-l-Opel-Sonnendach, 700 u. 800 Mark, Auto-Kaufmann, Albrechtstraße.

Steuerfrei! [illegible]

DKW.-Wagen [illegible]

6/28-Brennabor [illegible]

Steuerfrei! [illegible] 4/20 Opel-Lim. u. Cabr. [illegible] 10/40 Opel-Lim. [illegible] A. Lippisch, Palmstr. 81

Gelegenheit Sport-Wagen [illegible]

Automarkt — Kaufgesuche

Cabriolet Mercedes, Wanderer oder Audi neuwertig, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offerten unter „MB [illegible]" an die Exp. d. Blattes.

Neueres, gebr. Auto sofort gesucht, steuerfrei, von 5 PS an, sowie gen. Angabe der Beschaffenheit u. abgel. Kilometer. Suche ebenfalls einen Anhänger, bis 10 Ztr. Tragkraft. W. Hennig, Demitz-Thumitz, Paulshaus. (84439

Gebr. Last- u. Personenwag. zum Ausschlachten ges. Zahle höchste Preise. [illegible] Exp. d. Bl.

Achtung! Alte Autos!
Kaufe: gebr. Last- u. Personenwagen zum Ausschlachten, zahle höchste Preise.
Verkauf: gebrauchter Ersatzteile.
Paul Pohl, Heidenau
Alteisen-, Metall-Großhandlung
An der Staatsstraße Heidenau. Tel. 491

Roadster Amerik., neuerte, in tadell. Zust. [illegible] Straße 5.

Autobesitzer! [illegible]

Auto Viersitzer, steuerfr., [illegible] Königsbrücker Str. 54.

Motorräder — Verkäufe

Zündapp — Schmelzer [illegible]

DKW., 200 ccm für 150 M. verkfl. [illegible]

BMW. 750 ccm, [illegible] 28. Schulz.

Triumph 500 ccm, [illegible] Dresdner Str. 31.

[illegible] Indian, 4 Zylinder, neuwertig, mit Seitenwagen, 500 M., verkfl. Blumenstraße 106.

Dreirad, neuwert. Markenmotorrad, [illegible] Täglich 13-20: Großgaragen [illegible] (Ruf 33699 von 13—15 Uhr).

Auto-Verleih
Autoverleih, Ruf 62809 m. u. o. Führer, Blumenstraße 105

Fahrräder — Verkäufe

Diamant
das Fahrrad von höchster Qualität
G. Martini, Görlitzer Straße
Führendes Fachgeschäft

Wanderer, Diamant und Spezialräder
Leichte Teilzahlung!
Petermann jetzt Schössergasse 8 am Altmarkt

Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten führen schnell zum Ziel.

Fahrräder [illegible] Glacisstr. 5 a. d. Albertbrücke

38, 42, 45, 48 usw.
H.-Räder, D.-Räder — Anz. 10.— M. Rate 1.50 M.
Nicht verwechseln im zweiten Fahrradgeschäft der Wettinerstr. Nr. 30
Fahrrad-Haufe
1000 Fahrräder a. Lager

Fahrräder!
Herren-Halbballon . . . . 37.—
Damen-Halbballon . . . . 40.—
Herren-Ballon . . . . . . 42.—
Herren-Ballon außenvernickelt . . . . . . 45.—
Herren-Ballon außenvernickelt, verchromt . 49.—
1 Jahr Garantie
Anz. RM. 10.— wöch. Rate RM. 1.50 an
G. Bergmann, nur Schäferstraße 18
das leistungsfähige Fachgeschäft

Fin
sollten sich einmal das prima National- oder Presto-Fahrrad bei mir ansehen. Große Auswahl. Kleine Anzahlung. Wochenrate M. 1.50
HEILMANN Freiberger Platz 26

Fahrräder gebraucht 15.-, 20.-, 25.-, 30.-, 35.- M. nicht verwechseln im zweiten Fahrradgeschäft der Wettinerstr. 30 Fahrrad-Haufe

Fahrräder Opel, Göricke, Miele, Wanderer etc.
Anz. 10.- Rate 1.50
Spezialmarken von M. 35.- an
Nehme gebrauchte Räder in Zahlung
Mühle Pillnitzer Str. 58 b.

Frischauf, guter Lauf! [illegible] Frischauf Gr. Zwingerstr. 10, a. d. Wettinerstr.

Fahrräder Wisa [illegible] Lange, Alaunpl. [illegible]

Gebr. Räder auch Ball., verk. bill. [illegible] Gehlstr. 30. (83711

Fahrräder — Kaufgesuche

Fahrräder, Motorräder [illegible] gesucht [illegible] Palmstraße 16, Tel. 11478

Früchtchen — FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE
Freitag bis mit Montag
Dr. Richard Eichberg Film
Franziska Gaal, Hermann Thimig

Ein ergötzliches Lustspiel
Schlagerlied: „Kleine entzückende Frau"
Kulturfilm: Taormina auf Sizilien
Wochentags: 6 und ½9 Uhr
Sonntags: 4, ½7, ½9 Uhr

Tanzpalast Blumensäle
Heute Donnerstag
Der feine Ball
H. Erdbeerbowle à Liter 2.— M.

Klein-Tirol Oberloschwitz
Sommerfrische von Ruf, Ausflugsziel, Wochenend, Blaufahrtziel, Beste Verpflegung. Ruf [illegible]

Alt-Heidelberg
Moritz- Ecke Ringstraße
Hier spielt täglich das Alpenländische Tiroler Speckbacher-Ensemble
Solo - Duette - Tänze - Gesang
Zurückgekehrt v. ihrem Amer.-Schweiz Gastspiel
Täglich gutbürgerl. Mittagstisch von 50 Pf. an

„TRAUBE" 3 Uhr Polizeistunde

Auf zur guten Marthel
Jeden Donnerstag Lange Nacht
Lärchenschänke Lärchenstr. 11

Bürger-Kasino
Diese Woche: Polizeistunde 3 Uhr

Alter Burgkeller
Jüdenhof (Neumarkt)
Jeden Donnerstag Lange Nacht

Alt-Wien
Stimmung, Gesang und Tanz
Sedanstr. 1
Polizeistunde 3 Uhr

Elb-Ufer, Rietschelstr. 20
Heute Donnerstag Lange Nacht

Jeden Donnerstag Lange Nacht
Alaungarten, Alaunstr. 51

Hirsch am Scheffelstr. 19 Rauchhaus
Heute Donnerstag Lange Nacht!
Stimmung ● Bratwurstessen

Rabenschänke, Stiftstraße
Jeden Donnerstag Lange Nacht

Eichlers Bräustübel, Fischhofplatz 14
Jeden Donnerstag Lange Nacht

Meißner Stadtkeller
Jeden Donnerstag LANGE NACHT
Dresden-N., Gr. Meißner Str. 13.

Jeden Donnerstag Lange Nacht
Bernhards Ruh, Am See 7

Elias-Café, Eliasplatz 5
Jeden Donnerstag
Lange Nacht

Stadtkeller Kl. Brüdergasse 7
Heute Donnerstag Lange Nacht

Berge's Weinstuben
Breitestraße 7
Jeden Donnerstag Lange Nacht

Onkel Sam Pirnaische Straße 24
Jeden Donnerstag Lange Nacht

Hauptschriftleiter: Theodor Schulze
Vertreter: Dr. Paulus Lambrecht (z. Zt. verreist)
Verantwortlich für Außenpolitik: Theodor Schulze, für Innenpolitik: Dr. Herbert Beßle, für das Feuilleton: Dr. Heinz Steguweit, für Dresdner und sächsische Angelegenheiten: Dr. [illegible], für den Handelsteil: i. V. Herbert Brandmüller, für unpolitische und vermischte Nachrichten: [illegible], für Sport: Herbert Brandmüller. Verantwortlicher Anzeigenleiter: i. V. Max Jacob, sämtlich in Dresden.
Druck und Verlag: Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten Dr. Wolfgang Huck.
Durchschnitts-Auflage VI. 35: über 98 500.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nummer der Dresdner Neuesten Nachrichten umfaßt mit der Beilage „Technische Umschau" 16 Seiten.